Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 77 (2007)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

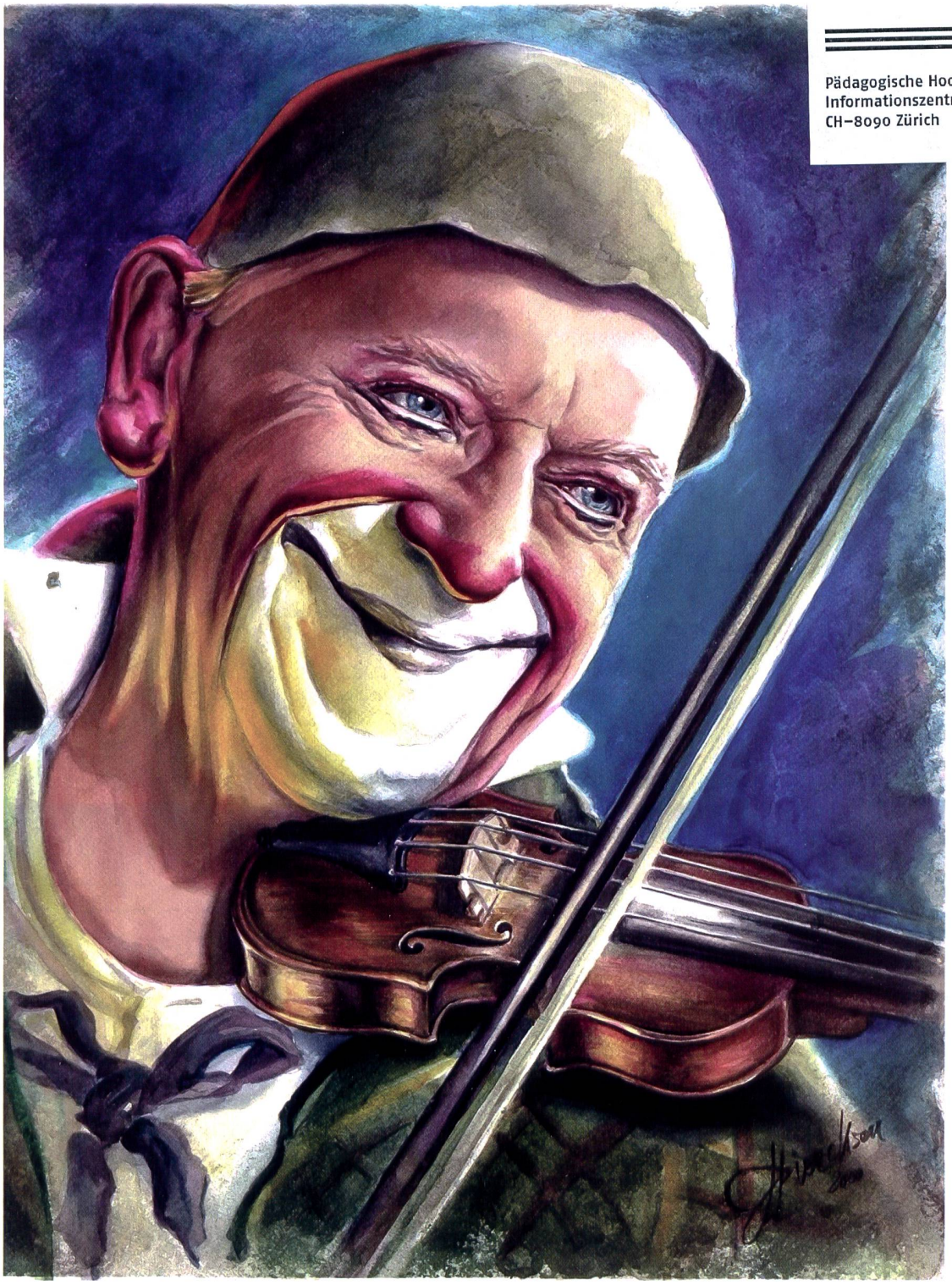
Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

April 2007 Heft 4

Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich



Zirkus – Circus

UNTERRICHTSFRAGEN
- Wann Französisch? Wann Englisch? Wann Romanisch?

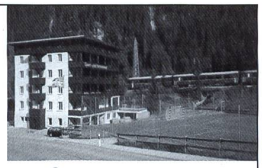
UNTERRICHTSVORSCHLAG
- Einstimmung zum Thema Zirkus
- NSZ – Eine neue Schweizer Schülerzeitung entsteht

UNTERRICHTSVORSCHLAG
- Seeräuber
- Sind Gedichte out?
- Der Kosmos der Zahlen Teil 3

SCHNIPSELSEITEN
- Sozialkompetenz

Pädagogische Hochschule Zürich
UM360504

Arosa/Litzirüti 1450 m ü. M.



Haus und Kontaktadresse:
Sport und Ferienhaus AG
Herr Cornelius Moser
7058 Litzirüti
Tel.: +41 81 377 10 88, Fax: +41 81 377 16 23
www.ferienhaus-litzirueti.ch, E-Mail: cornelius.moser@bluewin.ch
Dokumentationen erhältlich. Mai bis November Selbstversorger.

Schulen: Spezial-Preise auf Anfrage.
Platz: 82 Betten, 2er- und 3er-Zimmer/ Grossraumzimmer für 15 Personen. Alles nordische Bettwäsche, fl. Kalt- und Warmwasser, zentrale Duschen, Etagen-WC.
Infrastruktur: Ski-, Klassen- und polysportive Sommerlager, 2 Schulungsräume mit je 40 Plätzen mit TV/Video/Hellraumprojektor, 2 kleine Räume für Gruppenarbeiten, Spielzimmer mit Tischtennis und Tischfussball, Tennisplatz, Gruppenleiterzimmer mit TV, Radio und Kaffeemaschine, eigener grosser Sportplatz, Sommer- und Wintersportarena in Arosa (mit RHB, 6 min)
Themen und Exkursionen siehe Eintrag von Arosa

Bastelartikel?

www.alles-zum-basteln.ch

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 044 265 30 00 Fax 044 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

GeKom

Es ist schön mit Ihnen zu arbeiten ...

ICF
Supervisionen
Personalselektionen
...

www.gekom.ch

AKTIVFERIEN UND TREKKING MIT CH-REISELEITUNG

♦ **KILIMANJARO – Aktivferien vom Besten!:** 14-tägige Reise mit 6-tägiger Bewanderung (kein Klettern) des Kilimanjaro, mit 5895 Metern höchster Berg Afrikas. Danach Safari zum Ngorongoro-Krater und Badeferien. Preis ab Fr. 5'340.--, diverse Reisedaten, auch während Schulferien.

♦ **MUSTANG – Trekking ins tibetische Königreich:** 21-tägige Reise mit 13-tägigem Trekking durch aride Hochebenen, spektakuläre Schluchten und buddhistisch geprägte Dörfer. Preis Fr. 6'830.--. Reisedatum: 02. - 22.09.2007

Unterlagen sendet Ihnen gerne: **Kaufmann Trekking, Wylen 1, 6440 Brunnen, Tel. 041 822 00 55, info@kaufmanntrekking.ch www.aktivferien.ch**

PS: Hätten Sie Freude an einem KALENDER 2007 mit Bildern Kilimanjaro, Mustang, Nepal und Ecuador, dann schicken Sie mir bitte Fr. 3.-- in Marken zu.

Marc Ingber
m.ingber@schulpraxis.ch

Ein Beitrag dieses Heftes ist dem Zirkus gewidmet. Kinder spielen liebend gerne Zirkus, ob zu Hause in der Freizeit oder bei einem Zirkusprojekt in der Schule. Uns Erwachsenen täte solche Spielerei bestimmt auch öfter gut. Wer träumte nicht einmal davon, hoch auf dem Seil zu balancieren, als Clown durch die Manege zu stolpern oder ein Dutzend Araberhengste à la Knie zu dirigieren.

Aber der Zirkus tut sich zurzeit schwer. In der Schweiz sind etwa 20 Unternehmen unterwegs. Dabei stellt sich die schwierige Frage, ob man all die Animationszirkusse, die Kinderzirkusse und wandernden Variétés oder Theaterbühnen (oft mit kulinarischem Zusatzangebot) dazuzählen soll. Selbst grosse Namen wie Knie, Nock oder Stey (der gar pausiert) bekunden Mühe, ihre Zelte füllen zu können. Manchmal tobt ein richtiger Kleinkrieg um Spielorte und Termine. Zudem sind die Steuerabgaben und Versicherungen für den Wagenpark und die Platzgebühren immer angestiegen. Und die Konkurrenz der Fernsehstationen oder Fussball-WM sind ebenfalls spürbar.

Viele Probleme haben die Zirkusse mit dem Tierschutz. Die Haltung von Raubtieren ist in Skandinavien schon längst verboten. Nun möchte man auch in Mitteleuropa (wohl bald in der ganzen EU) erreichen, dass nur noch Haustiere mit auf Tournee dürfen. Aber solche Fragen beschäftigen nicht nur Zirkusse. Das Halten von Hamstern oder Zwergmäusen in Kleinkäfigen ist mindestens so fraglich. Es geht hier um die allgemeine Grundhaltung gegenüber dem Tier als Geschöpf, die vermutlich ähnlich viele Facetten kennt wie jene gegenüber dem Mitmenschen. Zum Thema Tierschutz und artgerechte Tierhaltung stehen Fachleute verschiedener Tierschutzorganisationen gerne für Besuche in Schulen zur Verfügung.

Aber zurück zu Erfreulichem: Ich besuche Zirkusse seit meiner Kindheit. Sobald die ersten Wagen in den Ort rollen, suche ich den Zirkusplatz auf. Schon mehrmals nutzte ich Ferientage, um den Zeltaufbau zu beobachten. Eine faszinierende Sache – fast der erste Auftritt. Und oft bin ich auch mit Zirkusleuten zusammen. Sie haben eine herzliche Art, angereichert mit einer Prise Stolz und Eigenheit, die andere eigentlich nie verletzt, aber doch eine Art Markierung bedeutet. Vermutlich brauchen sie diese Eigenschaften, um den nicht immer ganz einfachen Alltag zu bewältigen. Sie leben in einer scheinbaren Unabhängigkeit, beneidenswert als Erwachsene, die immer noch Kinder sein dürfen.

Kind sein, das wäre doch was!

Können unsere Schülerinnen und Schüler noch Kinder sein, oder sitzen da nicht allzu oft kleine Erwachsene? Viele Angebote unserer schnelllebigen Umwelt – eigentlich an Erwachsene adressiert – erreichen auch Kinder und Jugendliche. All die pornografischen Auswüchse sind als Spitze eines Eisbergs aufgetaucht und haben viele erschreckt und aufgewühlt. In diesen Info-Dschungel nur schon ein gewisses Mass an Ordnung zu bringen, ist keine einfache Aufgabe.

Zur Sache «Kind sein» lohnt sich dann und wann auch ein interner Kontrollblick: Wie kindgerecht sind unsere Schulwege, Schulhäuser, Pausenplätze, Lehrpläne, Stundenpläne, Mittagstische …?

Titelbild

Das Titelbild mit dem weltberühmten Schweizer Clown Grock (1880–1959) wurde von Laurent Dieckersen gemalt. Es zierte letztes Jahr den Umschlag von «MANEGE», Organ des Clubs der Circus-, Variété- und Artistenfreunde der Schweiz. Weitere Infos zum CVA unter www.circusfreunde.ch (min)

UNTERRICHTSFRAGEN
Wann Französisch? Wann Englisch? Wann Romanisch? 5
Was wird alles neu auf der «Grossbaustelle Sprachen»?
Elvira Braunschweiler

UNTERRICHTSFRAGEN
Persönlichkeiten braucht das Land 10
Über Anforderungen aus der Wirtschaft an das Angebot von ausgebildeten Jugendlichen
Marc Eicher

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
Zirkus – Circus 16
Einstimmung zum Thema Zirkus. In der Schweiz sind wieder über 200 Zirkusse in die neue Saison gestartet
Marc Ingber / Paul Zimmerli

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Der Elektromagnet – ein Magnet auf Befehl! 26
Serie «Magnetkräfte» Teil 6
Muttertagskarte von Herzen
Christian Weber / Urs Heck

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
NSZ – Die «Neue Schweizer Schülerzeitung» entsteht 30
Medienerziehung/Eigene Layout-CD-ROM/Online-Portal
Reto Schaub

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Seeräuber 38
4 Arbeitsblätter zu einem Beitrag aus Heft 4/04
Beni Wegmann

O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Sind Gedichte out? 42
Eine Unterrichtseinheit einer sehr alten Literaturform, die im Unterricht wieder mehr Platz verdient
Eva Davanzo

O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Der Kosmos der Zahlen Teil 3 **Die Zahl 4** 50
Carina Seraphin

U/M/O SCHULE + COMPUTER
Teamspace – Das virtuelle Büro 56
Carina Seraphin

U/M/O SCHNIPSELSEITEN
Sozialkompetenz 58
Ines Camenisch

Freie Unterkünfte 53–55
Museen 57
Impressum und Ausblick 63

Sommererlebnis Braunwald

Braunwald im Glarnerland autofrei

Braunwald.ch

Die Ferienregion am Klausenpass

Ideal für Schulausflüge und Klassenlager:

Erlebnis Braunwald

- Wanderungen im herrlichen Naturparadies
- Tipi und Lagerfeuer
- Klettersteige / Klettergarten in luftiger Höhe (auch geführte Touren möglich)
- Erlebniswelt «Zwäärg Baartli»

Wir freuen uns auf Sie!

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG
Tel. +41 (0)55 653 65 65
Fax +41 (0)55 653 65 66
info@braunwald.ch
www.braunwald.ch

Schweiz. ganz natürlich.

Chemins de fer du Jura
Service Marketing
Rue de la Gare 11, cp 357
CH-2350 Saignelégier
Tel. +41(0)32 952 42 90

Auskünfte
Alpamare
CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 / 415 15 87
Fax 055 / 415 15 75
Gruppenanmeldungen via Internet und E-Mail möglich.
www.alpamare.ch
alpamare@alpamare.ch

Alpamare: die coooolste Schulreise

10 verrückte Wasserrutschbahnen und verschiedene Erlebnisbäder sorgen für das Highlight bei Schülerinnen und Schülern.

alpamare® 30 jahre
www.alpamare.ch

Informationen:
10 Wasserrutschbahnen in einer Totallänge von 1500 m, Brandungswellenbad, Rio-Mare-Flussfreischwimmbad, Alpa-Therme, Restaurants. Bitte beachten. Innerhalb der Alpamare-Anlage ist Picknick nicht erlaubt.

Täglich offen
Montag 09.00 – 22.00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 10.00 – 22.00 Uhr
Freitag 10.00 – 23.00 Uhr

Spezielle Preise für Schulen:
Ab 12 Personen für 4 Stunden gültig 7. bis 31. Mai, Juni, 20. Aug. bis 29. Sept., November und 1. bis 23. Dezember 2007.

Schüler bis 16 J.	Fr. 25.–
Erwachsene	Fr. 26.50
(Einzelpreise Kinder	Fr. 30.–)
(Einzelpreise Erw.	Fr. 36.50)

1 Begleitperson pro Schulklasse erhält ein Gratiseintritt.

Was wird alles neu auf der «Grossbaustelle Sprachen»?

Wann Französisch? Wann Englisch? Wo Romanisch?

Wie viel Hochdeutsch wie früh? Zuerst Englisch und dann Französisch? Haben über tausend Unterstufenlehrkräfte in Zürich eine Zusatzausbildung in der «falschen» Sprache? Was nützt der Methodenstreit im Englischen (Embedding, CLIL)? Lassen sich die Schweizer Schulen so sehr harmonisieren, dass man beim Kantonswechsel kein Schuljahr «verliert»? Recht vieles ist in den Sprachfächern in Bewegung. (Lo)

Elvira Braunschweiler

Die Stimmbürger haben entschieden

Schaffhausen, Thurgau, Zug und recht deutlich auch Zürich wollen zwei Fremdsprachen in der Primarschule. Die Initiative für nur eine obligatorische Fremdsprache wurde abgelehnt. Hier nochmals die wichtigsten Argumente, die eigentlich alle gültig sind; es fragt sich nur, welche am Schluss wichtiger werden.

Die Initianten führten im Wesentlichen drei Argumente ins Feld:

- Die meisten Kinder seien überfordert, wenn sie schon in der 2. Klasse Englisch und in der 5. Klasse Französisch lernen müssten. (Ähnlich hatten die Lehrkräfte argumentiert, die sich 1986 gegen das Frühfranzösisch und 1998 gegen das Englischobligatorium gewehrt hatten.) Zudem reiche die vorgesehene Unterrichtszeit für einen nachhaltigen Fremdsprachenunterricht bei Weitem nicht aus.
- Die deutsche Sprache werde noch mehr vernachlässigt, wenn eine zusätzliche Fremdsprache in die Primarschullehrpläne «gewürgt» werde. Die Initianten berufen sich auf die Pisa-Studie. Sie hat gezeigt, dass eine grosse Minderheit der Schweizer Schulabgänger die deutsche Sprache nur ungenügend beherrscht.
- Mit dem Ausbau des Fremdsprachenunterrichts werde die Schule immer sprach- und kopflastiger. Die Initianten wollen sich dafür einsetzen, dass die musischen Fächer und Mensch und Umwelt wieder mehr Gewicht bekommen.

Die wichtigsten Argumente, welche die Gegner der Initiative vorbrachten:

- Die Initiative entspreche faktisch einem Lernverbot. Und Verbote seien kein Schlüssel für erfolgreiches Lernen. Fremdsprachen würden im Leben immer wichtiger und seien in fast allen Berufen unverzichtbar. Es sei ungerecht, einen Teil der Kinder vom Lernen einer Fremdsprache auszuschliessen. Modernes Fremdsprachenlernen sei nicht nur kopflastig. Es müsse – vor allem für kleine Kinder – alle Sinne ansprechen.
- Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigten, dass kleine Kinder neue Sprachen besonders gut lernen können – auch mehrere gleichzeitig. Es sei zudem erwiesen, dass die Kinder im Deutschen profitierten, wenn sie daneben Fremdsprachen lernten.
- Das Anliegen der Initianten widerspreche den Fremdsprachenkonzepten der Europäischen Union und der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Sie sehen das frühe Lernen von Fremdsprachen vor. Die EDK hat sich 2005 darauf geeinigt, dass die erste Fremdsprache spätestens in der 3. und die zweite in der 5. Klasse gelehrt wird.
- Die Empfehlungen der EDK werden von den meisten Kantonen befolgt. Einzig Appenzell Innerrhoden und Nidwalden haben – wie sich das die Initianten für Zürich wünschten – Französisch von der Primarschule in die 7. Klasse zurückverschoben. Im Tessin wird mit der zweiten Fremdsprache (Deutsch) erst in der 7. Klasse begonnen. Im Aargau, wo die Primarschule nur fünf Jahre dauert, lernen die Kinder derzeit ab der 6. Klasse eine Fremdsprache (Französisch), und auch im mehrsprachigen Graubünden wird die zweite Fremdsprache (Englisch) erst in der Oberstufe, im 7. Schuljahr, eingeführt.
- Der Zürcher Regierungsrat und der Kantonsrat (90:65) lehnten die Volksinitiative ab. Nein sagten SP, FDP und CVP. Die Grünen haben Stimmfreigabe beschlossen. Ja sagen die SVP und die EVP.

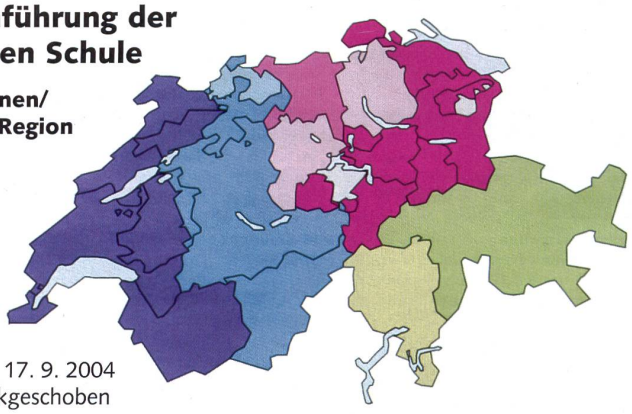
Geplante Sprachenabfolge bei der Einführung der 2. und 3. Sprache in der obligatorischen Schule

Stand gemäss Absichtserklärungen der EDK-Regionen/ Kantone mit Start der Umsetzung je nach Kanton/Region zwischen 2004/2005 und 2012/2013

(Zentralschweiz = BKZ, Suisse romande = CIIP, Ostschweiz = EDK Ost, Nordostschweiz = NW-EDK)

Offizielle Beschlüsse (Reg./Kant.)
- Beschluss der BKZ 20. 6. 2001
- Déclaration de la CIIP 30. 1. 2003
- Beschluss EDK Ost 28. 5. 2004
- Beschluss BE, BS, dFR, SO, dVS und provisorisch BL vom 17. 9. 2004
- AI und NW haben das Französisch in der 7. Klasse zurückgeschoben

Quelle: EDK (14. August 2006)



Landessprache/Englisch*

- Deutsch spätestens ab 3. Schuljahr, Englisch spätestens ab 5. Schuljahr
- Französisch spätestens ab 3. Schuljahr, Englisch spätestens ab 5. Schuljahr
- BL: Provisorischer Entscheid: Französisch spätestens ab 3. Schuljahr, Englisch spätestens ab 5. Schuljahr

Englisch/Landessprache*

- Englisch spätestens ab 3. Schuljahr, Französisch spätestens ab 5. Schuljahr
- Entscheid der Region Engl. 3 / Franz. 5 (vgl. oben), jedoch Volksinitiativen betr. Engl. 3 Franz. 7, Abstimmung 2006/2007
- AG: Englisch spätestens ab 3. Schuljahr, Französisch spätestens ab 6. Schuljahr (evtl. ab 5. Schuljahr)

Besondere sprachliche Situation (TI/GR)

- Französisch 3–7 (dann Wahlfach), Deutsch 7–9, Englisch 8–9
- 2. Kantonssprache (Italienisch, Rätoromanisch, Deutsch) ab 4. Schuljahr (immersive Modelle möglich), Englisch ab 7. Schuljahr und andere Landessprachen als Wahlfach

*Erreichung von vergleichbaren Kompetenzen in beiden Sprachen per Ende 9. Schuljahr

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) hatte sich nach einer Mitgliederumfrage für Stimmfreigabe entschieden. Die Ja-Parole, also nur eine Fremdsprache, hatten hingegen die ZLV-Unterorganisationen der Mittelstufenlehrkräfte (ZKM), die Zürcher Sekundarlehrkräfte (SekZH) und die Lehrersynode herausgegeben.

«Eine nationale Krise» – eine Verbreiterung des Röstigrabens?

So viel scheint nun sicher: In fast allen Deutschschweizer Kantonen wird es in der Primarschule zwei Fremdsprachen geben. Die Ost- und Zentralschweiz möchte mit Englisch einsteigen, Kantone nahe an der Sprachgrenze lieber mit Französisch. Ein Kollege aus Interlaken: «Wir im Berner Oberland brauchen viel mehr Englisch wegen dem Tourismus und wissenschaftlicher Literatur, die Leute um Biel möchten lieber Französisch. Also nicht einmal eine einheitliche Meinung innerhalb eines Kantons. Es wird Verlierer geben, diese eiternde Wunde wird lange nicht heilen!»

«In der Sonntagszeitung (12.1.06) wetterte Marco Morell unter dem Titel ‹Ein Affront gegenüber den Romands› und spricht vom «Potenzial zur nationalen Krise»:

Bereits haben 14 Deutschschweizer Kantone Englisch als erste Fremdsprache eingeführt – oder es zumindest geplant. In der Westschweiz herrscht deswegen keine Alarmstimmung. Es ist nicht wie in den Neunzigerjahren nach dem Nein zur europäischen Integration oder nach dem Rückzug der Swissair aus Genf. Das könnte sich bald ändern. Die Verdrängung des Französischen aus den Deutschschweizer Schulzimmern hat das Potenzial, zur nationalen Krise auszuarten. Mühsam erzielte Fortschritte auf dem Weg zur Harmonisierung des Schweizer Bildungswesens könnten zunichte gemacht werden.

In der Romandie ist Deutsch als Schulfach mindestens ebenso unbeliebt wie Französisch in der Deutschschweiz. Trotzdem gibt es in keinem welschen Kanton ernsthafte Bestrebungen, Englisch auf Kosten von Deutsch zur ersten Fremdsprache zu erheben. «Wenn Sie in Genf die Leute danach fragen, sagen die meisten, sie fänden die englische Sprache sympathischer», sagt Martine Brunschwig Graf, liberale Nationalrätin und ehemalige Staatsrätin. «Sobald sie aber darüber nachdenken, stellt kaum mehr jemand den Deutschunterricht in Frage.»

Kommt es zum Referendum, falls Bundesbern diktiert?

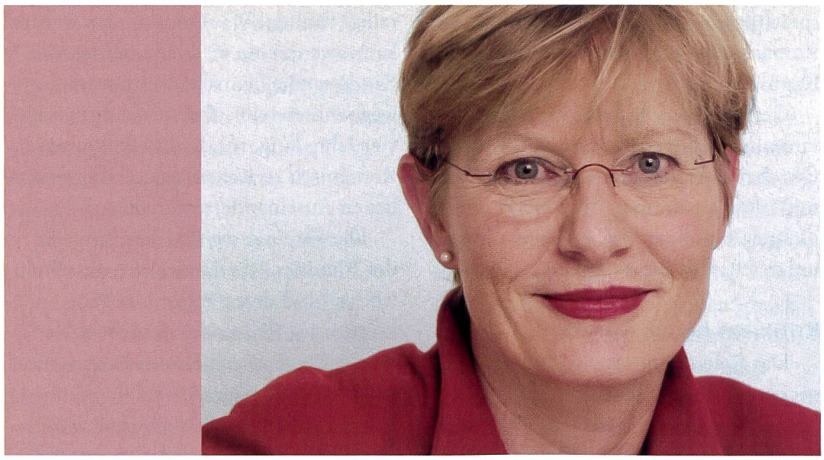
Die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP) will Englisch als erste Fremdsprache beibehalten und lässt sich in einem Interview im TA (21.11.06) etwas in die Karten gucken:

Wie reagieren Sie auf den Entscheid der Bildungskommission des Nationalrats, als erste Fremdsprache eine Landessprache vorzuschreiben?

Was die kantonalen Bildungsverantwortlichen vor den Kopf gestossen hat, ist, dass die Kantone dazu nie Stellung beziehen konnten. Das Sprachengesetz war zwar in der Vernehmlassung, aber die Bestimmung, dass als erste Fremdsprache eine Landessprache unterrichtet werden muss, wurde erst danach aufgenommen. Bei Beschlüssen mit so weit reichenden Konsequenzen für die Kantone ist eine Vernehmlassung unabdingbar.

Also wurden Sie überrumpelt?

Nein. Aus meiner Zeit im Nationalrat weiss ich, dass im Bundeshaus schon



immer die Tendenz herrschte, die erste Fremdsprache müsse eine Landessprache sein. Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat ein freiheitlicheres Fremdsprachenkonzept gewählt, weil sie erkannt hat, dass die Reihenfolge der Fremdsprachen von untergeordneter Bedeutung ist. Ihr Weg scheint mir erfolgversprechender zu sein als eine Vorschrift des Bundes.

Der Vorschlag der Kommission verstösst gegen die Fremdsprachen-Vereinbarung der Erziehungsdirektorenkonferenz. Verstösst er auch gegen den Geist der neuen Bildungsverfassung?

In der Verfassung heisst es, die Schulhoheit liege bei den Kantonen. Insofern hat das Sprachenkonzept der Erziehungsdirektorenkonferenz Vorrang gegenüber einer Bundeslösung. Der Bund darf erst einschreiten, wenn die Kantone keine Lösung finden. An diesem Punkt sind wir aber nicht. Daher gibt es tatsächlich einen Widerspruch zwischen der Bildungsverfassung und dem Antrag der Kommission. Seine Formulierung könnte aber auch einfach als Appell an die Kantone interpretiert werden.

Falls der Vorschlag Gesetz würde, wie sollen der Kanton Zürich und die Erziehungsdirektoren reagieren?

Noch ist nicht aller Tage Abend. Zunächst muss das Gesetz den Nationalrat passieren. Sollte die Fremdsprachen-Bestimmung drinbleiben, wird es anschliessend sicher im Ständerat zu vertieften Diskussionen über die Schulhoheit der Kantone kommen. Mir scheint im Moment die politische Ebene wichtiger als die juristische. Auf Bundesebene möchte man eine Landessprache als erste Fremdsprache. Für die Erziehungsdirektorinnen und -direktoren ist wichtig, dass eine Landessprache an der Primarschule unterrichtet wird. Auch ich setze mich voll für Französisch ab der 5. Klasse ein.

Mit seiner Grösse und wirtschaftlichen Macht ist Zürich zwangsläufig in einer Vorreiterrolle. Würden Sie den Winkelried für jene Kantone spielen, die sich einem Fremdsprachendiktat aus Bundesbern widersetzen wollen?

Im Kanton Zürich wird weiterhin Englisch ab der 2. und Französisch ab der 5. Klasse unterrichtet. Wenn die Koordination der Bildungsziele mit den anderen Kantonen zu Stande kommt, müsste es der Bund respektieren.

Viele Sozialdemokraten sind für eine Landessprache als erste Fremdsprache. Sind Sie im Clinch mit Ihrer Partei?

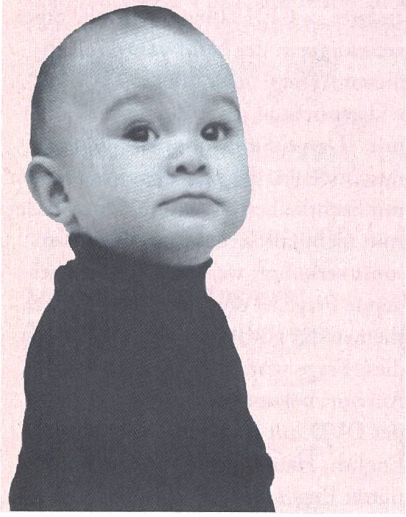
Im Kanton Zürich ist die SP geschlossen für die heutige Lösung: Englisch ab der 2., Französisch ab der 5. Klasse. Auf Bundesebene kümmert man sich in erster Linie um staatspolitische Aspekte, in den Kantonen muss man sich auch um die pädagogischen kümmern. Wir wollen Französisch auf der Primarstufe beibehalten, aber in den Kantonen der Ostschweiz ist Englisch den Kindern näher. Bei der zweiten Fremdsprache profitieren sie zudem von den mit der ersten Sprache erworbenen Lernstrategien.

Streit um die beste Englisch-Methode

Neben dem Streitpunkt, ob zuerst Französisch und dann Englisch, gibt es auch Unstimmigkeiten unter den Englisch-Didaktikern. Ein einheitliches Englischlehrmittel für alle Unterstufenklassen der Deutschschweiz? Weit gefehlt! Zürich beginnt nicht nur ein Jahr früher (2. Primarklasse), sondern will neue Sachinhalte. Beim Projekt 21 hiess es noch «Embedding», denn das Englischlernen wurde eingebettet in den Sachunterricht. Wir hatten Englischlektionen in der Turnhalle, im Werkenraum und bei vielen Mensch-Umwelt-Themen im Schulzimmer. Der Name änderte zu CLIL. Linguist Daniel Stotz verteidigte in der NZZ vom 17.1.06 diesen Ansatz, doch Eduard Crosina widerspricht in der NZZ vom 21.3.06 mit: «Daniel Stotz lobt den Bildungsratsentscheid, das Fremdsprachenlernen mit Sachthemen zu verknüpfen. Wiederum nicht falsch, denn womit soll es sonst verknüpft werden? Die entscheidende Frage ist doch, mit was für Sachthemen das geschehen soll. Und genau diese Frage wird nicht gestellt. Die Antwort bekommen wir übrigens auf der DVD mit dem Titel ‹Exploring English. Handlungs- und inhaltsorientierter Englischunterricht›, herausgegeben vom Kantonalzürcher Lehrmittelverlag. Gezeigt werden Unterrichtssequenzen mit verschiedenen Schulklassen, vermischt mit Zwischenkommentaren von Bildungsverantwortlichen. Während nun jedes vernünftige Englischlehrmittel die Anfängerlektionen mit Situationen aus dem Alltagsleben in England oder in den USA verknüpft und Themen wie ‹Land und Leute› sowie ‹Traditionen› anspricht, vielleicht sogar über Robin Hood oder Harry Potter ein Wort verliert, mutet die Bildungsdirektion des Kantons Zürich den Kindern und Lehrkräften etwas ganz anderes zu. Da müht sich zum Beispiel eine Klasse mit meteorologischen Spitzfindigkeiten wie dem Unterschied zwischen Nimbostratus- und Cirruswolken ab, wohlgemerkt auf Frühenglisch – vermischt mit etwas Mundart. Eine andere Klasse befasst sich anhand einer Karte mit der Römerstadt Augusta Raurica. Auf die Aufforderung des Lehrers – ‹we'll make some sightseeing› – beschäftigen sich die Schüler mit Begriffen wie ‹Amphitheatre› und ‹Forum›. Wäre eine London-Karte nicht sinnvoller? Der arme Schüler wird weder über die englische Sprache noch über Augusta Raurica viel Solides wissen.»

«Die Sprache, verknüpft mit der Kultur des betreffenden Landes, hat im Zentrum zu stehen. Sie darf nicht zum Vehikel verkommen, um ein paar rudimentäre Angaben im Zusammenhang mit Meteorologie oder der Altertumsge-

«Auch wenn im schlimmsten Fall in Zürich Französisch erste Fremdsprache werden sollte und alle Unterstufenlehrerinnen umgeschult werden müssten – das wäre erst in 15 Jahren, da habe ich längst die Berufsmatur!»



schichte quasi als Schmuggelgut durch die Hintertür in den Unterricht einzuführen. Zu bemitleiden sind nicht nur die Schulkinder, sondern auch die Lehrkräfte, die diesen bildungspolitischen Schildbürgerstreich mittragen müssen.»

Ein lokaler Sprachenstreit auch in Graubünden

Die Bündner Stimmberechtigten erhalten voraussichtlich am 17. Juni die Möglichkeit, sich zum Schutz der sprachlichen Minderheiten, also des Romanischen und des Italienischen, im Kanton zu äussern.

Gestartet wurde die Unterschriftensammlung, weil der Grosse Rat in der Oktobersession 2006 dem Gesetz zwar mit 106:0 zustimmte, die Vorlage aber nicht dem obligatorischen Referendum unterstellen wollte.

Kritik am neuen Gesetz

Das Referendum richte sich nicht gegen das Romanische, sondern gegen ein Gesetz, «das schlecht ist». Zudem ist es «wenig durchdacht» und teils «verfassungswidrig», wie das Referendumskomitee in seinem Argumentarium schreibt.

Das Gesetz sieht unter anderem vor, dass Gemeinden mit mindestens 40 Prozent Romanischsprechenden als einsprachige Gemeinden eingestuft werden und Romanisch als Amts- und Schulsprache gilt. Damit werde eine Mehrheit der Einwohner «ihres elementaren Mitwirkungs- und Ausdrucksrechts beraubt», so Schnyder. Kritisiert wird weiter die Berechnungsmethode. Diese könne dazu führen, dass etwa Samedan oder Trin neu zu den einsprachig romanischen Gemeinden zählen würden.

Nicht unwichtig ist, dass die Abstimmung im Juni durchaus Konfliktpotenzial berge. Die Vorlage könnte den Sprachenfrieden belasten, wenn sich deutschsprachige Minderheiten benachteiligt fühlten. Wie emotional es werden kann, wenn eine 40%-Minderheit den Kindern «die deutsche Muttersprache wegnehmen will» und sie zwingen will, vier Jahre lang, rund 3200 Lektionen, Romanisch zu lernen, zeigen die gerichtlichen Auseinandersetzungen:

Die Vereinigung der Rätoromanen des Bündner Oberlandes will die «Weltwoche» und deren Autor Urs Paul Engeler zur Rechenschaft ziehen: Sie erhebt Klage wegen Rassendiskriminierung. Grund ist ein Artikel, in dem Engeler die Rätoromanen unter anderem als «räuberisch» und «erpresserisch» bezeichnet.

Einzelschicksale, die zu denken geben

Ein Kadermitglied einer Firma im Engadin erzählte uns: «Ich wohne in Klosters GR und fahre jeden Tag durch den 19 km langen Vereinatunnel zu meiner Arbeit im Engadin. Meine drei Kinder im Unterstufenalter sind mehr technisch-mathematisch begabt und haben eher Mühe mit der Sprache. Sie lernten auch spät sprechen und haben einen kleinen Wortschatz. Da wollte ich nicht, dass sie noch den Umweg über vier Jahre Unterricht nur auf Romanisch machen müssen, da nehme ich lieber einen längeren Arbeitsweg unter die Räder. Eine andere Familie aus dem Unterland wollte die Kinder in Savognin einschulen, doch als sie erfuhren, dass 100% des Unterrichts Romanisch

NOVEX
MÖBELBAU
ScuolaBox.
Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

wären, nahmen sie Wohnsitz auf der Lenzerheide und der Vater hat einen längeren Arbeitsweg.» – Über ähnliche Beispiele kann berichtet werden, wenn die Familie in Lausanne wohnt, beide Eltern aber in Bern arbeiten – und umgekehrt.

Eine Mutter kommt zur «offenen schule» und erkundigt sich, ob sie ihre Kinder nicht durch Homeschooling durch die untere Primarschule bringen könne, da in ihrer Gemeinde voraussichtlich die 40% Romanen dominieren würden. Sie brachte ein Interview aus der «Südostschweiz» vom 27.1.07, Seite 2, wo sie neben «Geröllhaldenlatein» und «Alpenportugiesisch» auch angestrichen hatte: «Romanisch ist heute eine Zweit- und Nischensprache. Es wird nie mehr den Status einer Vollsprache erhalten. Darüber kann auch Rumantscha nicht hinwegtäuschen.» Die Mutter meinte: «Ich selber habe den Umweg über die Kunstsprache Rumansch Grischun machen müssen und fühle mich heute beim Schreiben eines deutschen Textes nicht sicher. Die haben mich zwischen Stuhl und Bank gesetzt. SMS fehlerlos schreiben, das ist etwa mein Limit. Das soll meinen Kindern nicht passieren. Wir haben aber kürzlich unser Haus gebaut und wegziehen ist darum schwierig. Ich bin voll Hass, Trotz und Ablehnung. Ich kauf nicht mehr beim Romanen im Dorfladen ein, sondern fahre wöchentlich zu Aldi und Migros hinunter.»

Vollkommene Schulharmonisierung – nur eine Utopie einiger Politiker!

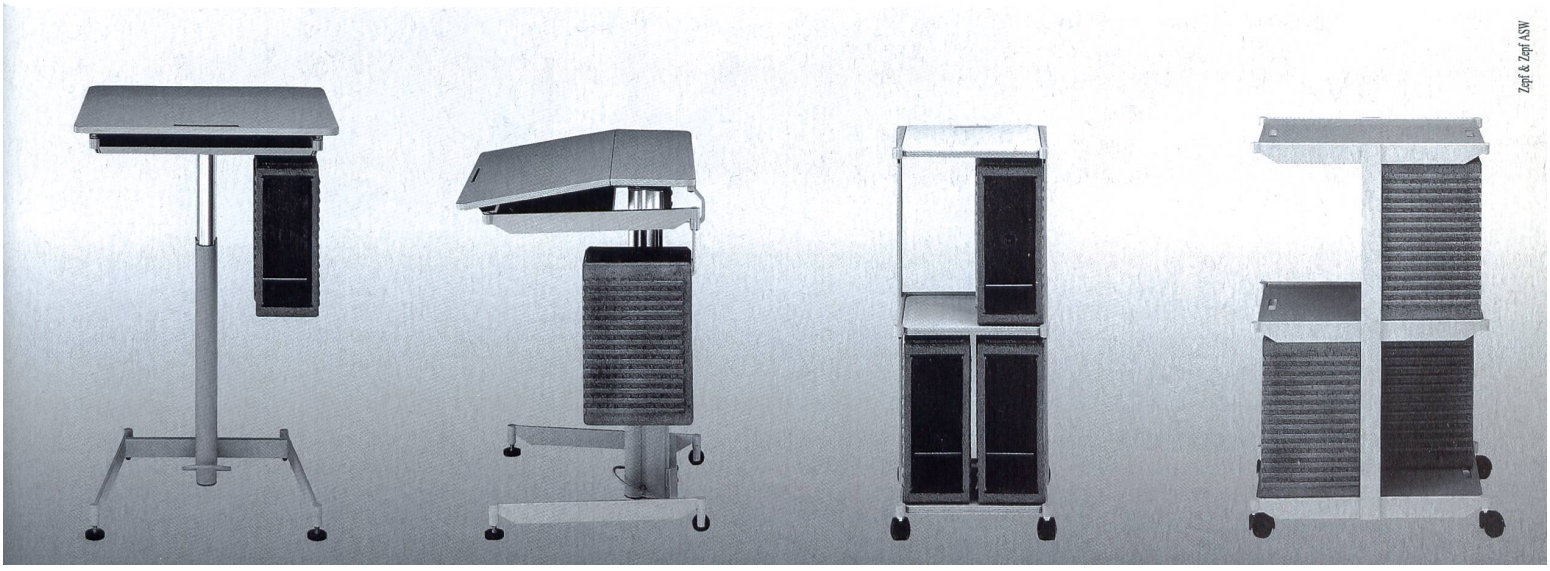
Mehrsprachigkeit kann für gut die Hälfte einer Klasse sicher ein Vorteil sein. Aber ich habe Sek C (Oberschule) unterrichtet und hatte zahlreiche Schüler, welche keine zwei Sätze auf Deutsch einigermassen korrekt schreiben konnten. Die fühlten sich in keiner Sprache «daheim». Vom Französischunterricht wurden sie dispensiert – aber nach einem Vierteljahr verleidete ihnen auch das Englisch. Warum besuchen Schulpolitiker und Journalisten nie solche Klassen? – Sandro, einer meiner Schüler vor zehn Jahren, sagte mir bei einem kürzlichen Zusammentreffen: «Sie wissen ja, ich bin Legastheniker und habe überhaupt kein Sprachgefühl. Natürlich fand ich keine Lehrstelle, wurde depressiv, bekomme jetzt IV, bis zu meiner ‹Pensionierung› über eine Million Franken.» Immer ist nur von der besseren Hälfte der Klasse die Rede – es gibt auch tausende von Stellen in der Schweiz, da braucht man weder Englisch noch Französisch, sondern eher Albanisch und Türkisch.

Einzelschicksale in wenigen Sätzen

- Ein Mädchen kam aus dem Kanton Aargau zu uns in die 6. Klasse nach Zürich. Sie hatte noch nie Französisch, wir schon ein Jahr, also ca. 70 Lektionen. Gegen Ende der 6. Klasse gehörte sie zu den besten im Französisch, weil sie mit ihrer Mutter daheim lernte.
- Ein Knabe kam zu uns aus Lausanne in die 4. Klasse in die Deutschschweiz. Eigentlich gehörte er in die 5. Klasse, aber da er kein Wort Deutsch sprach, kam er zu uns. Er hat zwar ein Jahr «verloren», dafür ist er jetzt echt zweisprachig. Ob er bis zur Pensionierung 45 oder 46 Jahre arbeiten wird, ist doch egal …
- Im Aargau lernt man in der 5. Klasse schon 5 Wortarten und etwas Satzlehre. In Zürich nur drei Wortarten. In der dritten Grammatikprüfung war Sandra, die den Kanton gewechselt hatte und Grammatiklücken hatte, doch schon in der vorderen Klassenhälfte
- Macht ähnliche Beispiele aus eurem Schulalltag …

Querverweis in der «schulpraxis»:

- «Die Embedding-Methode» im Sprachunterricht, Heft 11/1999, S. 23 ff
- The English Boom, Heft 1/2000, Seite 44 ff
- Englisch-Embedding – oder doch lieber nicht? Heft 5/2001, Seite 53 ff


Zapf & Zapf ASV

Auszug aus einer Veranstaltung «Schule und Wirtschaft»

Persönlichkeiten braucht das Land ...

Anspruch und Wirklichkeit zwischen Ausbildung und den daraus hervorgehenden Fähigkeiten beziehungsweise deren Umsetzung und Nutzung im Alltag klaffen zum Teil doch noch weit auseinander. Nachfolgend sei aus der Praxis aufgezeigt, inwieweit die Anforderungen aus der Wirtschaft mit dem Angebot an ausgebildeten Jugendlichen übereinstimmt bzw. wo Korrekturwünsche angebracht wären. Eine Diskussion der Fakten, Interessen und Wünsche ist hoch willkommen und trägt zur permanenten Verbesserung unseres «Schweizer Systems» bei. (min)

Marc Eicher

Mir ist klar, all die Meinungen und Ideen, die ich hier präsentiere, basieren auf meinen persönlichen Ansichten und Erfahrungen. Ich stelle diese gerne zur Diskussion, jedoch im vollen Bewusstsein, dass andere Betrachtungsweisen sehr wohl genauso plausibel sind und ebenfalls zum Ziel führen können, wo auch immer das Ziel sein möge. Ich mache hier meine Bemerkungen aber auch aufgrund meiner Erfahrungen aus dem Geschäftsleben, in dem ich die Chance hatte, in mehreren Firmen und in verschiedenen Führungspositionen meine Theorien in die Praxis umsetzen zu dürfen. Zu den nachfolgend aufgeführten Ansichten muss ich erwähnen, dass sie im Wesentlichen durch meine jetzige Tätigkeit bei der IGP Pulvertechnik (Wil SG) geprägt sind. Das bedingt, dass ich vorab einige Worte zur Firma IGP erwähne.

Internationale Spitzenarchitektur (hier SwissRE-Tower, London), beschichtet mit IGP-Pulverlacken.

IGP – Championsleague-Teilnehmer in ihrer Branche

Die IGP ist mit ihrer ca. 40-jährigen Geschichte ein noch verhältnismässig junges Unternehmen. Mit einem Mitarbeiterstamm von etwa 250 Personen ist die IGP ein klassisches Schweizer KMU, ein Klein- und Mittelbetrieb im Besitz von einem einzigen Aktionär, Curt Christian Dold (Dold Gruppe Wallisellen, seit 85 Jahren auch im Bereich von flüssigen Farben tätig). IGP ist sinnbildlich verantwortlich für die Farbe in unserem Leben. Wir stellen so genannte Pulverlacke her (Farbe in Form von Pulver, das aufgetragen und eingebrannt wird). Diese werden verwendet, um die Oberfläche verschiedenster Produkte zu schützen (Korrosion) und zu veredeln

schulverlag blmv AG
Güterstrasse 13
CH-3008 Bern

Fon 0041 31 380 52 52
Fax 0041 31 380 52 10
Bestellung auf Band
Fon 0041 31 380 52 00

info@schulverlag.ch
www.schulverlag.ch
Infos zu Software
Fon 0041 31 380 52 80

Lernprogramme Mathematik

NEUE VERSION

Blitzrechnen

1.–4. Schuljahr

Die bekannte Software «Blitzrechnen» wurde neu bearbeitet. Die neue Ausgabe bietet noch mehr Aufgaben zum automatisierenden Üben und zusätzlich ein Auswertungsmodul zur Lernstandskontrolle für die Lehrperson. Zudem wurden die Programme technisch auf den neusten Stand gebracht, so dass die Software problemlos auch auf den aktuellsten Betriebsystemen (Windows XP und Mac OSX.4) lauffähig ist.

Klett Verlag

CD ROM hybrid
Mac OS 9, MacOS X (10.1.2. und höher)
Win 98/ME/2000/XP

Blitzrechnen 1/2

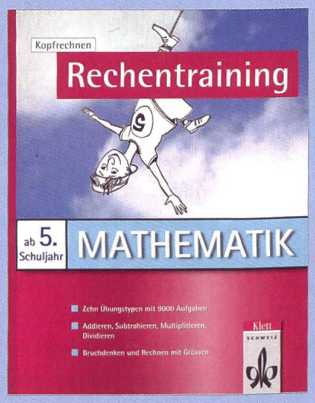
EL	13.043.23	47.70
NL (30)	8.538.00	242.00

NL nur unter WIN lauffähig

Blitzrechnen 3/4

EL	13.044.23	47.70
NL (30)	8.539.00	242.00

NL nur unter WIN lauffähig



Rechentraining 1

Kopfrechnen

ab 5. Schuljahr

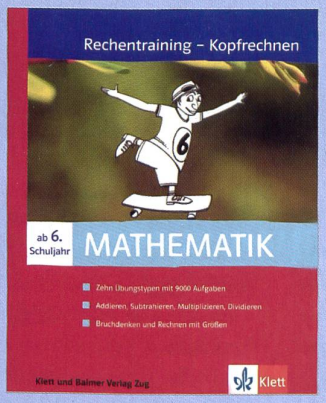
«Rechentraining 1» ist die Fortsetzung der Reihe «Blitzrechnen 1/2 bzw. 3/4». Die CD ROM bietet Übungsmaterial, um die Fähigkeiten im Kopfrechnen in folgenden Themen zu verbessern und zu trainieren: In Schritten auf..., Quadratzahlen, Grössenvorstellungen, Runde auf..., Ergänze auf..., multiplizieren-dividieren, Bruchteile von 100 und 1000, Grössen umrechnen, Bruchteile von 60. Bei den meisten Aufgaben lassen sich verschiedene Schwierigkeitsgrade einstellen. In einer Teststufe wird jeweils die Zeit gemessen, welche für eine Aufgabenserie benötigt wird.

Klett Verlag

CD ROM hybrid

EL	4.772.00	51.00
KL (10)	4.773.00	306.00

NEU



Rechentraining 2

Kopfrechnen

ab 6. Schuljahr

Neben den Grundrechenarten sind in «Rechentraining – Kopfrechnen ab 6. Schuljahr» das Rechnen mit Grössen und die Beziehungen zwischen Dezimalbrüchen, Brüchen und Prozentzahlen Schwerpunkte. Neu werden auch Textaufgaben präsentiert. Die Übungen können auch älteren Jugendlichen und Erwachsenen sinnvolle Anregungen und Anforderungen bieten. Das Programm ist viersprachig.

Klett Verlag

CD ROM hybrid
Mac OS 9.2, 10.1.5, 10.2.6, 10.3
Win 2000/XP

Erscheint im Mai 2007

EL	5.538.00	51.00
KL (10)	5.689.00	306.00
NL (30)	8.515.00	498.00

NEU

Die Zahlenforscher 1 Zahlenmauern

2.–6. Schuljahr

Der Leitgedanke dieser Lernsoftware lautet «entdeckend üben und übend entdecken». Mit Zahlenmauern trainieren die Kinder nicht nur die Grundrechenarten, sie werden darüber hinaus zu Zahlenforschern. Ihre Überlegungen und Ergebnisse können die Kinder in einem Forscherheft festhalten. Ebenfalls auf der CD-ROM enthalten ist ein ausführliches Handbuch mit Erläuterungen zum fachdidaktischen Konzept, zum Aufbau des Programms, mit ausführlich kommentierten Lösungen aller Forschungsaufträge sowie zahlreichen Schülerdokumenten.

Auer Verlag,

CD ROM hybrid,
Win 98/XP
Mac OS Classic 9.2, Mac OS X 10.1.5/10.2.6/10.3

EL	8.553.00	56.00
SL	8.554.00	341.00

EL = Einzellizenz
KL = Klassenlizenz
NL = Netzwerklizenz
SL = Schullizenz

Art.-Nummer
Schulpreis in CHF.
Änderungen vorbehalten.

Produkte des täglichen Gebrauchs (hier SIGG-Bottle) mit IGP-Pulverlacken trendig oberflächenveredelt.

(optische Effekte wie Farbe, Glanz, Oberflächenstruktur, Metallic-Effekte etc.). So sind zum Beispiel der SwissRe-Tower in London oder zahlreiche Flughäfen und Wolkenkratzer rund um den Globus mit IGP-Pulvern beschichtet. Produkte des täglichen Lebens (Waschmaschinen, Kaffeemaschinen, Fahrräder, Autoteile, SIGG-Bottles, Büromöbel etc.) sind ebenfalls mit Pulverlacken beschichtet. Weitere Anwendungsgebiete sind zum Beispiel Oberflächenveredelungen mit speziellen Eigenschaften wie Kratzfestigkeit, Reinigungsfähigkeit und Anti-Graffiti-Eigenschaften. Erst mit dem perfekten Look, dem optischen Effekt und dem taktilen Erleben einer Oberfläche erhält ein Produkt seine «Seele» und wird dadurch zum unverkennbaren Design-Objekt und zum nutzbringenden Artikel mit genau den notwendigen Eigenschaften – ein sehr emotionales Geschäft.

IGP hat einen hohen Anspruch an die eigene Leistung. Die konsequente Weiterentwicklung der Firma hat die IGP in die Spitzenränge der internationalen Pulverlackwelt katapultiert. Das widerspiegelt sich auch in der Vision der Firma: «Wir sind der schnellste und verlässlichste Partner für innovative und ästhetische Produkte in der hochwertigen Pulverbeschichtung.»

Abheben von der Konkurrenz

IGP ist international tätig und steht somit im globalen Wettbewerb. Über 70% des Umsatzes tätigt die IGP mit Geschäften im Ausland. Um wettbewerbsfähig zu sein, benötigen wir klare Erfolgspositionen. Als Schweizer Firma ist es selten der Fall, dass man «der Billigste» ist und dadurch die Kunden in Scharen anlockt. Andere Top-Fähigkeiten sind gefragt, so z.B. technologischer Vorsprung, Zuverlässigkeit, Schnelligkeit wie auch exquisiter Service. Wir haben festgestellt, dass trotz allen Anforderungen an die sehr technischen Produkte der Mensch und Kunde sich oft aufgrund anderer Kriterien entscheidet – meist nicht sehr rational, sondern sehr individuell und vor allem emotional. Hier liegt die Chance einer eher kleinen Schweizer Firma – die Kombination verschiedener Eigenschaften und Fähigkeiten zu einem unschlagbaren Gesamtpaket zusammenzufügen und dadurch einzigartig zu sein. Dazu benötigen wir Mitarbeiter mit ganz besonderen Fähigkeiten – Fähigkeiten, die weit über die rein technischen Leistungen hinausgehen und immer mehr in die stark menschlichen sozialen Fähigkeiten hineinzielen.

Erweiterte Fähigkeiten von Mitarbeitern

Exzellente, überproportional erfolgreiche Firmen benötigen andere Organisationsstrukturen und entsprechend andere Mitarbeiterfähigkeiten.

Dadurch, dass IGP dem Thema «Speed» in allen Bereichen grösste Beachtung schenkt (z.B. Lieferschnelligkeit, Reaktionsschnelligkeit bei Kundenanfragen, Schnelligkeit in der Umsetzung von innovativen Ideen), ist auch eine Abkehr von konventionellen Firmenstrukturen notwendig. Eine «dreidimensionale» Organisationsstruktur ist viel kommunikativer und schneller, jeder kann direkt mit jedem kommunizieren, sich abstimmen, abwägen und sofort entscheiden. Keine unnötigen Zeitverluste, kein Verlust an Information und Inhalt durch das Begehen des so genannten Dienstweges. Das bedingt jedoch eine hochentwickelte Führungskultur, die auf Vertrauen und Kompetenz basiert. Es benötigt aber auch Mitarbeiter, die nicht nur nach Verantwortung und Kompetenz schreien, sondern auch damit umgehen können. Von den Führungskräften ist wiederum gefordert, dass sie – eher in einer Coach-Funktion am Spielfeldrand – ihren Mitarbeitern den notwendigen Freiraum geben und nicht wie früher machtbeses-

sen auf Informationen sitzen und die Entscheidungsgewalt auf sich konzentrieren.

Menschen kaufen dort, wo sie sich wohl fühlen!

Als Firma mit technisch hochstehenden Produkten (die ja dann auch meist von Männern beherrscht werden) ist man oft dazu geneigt, die Technik als den entscheidenden Vorteil der Firma zu sehen, aufgrund deren sich ein Kunde entscheidet zu kaufen. Keine Frage, die Technik muss stimmen, ebenfalls die Qualität, die wird in unseren Breitengraden schlicht vorausgesetzt – das ist kein Kaufargument mehr. Aber einmal Hand aufs Herz, es soll doch jeder einmal in sich gehen und sich überlegen, wie sein eigenes Einkaufverhalten aussieht. Ist es nicht oft so, dass ganz kleine Aspekte den Ausschlag geben? Zum Beispiel die freundliche, zuvorkommende Art eines Menschen, die tolle Beratung, das Gefühl, sich auf der gleichen Wellenlänge zu bewegen, das gepflegte Äussere eines Verkäufers, die spontane Natürlichkeit einer Telefonistin, die sympathische Ausstrahlung einer Beraterin, die Sprachgewandtheit eines Verkäufers in seiner Muttersprache, der überraschende Geburtstagsgruss der Autogarage, das Image eines Produkts, das Interesse einer Kundenberaterin an ihren Hobbys und ihrer Familie, das kulante, unkomplizierte Verhalten bei Reklamationen, … usw., … alles nichttechnische Aspekte, vollgespickt mit Emotionen, Emotionen, Emotionen! Alles gesteuert von Menschen mit Persönlichkeit! Dazu kommt noch der nichttechnische «Inhalt» eines Produkts, ich nenne es jetzt einmal den «emotionalen Zusatznutzen» eines Produkts. Das sind rein emotionale Aspekte, die ein Produkt-Marketing seinem Produkt via Werbung mitgibt, das Image des Produkts bzw. das Abzielen auf das Image-Bedürfnis eines Kunden. So sind zum Beispiel Motorfahrräder von Harley technisch weiss Gott nicht die besten in ihrer Klasse oder B&O-Fernseher wohl auch nicht die besten in ihrer Welt. Aber sie vermitteln ein Wertgefühl und ein Image, mit dem man sich als Kunde gerne umgibt. Alles gesteuert über Emotionen und durch Menschen, die geschickt damit umgehen können.

Kompetenzfelder von ganzheitlich agierenden Mitarbeitern

Abgeleitet von den oben erwähnten Erkenntnissen, erscheint es als logisch, dass die reine Fachkompetenz bei den meisten Tätigkeiten ausgedient hat bzw. nicht mehr zum Erfolg führen kann.

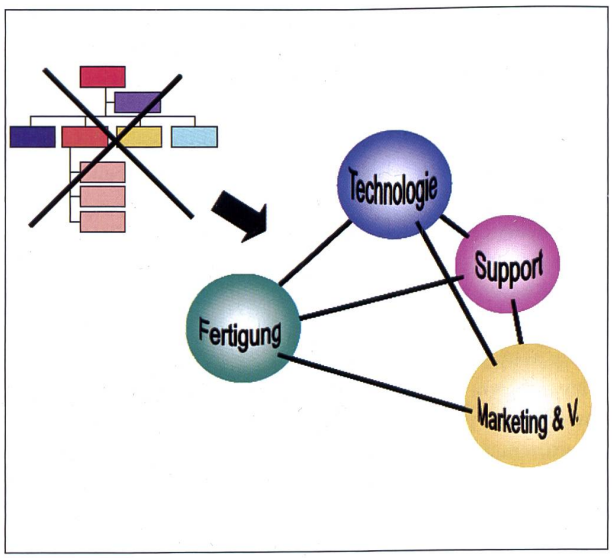
Selbstverständlich ist eine fachliche Kompetenz (z.B. Fachwissen, Kreativität, Innovation, Anwendungstechnik) noch unabdingbar. Aber wenn diese nicht gepaart ist mit anderen Aspekten, so ist sie zum Scheitern verurteilt. Ein Beispiel: Was nützt es Ihnen, wenn Sie einen Vertriebsleiter haben, der fliessend fünf Sprachen beherrscht, wenn er nicht kommunizieren kann, wenn er sich nicht in sein Gegenüber hineinfühlen kann, wenn er sein Gegenüber nicht emotional abholen und binden kann? Die Antwort ist klar, *nichts,* er wird erfolglos bleiben! So sind also weitere Kompetenzfelder notwendig, die in der Ausbildung natürlich ganz besonders gelehrt und adressiert werden müssen:

Strategische Kompetenz
- vernetztes Denken
- Zukunftsorientierung
- Änderungswille
- Sicht für das Ganze

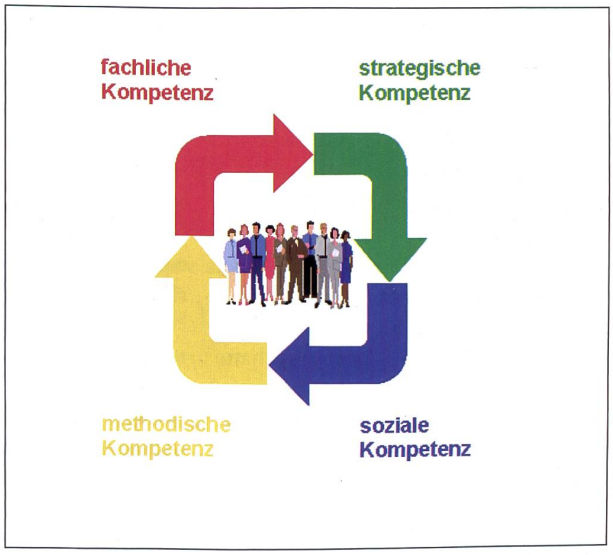
Methodische Kompetenz
- Organisationstalent
- Lösungsorientierung
- Anwenden von bekannten Techniken und Routinen
- Projektmanagement

Soziale Kompetenz
- Kommunikation
- Teamarbeit
- Einstellung zur Sache
- Akzeptanz und Toleranz
- Kulturverständnis
- Empathie

Es ist klar, dass nicht alle Mitarbeiter alle vier Kompetenzfelder gleich gut beherrschen müssen, aber jede Aufgabe bedingt eine mehr oder weniger klare Struktur an Fähigkeiten. So ist ein Geschäftsführer sicher fehl am Platz, wenn er keine strategische Kompetenz besitzt. Genauso fehl am Platz wäre ein Servicemonteur, der keine fachliche und methodische Kompetenz besitzt.



■ Abkehr von rein funktionalen Organisationen in vernetzte, prozessorientierte Strukturen.



■ Kompetenzfelder von ganzheitlich agierenden Mitarbeitern.

Auswirkung auf die Ausbildung von Jugendlichen

Bei all den Anforderungen der Wirtschaft an die Fähigkeiten unserer Jugendlichen stellen sich die Fragen

- Ist unser Ausbildungssystem Schweiz fähig, die notwendigen zusätzlichen Fähigkeiten zu vermitteln?
- Inwieweit trägt die Schule die Verantwortung für die Vermittlung neuer Fähigkeiten?
- Auf Kosten von welchen Fähigkeiten soll der zusätzliche Stoff vermittelt werden?
- Wie hat sich das Bildungssystem an die neuen Anforderungen anzupassen?

Keine Frage, wenn wir in der Schweizer Wirtschaft unsere weltweite Sonderstellung aufrechterhalten wollen, so müssen wir im Vergleich zu unseren «Konkurrenten» bessere oder höherwertige Fähigkeiten besitzen. Wir müssen in kürzerer Zeit bessere, schnellere, pfiffigere Lösungen anbieten und unsere Kunden durch die obenerwähnte «emotionale Note der menschlichen Persönlichkeit als soziales Wesen» besser und nachhaltiger binden. Anders lässt sich unser Wohlstand nicht rechtfertigen und halten.

Ich denke, viele Aspekte aller vier Kompetenzfelder sind erlernbar, vermittelbar und vorlebbar, sei das in der Schule oder aber auch im Elternhaus. Und ich denke, dass dazu im schulischen Lehrplan auch nicht zusätzliche Zeit investiert werden muss. Viele Dinge betreffend die soziale Kompetenz geschehen automatisch, wenn man den Schulunterricht (und auch die Aktivitäten im Privatleben, z.B. mit Mannschaftssport) anders gestaltet, weg vom Einzelunterricht in der emotionslosen Schulbank hin zum Erlebnis im Feld. Ich war vollkommen erstaunt, als ich realisiert hatte, dass meine damals 14-jährige Tochter die Schulreise vorschlagen durfte und danach dann auch gleich selbst hat organisieren «müssen» bzw. dürfen. Zu meiner Zeit hatte der Klassenlehrer selbst bestimmt und auch gleich selbst organisiert. Die Klasse hatte damals brav und bequem konsumiert und dabei viele Möglichkeiten verpasst, sich als ganzheitliche Menschen weiterzuentwickeln.

Bildung gestern und morgen

Aufgrund der gemachten Erfahrung und basierend auf den Anforderungen der hoch getakteten Schweizer Wirtschaft ist ein Umdenken im Bildungssektor sicher notwendig. Ich stelle auch mit Freude und Genugtuung fest, dass sehr viele der für mich notwendigen Aspekte mehr und mehr in das Bildungssystem unserer Jugendlichen einfliessen.

Eine der grossen Hürden in unserem doch eher trägen und selbstverliebten Verhalten scheint mir unser Konsumverhalten. Unsere Jugendlichen sind aufgrund vieler Ursachen in ihrem Verhalten dazu übergegangen, sich alles «servieren» zu lassen. Ohne eigenes Engagement, gesteuert von Neugier, Veränderungs- und Gestaltungswille und Kreativität sehe ich keine Zukunft für eine positive Schweizer Sonderstellung. Bildung ist ein Privileg und kein Muss!

Die schnell drehende Welt und auch die Veränderung des Wissens bedingen auch ein permanentes gezieltes Erlernen von ständig neuen Fähigkeiten und Inhalten. Lebenslanges Lernen und vernetztes Kombinieren des Erlernten werden unabdingbar! Entsprechend weniger wichtig wird die allzu oft erwähnte Erfahrung, ausser natürlich in den sozialen Aspekten. Fachspezifische Erfahrungen haben eine Halbwertszeit von nur mehr wenigen Jahren und sichern einem keine Zukunft mehr.

Durch die Globalisierung, die EDV-technische Vernetztheit, die hohe Mobilität, die Verfügbarkeit des globalen Wissens wird die Fähigkeit immer wichtiger, mit anderen Kulturen, anderen Ansichten, anderen Methoden, anderen Wertvorstellungen und anderen Meinungen klarzukommen. Ohne Offenheit, Neugier und Toleranz wird es je länger, umso weniger funktionieren. Das muss in das tägliche Leben und in die Schule integriert werden.

Kommunikation wird eminent an Wichtigkeit gewinnen, jedoch nicht in Form von «alle Infos an alle zu jeder Zeit», sondern «zielgruppengerecht, individuell, emotional passend, kurz». Die Konzentration wird entscheidend werden in unserer Zeit der Informationsüberflüsse.

Mir liegt sehr am Herzen, dass wir wegkommen vom klassischen Statusdenken. Jeder Mensch hat andere Fähigkeiten, Neigungen, Wünsche und Träume und vor allem das Recht, diese möglichst vielfältig zu verfolgen. Jede Fähigkeit ist nutzbringend einzusetzen, zum Glück sind diese verschieden! Wenn das erfolgt, so werden wir in einer Gesellschaft leben können, in der starke Persönlichkeiten sich voll entfalten können, ohne sich dabei status- und machtgierig den unwirklichen Gepflogenheiten der Wirtschaftswelt zu beugen.

Basierend darauf, ist es offensichtlich, dass wir wegkommen müssen vom Giesskannenprinzip Ausbildung hin zu einem nutzbringenden, mehr individuellen Vermitteln und Erleben von Inhalten, Ideen und Methoden, welche sich dann nachhaltig auch wieder in exzellenten Resultaten vereinen. Eine grosse Aufgabe, eine wahrlich grosse!

Bildung gestern und morgen

Konsum	→	Engagement
Erst Schule, dann Beruf	→	lebenslanges Lernen
Fixes Lexikon	→	Veränderung des Wissens
Ausgabe	→	Investition
Erfahrung	→	Veränderungsflexibilität
Sturheit/Trägheit	→	Kreativität
Eitelkeit/Ignoranz	→	Offenheit und Toleranz
Mehrsprachigkeit	→	Kommunikation
Status, Macht	→	Persönlichkeit
Ausbildung	→	Resultate/Erfolg

Ansprechpartner für Rückfragen:
Marc Eicher, Geschäftsführer
IGP Pulvertechnik AG
Industrie Stelz, Kirchberg
9500 Wil SG
Tel. 071 929 81 00
Mobil 079 208 92 80
Marc.eicher@igp.ch

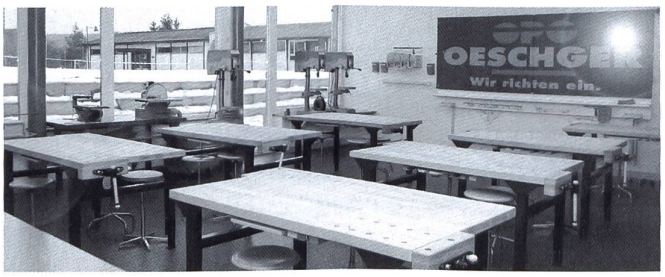
Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

OPO OESCHGER
Wir richten ein.

OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
T 044 804 33 55
F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
www.opo.ch



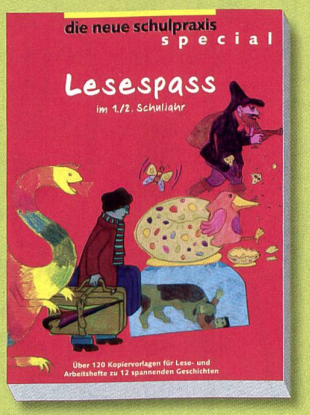
Werkraumeinrichtungen? OPO Oeschger!

Unsere Dienstleistungen:
- Beratung und Planung von Werkräumen
- Maschinenschulungen für Lehrkräfte
- Revisionen von Maschinen, Werk- und Hobelbänken
- schneller Lieferservice

Rufen Sie uns an, unser Team ist gerne für Sie im Einsatz!

die neue schulpraxis

Über 120 Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten



Lesespass im 1./2. Schuljahr

M. Ingber Auf 120 Seiten finden Sie Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten im 1./2. Schuljahr. Sie eignen sich für das individualisierende Lesen und Schreiben in projektartigen Lernphasen.

Die persönlich hergestellten Bücher machen den Schülerinnen und Schülern Spass, steigern das Selbstvertrauen, erfüllen sie mit Stolz und fördern die Selbstständigkeit. Zudem bilden sie Brücken zum Elternhaus, da sie aufzeigen, was die Kinder in der Schule erarbeiten und lernen.

Neu! Jetzt erhältlich

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Ich bin Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir gegen Rechnung:
____ Ex. **«Lesespass»** à CHF 24.–
Ich bin kein Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir gegen Rechnung:
____ Ex. **«Lesespass»** à CHF 28.50
Alle Preise inkl. MWSt zuzüglich Versandkosten

Name _____ Vorname _____
Schule _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____

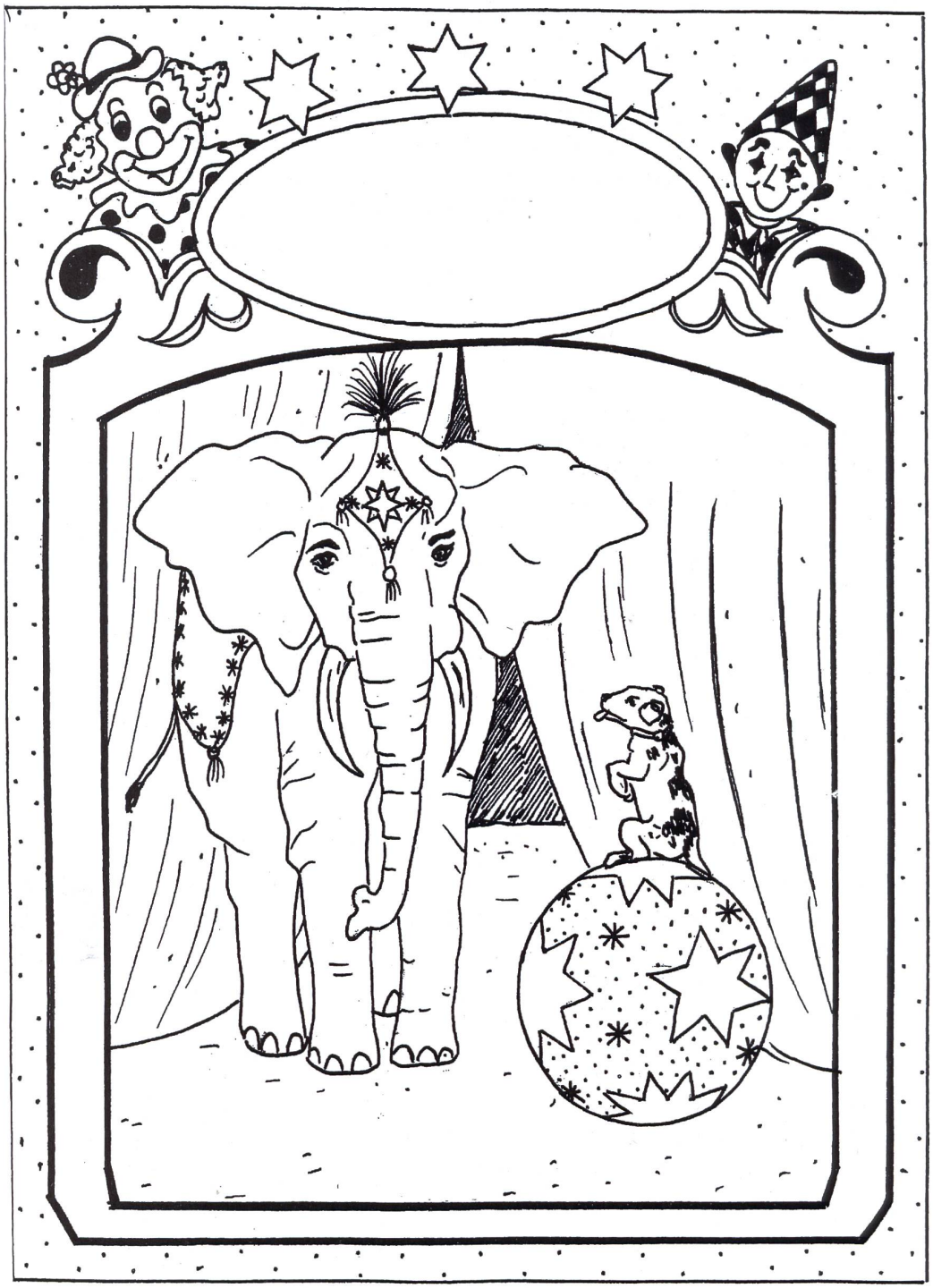
Einstimmung zum Thema Zirkus

Zirkus – Circus

Vor einigen Wochen sind wieder über 20 Zirkusse zur neuen Saison gestartet. Viele werden sich schwer tun, um finanziell einiger Massen über die Runden zu kommen. Unser Beitrag möchte Sie animieren, mit der Klasse wieder einmal eine Vorstellung zu besuchen, damit diese spezielle Ecke der Kultur nicht verloren geht. Tourneeauskünfte erhalten Sie bei telefondienst@circusfreunde.ch. (min).

Marc Ingber/Paul Zimmerli

Male das Zirkusplakat aus und schreibe die fehlenden Angaben hinein. (Wer? – Wo? – Wann?)



Die Lese-/Arbeitsblätter und Illustrationen stammen teilweise aus «So ein Zirkus …» (viele Ideen zum Thema Zirkus in der Schule – von M. Ingber; L.P. Cadonau, J.T. Bläuer; Auer-Verlag, 2005)

Vorbereitungen auf die neue Saison

A1

Markiere wichtige Stellen mit Farbe. Notiere auf der Rückseite 5 Fragen an die Klasse.

Das Zusammenstellen eines neuen, möglichst vielseitigen **Programms** ist die wichtigste Arbeit für die neue Saison. Das besorgen meist die Familienangehörigen selbst. Dabei werden sie manchmal von Agenten unterstützt. Zusammen berücksichtigen sie, dass die eigenen Nummern der Familienmitglieder mit jenen der dazukommenden Artisten zusammenpassen. Gute internationale Nummern müssen zum Teil zwei bis drei Jahre im Voraus gebucht werden. Bevor die Programmmacher mit diesen Künstlern Verträge unterzeichnen, studieren sie Videoaufnahmen und begutachten irgendwo auf der Welt ihre Darbietungen.

Die Direktion verhandelt auch mit dem **Zirkusorchester.** Deutsche und Schweizer Zirkusse stellen meist polnische, russische oder moldawische Musiker ein. Viele Musikgruppen bleiben über Jahre hinweg dem gleichen Zirkus treu. Über die Wintermonate kehren sie manchmal in ihre Länder heim, wo sie als Musiklehrer oder Tanzmusiker arbeiten. Immer häufiger bleiben sie auch in Westeuropa und begleiten die verschiedenen Winterzirkusse.

Ebenfalls über Jahre bleiben viele der **Zeltarbeiter** beim gleichen Zirkusunternehmen angestellt. Die meisten kommen aus Marokko, Polen oder der Türkei. Mit Mitarbeitern aus diesen Ländern haben die Zirkusse bei uns gute Erfahrungen gemacht, weil sie sehr fleissig, zuverlässig und nicht so anspruchsvoll sind. Sie wohnen meist zu zweit in kleinen Wagenabteilen. Während der Vorstellungen sehen wir sie als Requisiteure arbeiten.

Einen weiteren grossen Arbeitsaufwand erfordert das Zusammenstellen des **Tourneeplanes.** Bei den Ämtern müssen die Spielbewilligungen eingeholt werden. Bei den Grundstückbesitzern wird um die Erlaubnis zur Platzbenützung nachgefragt. Dabei wird darauf geachtet, dass Strom- und Wasseranschlüsse in der Nähe des Spielplatzes vorhanden sind. Gar vieles muss bei der Terminplanung berücksichtigt werden:

- Findet ein Fest, eine grosse Ausstellung oder ein Konzert im gleichen Ort statt?
- War kurz zuvor ein anderer Zirkus da?

Aus solchen Gründen kann es zu Umstellungen im Tourneeplan kommen. Die grossen Zirkusse besuchen ihre Standorte von Jahr zu Jahr meist an denselben Daten und ein grosser Teil des Publikums besucht «seinen» Zirkus jede Saison.

Zu den Vorbereitungen gehört als weiterer Schwerpunkt die **Werbung.** Der Pressechef stellt für die Zeitungen, Illustrierten sowie die Fernseh- und Radiostationen Texte und Bilder zusammen, worin die neuen Nummern und die besonderen Attraktionen angekündigt werden. Dann müssen die Programmhefte vorbereitet und mit Fotos illustriert werden. Nicht zu vergessen ist die Auswahl von guten **Plakaten.** Diese bedeuten für den Zirkus noch immer die wichtigste Art von Werbung.

All diese Arbeiten müssen vor der Premiere abgeschlossen werden.

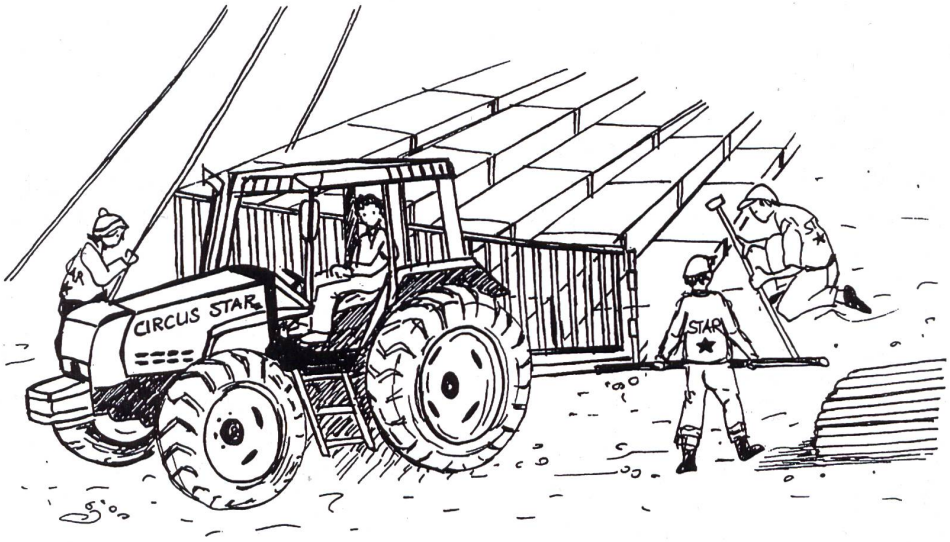
© die neue schulpraxis

Der Zirkus auf Tournee

A2

Der Aufbau des Zeltes ist für Zuseher ein kleines Wunderwerk oder schon beinahe ein Teil der Vorstellung. Einen Tag bevor der Zirkus am neuen Ort eintrifft, markieren der Platzchef und der Zeltmeister mit Sägemehl und Holzpfosten, wo und wie das Zelt aufgestellt wird. Diese Vorarbeit ist wichtig. Die beiden achten darauf, dass die Zuschauer einen kurzen Weg zu Kasse und Zelteingang haben. Für die Materialwagen braucht es möglichst nahe beim Zelt genügend Platz, weil sonst die Strecke zum Ein- und Ausladen zu lang wird. Bei grossen Zirkussen zeichnet der Platzchef einen Plan, damit er sieht, wo die Wagen, die Tierzelte, der fahrende Zoo und die Wohnwagen hinpassen. Grosse Zirkusse wie «Krone» in Deutschland oder «Knie» in der Schweiz finden nur selten Ortschaften, wo sämtliche Wagen und Zelte auf dem gleichen Feld Platz haben. Dann werden die Wohnwagen anderswo abgestellt. Die Artisten ziehen sich dann immer in den Garderobewagen nahe beim Sattelgang (Künstlereingang hinten) um.
Noch während der Nacht oder am frühen Morgen treffen die ersten Fahrzeuge ein. Der Platzchef achtet darauf, dass die Wagen am richtigen Ort aufgestellt werden. Dank ihrer grossen Erfahrung wissen die Chauffeure und Zeltarbeiter genau, was wohin gehört und (das ist besonders wichtig!) in welcher Reihenfolge das Material auf dem Platz benötigt wird. Jetzt geht es zu wie in einem Ameisenhaufen. Als Zuschauer weiss man kaum mehr, wohin man schauen soll.

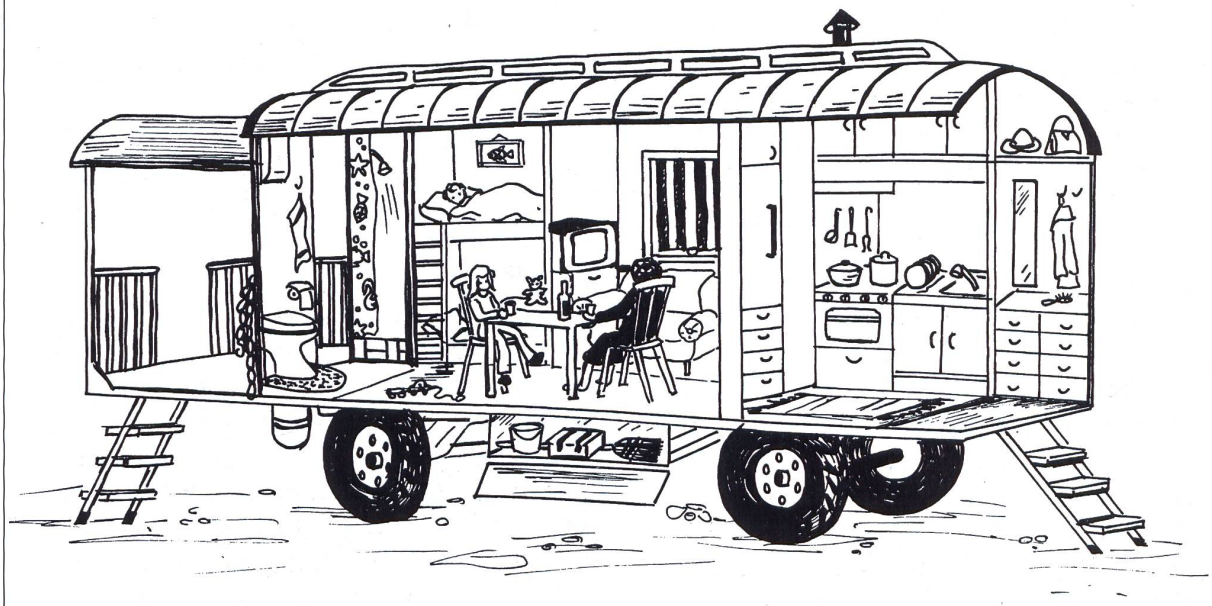
Wichtigste Arbeit ist das Zusammensetzen der vier Hauptmasten, der Träger des Zeltes. Sie müssen stabil sein, damit das Zelt auch bei Wind und Regen hält. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass ein Zelt bei einem Sturm zerfetzt wird. Vorstellungen müssen natürlich bei Gefahr vorher abgesagt werden. Mit Hilfe von Presslufthämmern werden Metallplatten im Boden verankert. Die vier Hauptmasten werden verschraubt und neben den Platten bereitgelegt. Elektriker befestigen Kabel mit farbigen Lampen und die grossen Leuchtbuchstaben des Zirkusnamens an den Masten. In der Mitte streut unterdessen ein Arbeiter das Sägemehl aus, um die Manege zu bezeichnen. Gleichzeitig werden von anderen Arbeitsgruppen die kleineren Tierzelte aufgebaut. Die Vorarbeiten bei den Hauptmasten dauern etwa zwei Stunden. Die Zeltarbeiter führen die Mastenden in die Vertiefungen der Bodenplatte ein und richten sie mit Hilfe von Rollen, Drahtseilen und Traktoren auf.



© die neue schulpraxis

Der Zirkus auf Tournee

A3



Nun werden die Zelttücher ausgepackt und ausgelegt, zusammengeknüpft und mit Seilwinden hochgezogen. Sind sie vom Vortag durch Regen noch nass, so werden die Tücher sehr schwer. Jetzt beginnt der Innenausbau. Zuerst werden die Bankreihen zusammengefügt und in den vorderen Reihen die Logen mit den Stühlen aufgestellt. Für die Musikkapelle wird über dem Sattelgang ein Podium errichtet. Die Manege wird mit der Piste (Manegenrand) umrandet. Elektriker schrauben die Scheinwerfer und Lautsprecher in der richtigen Stellung fest. Am Himmel richten die Luftakrobaten ihre Seile, Schaukeln und Podeste ein, denn sie sind um ihre Sicherheit selbst besorgt. Unter den Bankreihen werden die Leitungen für die Heizung eingezogen, falls es kalt werden sollte

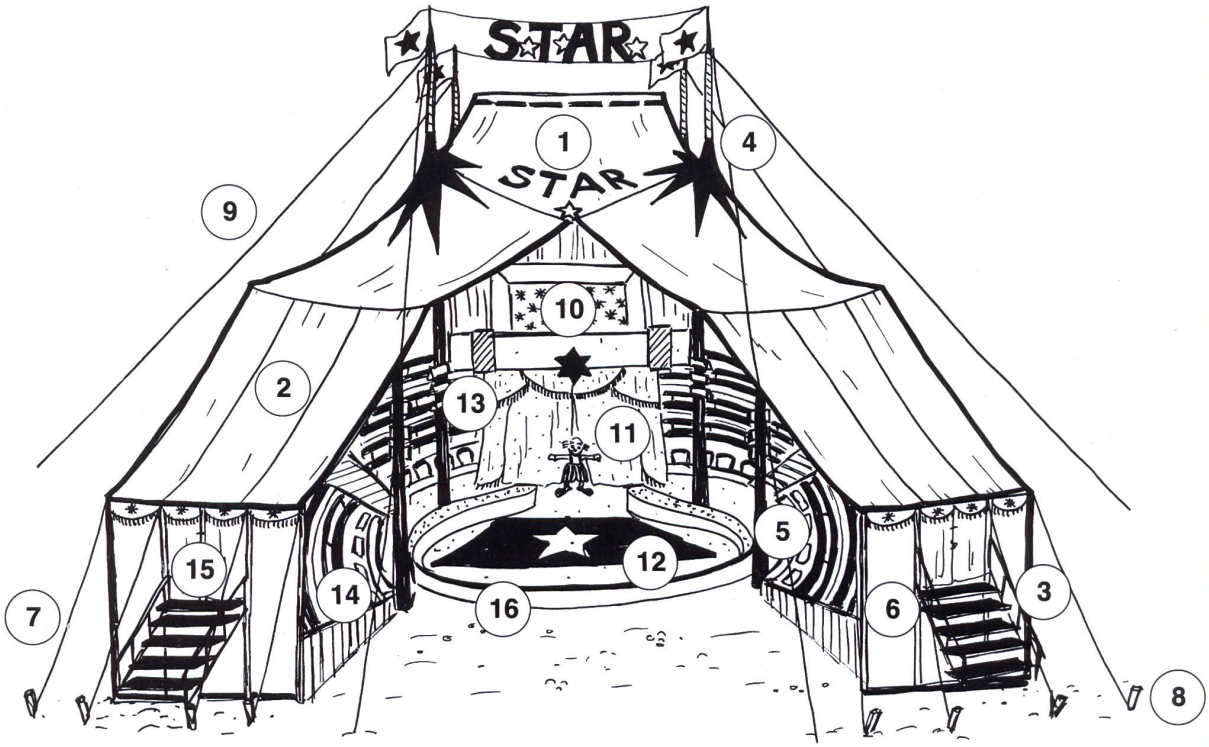
Auch ausserhalb des Chapiteaus (sprich schapito = Hauptzelt) wird fleissig gearbeitet. Die Tierpfleger stellen den fahrenden Zoo auf. Sie richten die Tierzelte ein, holen ihre Schützlinge aus den Wagen und versorgen sie mit Wasser und Nahrung. – Der Buffetchef baut mit seinen Leuten das fahrende Restaurant auf. Die Wohnwagen werden mit Wasser- und Stromleitungen verbunden. – Der WC-Wagen wird an die Abwasserleitung angeschlossen. Zelt und fahrender Zoo werden eingezäunt. Je nach Wetter steht der ganze Zirkus nach fünf bis sieben Stunden einsatzbereit da. Beim Circus Knie arbeiten über 80 Personen am Aufbau mit. Bei kleineren Unternehmen mit kleineren Zelten geht es schneller. Dort helfen meistens die Artisten mit. Wegen der Verletzungsgefahr aber nur bei leichteren Aufgaben.

Die meisten Zirkuszelte werden seit vielen Jahren von Spezialfirmen in Italien hergestellt. Die Zirkusvorstellungen beginnen immer sehr pünktlich, selbst wenn noch nicht alle Zuschauer auf ihren Plätzen sind. Dies ist notwendig, weil gleich nach Schluss der letzten Abendvorstellung jeweils mit dem Abbau begonnen werden muss, damit das Material am nächsten Morgen am neuen Spielort zum Zeltaufbau wieder bereit ist.

© die neue schulpraxis

Im Zirkuszelt

A4



1 _____	9 _____
2 _____	10 _____
3 _____	11 _____
4 _____	12 _____
5 _____	13 _____
6 _____	14 _____
7 _____	15 _____
8 _____	16 _____

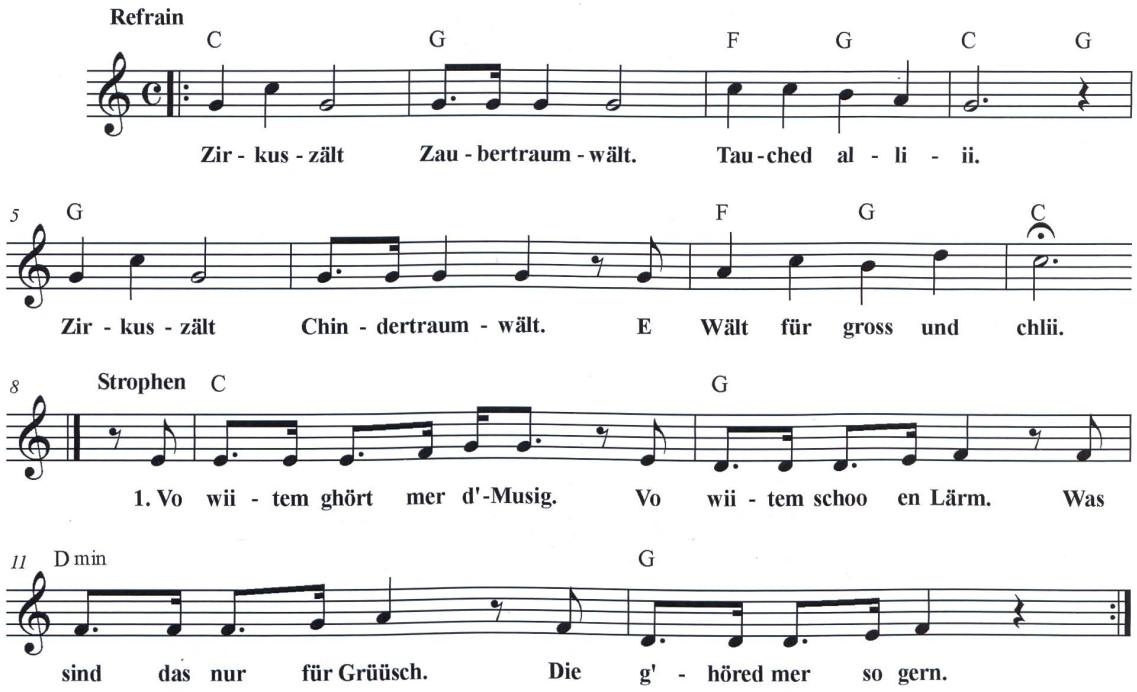
Lösung zum Zirkuszelt:

1 = Kuppel / 2 = Zeltplanen / 3 = Rondellstangen / 4 = Hauptmasten / 5 = Loge / 6 = Rundleinwand / 7 = Absegelung / 8 = Verankerungseisen / 9 = Mastabsegelung / 10 = Orchesterpodium / 11 = Sattelgang / 12 = Manege / 13 = Scheinwerfer / 14 = Stuhlgang / 15 = Eingang / 16 = Piste

© die neue schulpraxis

Zirkuszält

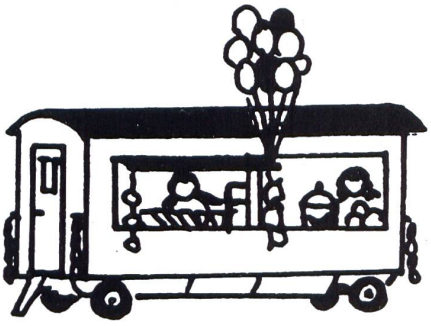
Lied 1



2. Es schmöckt nach Zuckerwatte
   und au nach Magebrot.
   Da g'hört mer alli Sprache,
   da gits schiinbar kei Not.

3. Da g'hört mer Löie brüele
   und s Klappere vo de Huf.
   S'Orcheschter isch am üebe,
   da tuesch en tüüfe Schnuuf.

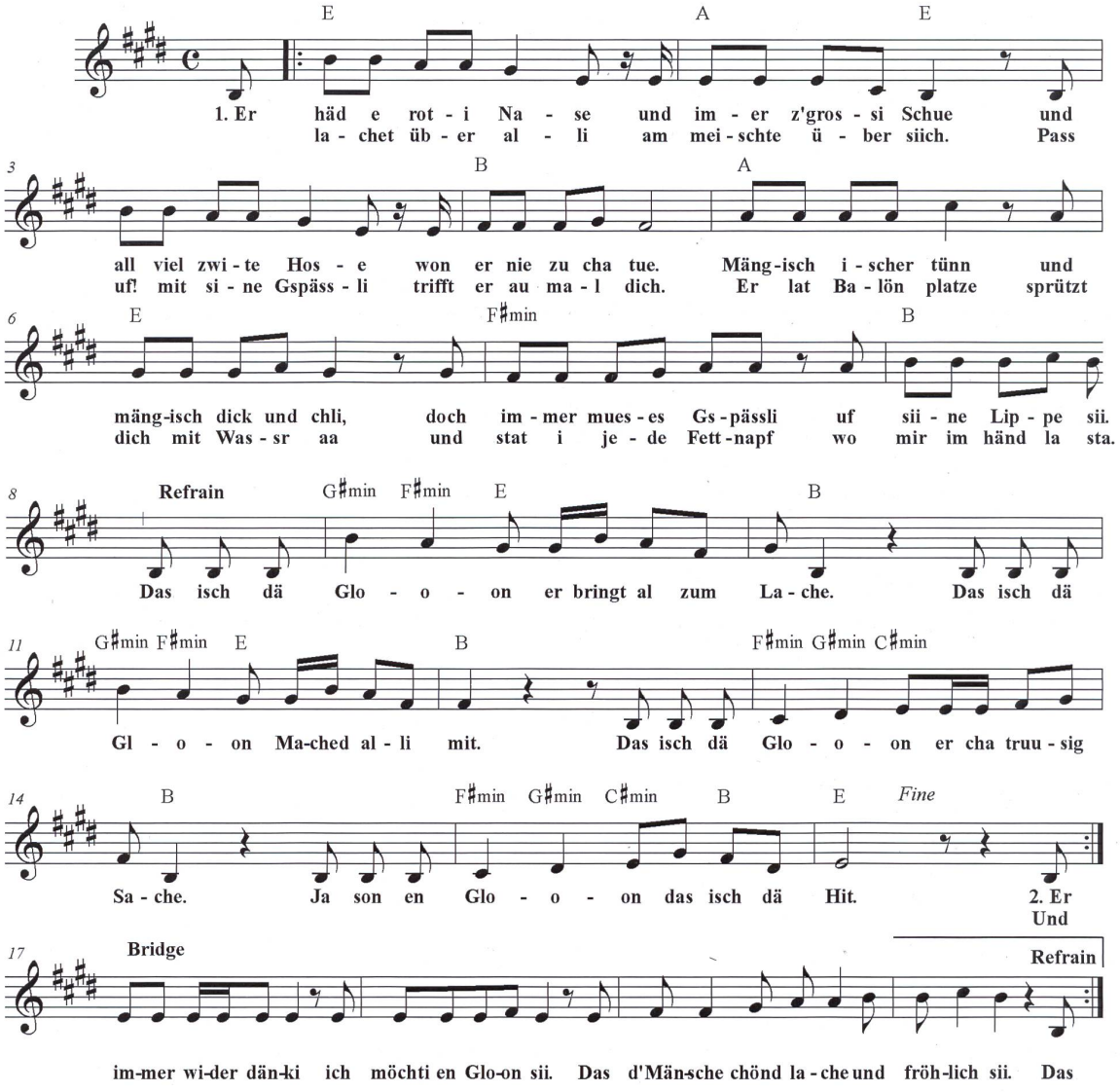
Bridge: Herrrrrrrrrrrrrrrrreinspaziert,
sehr verehrte Dame und Herren, liebi Chind!
Wir zeigen Ihnen heute …



© die neue schulpraxis

Dä Gloon

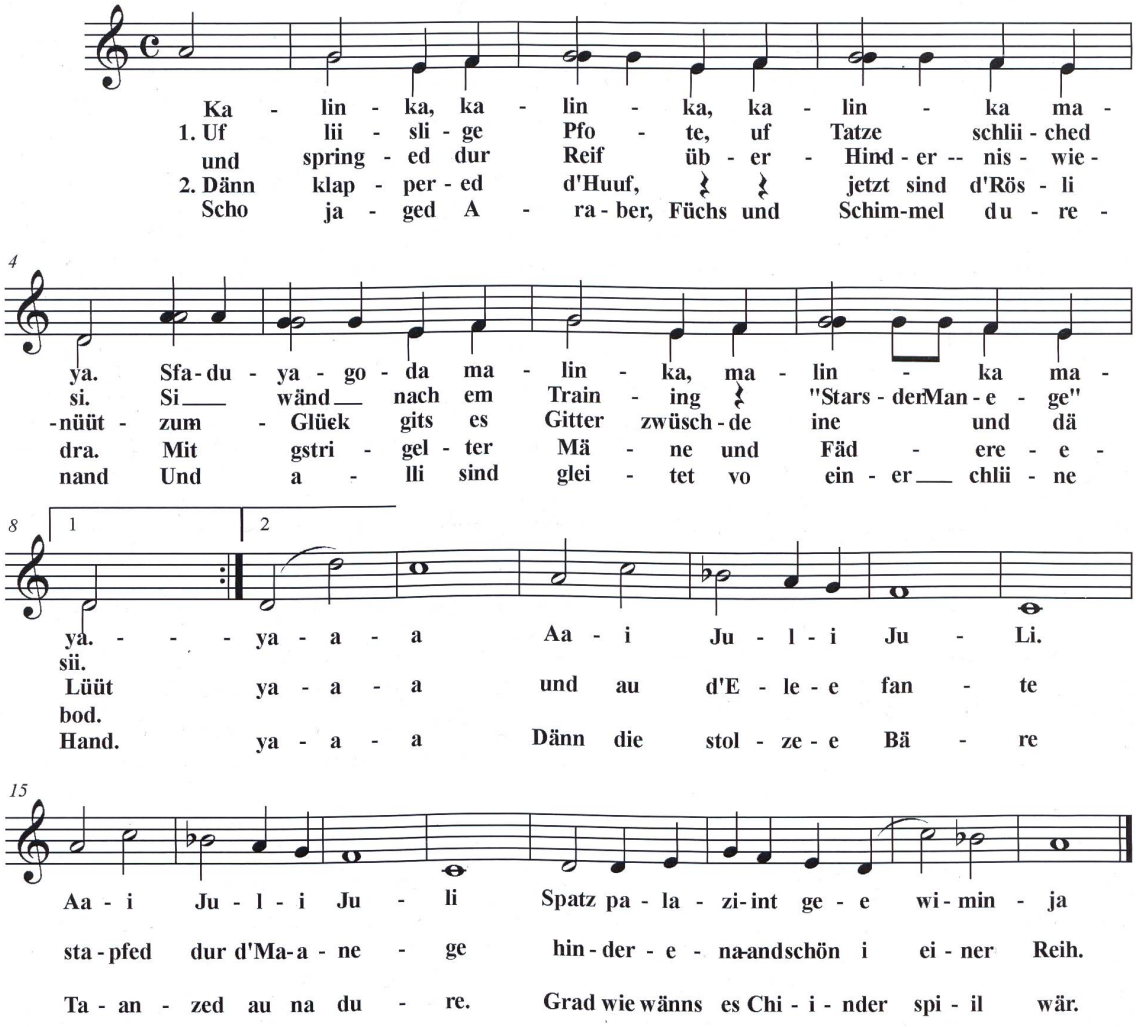
Lied 2

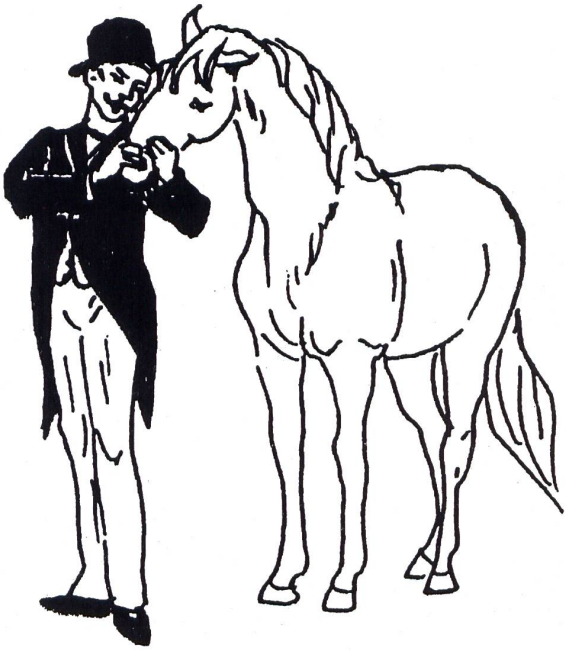


© die neue schulpraxis

Kalinka – Tier im Zirkus

Lied 3

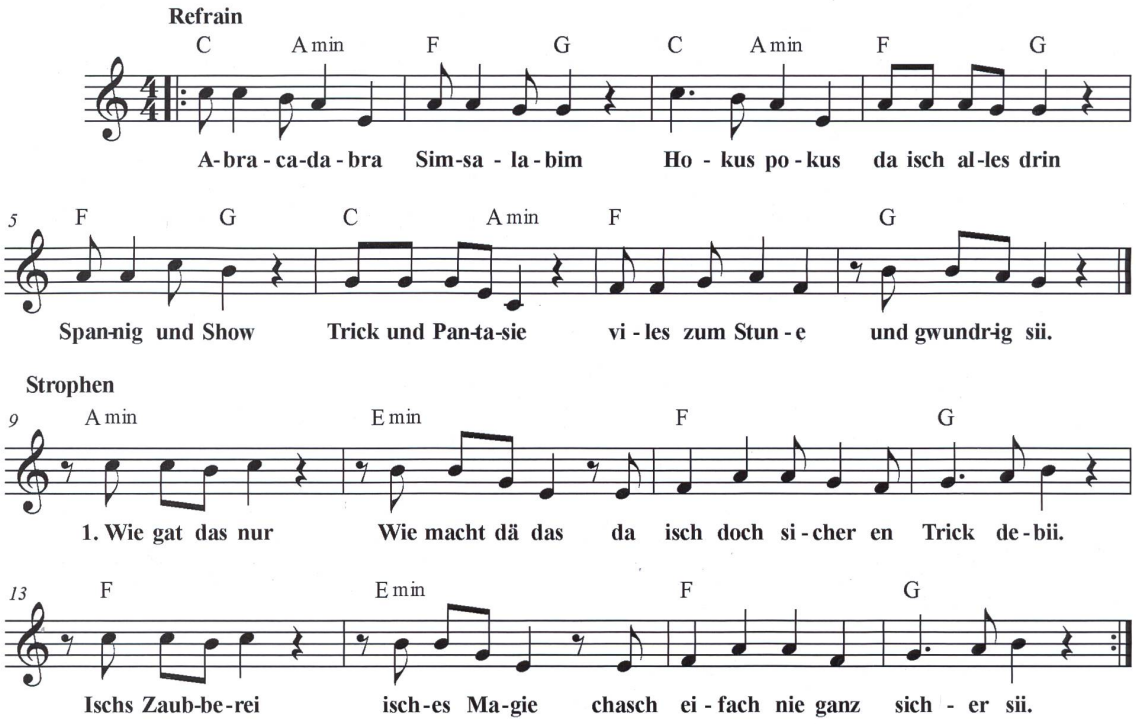




© die neue schulpraxis

Zauberer

Lied 4



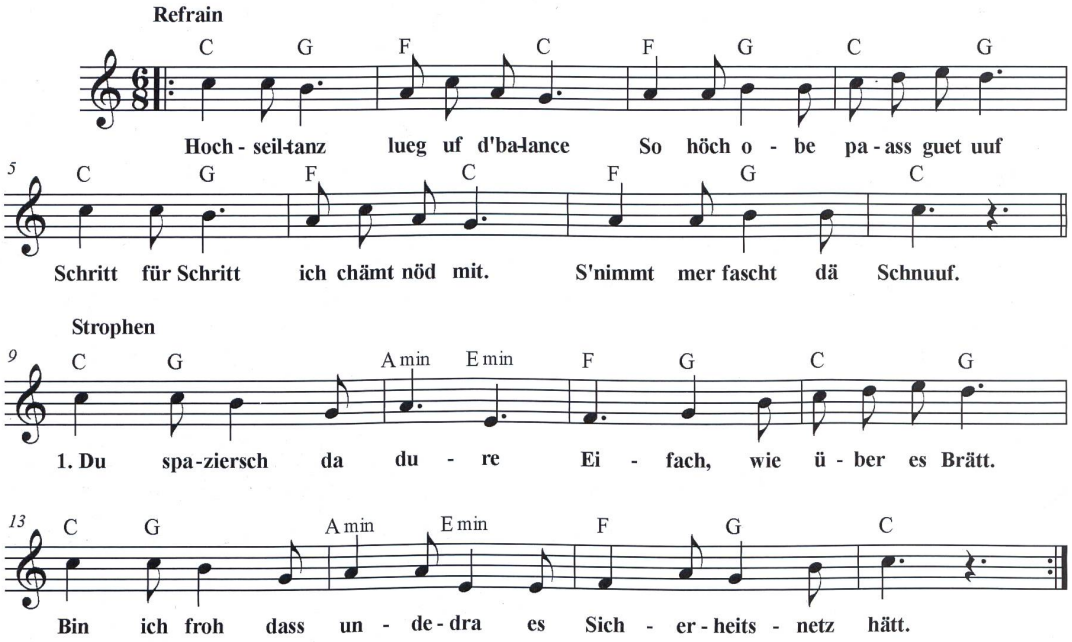
2. En Zauberstab,
en Zauberspruch,
är ziet e Tube us em Huet.
Es Zauberbuech,
es Zaubertuech,
muesch flissig üebe, dänn chunnts guet.

3. S gseht liecht uus,
wie wänns nüt wär,
das macht de Meischter uus.
Alles verschwindt,
taucht wider uuf,
da setzed öisi Sinn grad uus.

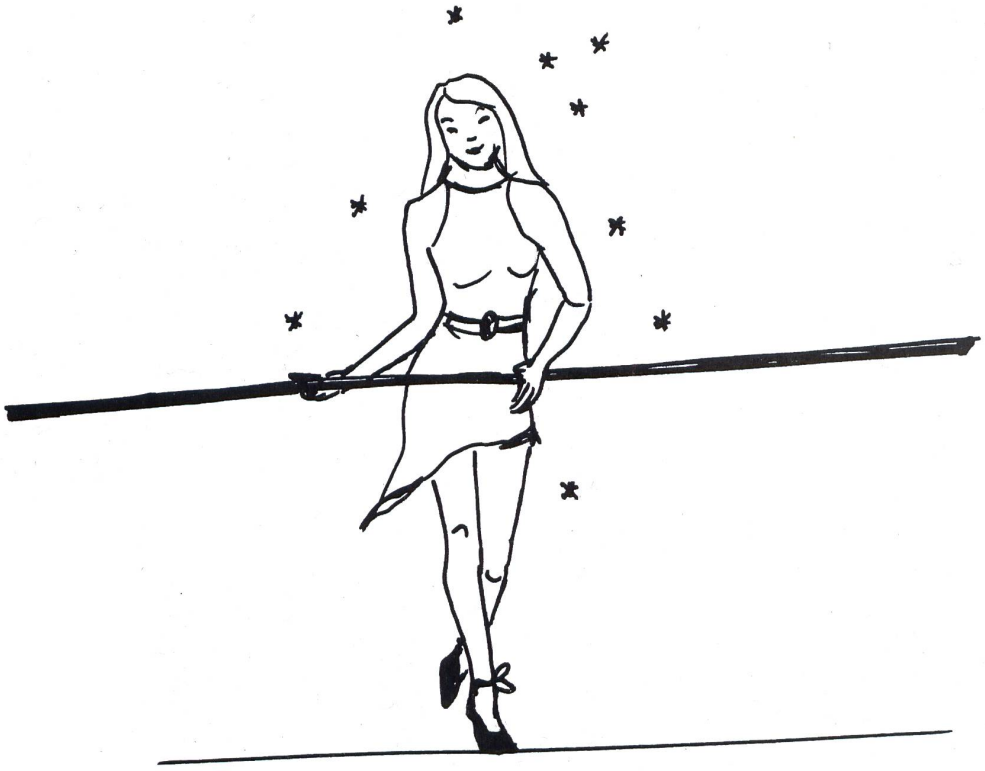
© die neue schulpraxis

Hochseiltanz

Lied 5



2. Schwindelfrei muesch sii,
höch i dä Kupple vom Zält.
Das brucht scho en rise Muet,
das isch halt dini Wält.



© die neue schulpraxis

Serie «Magnetkräfte» **Teil 6**

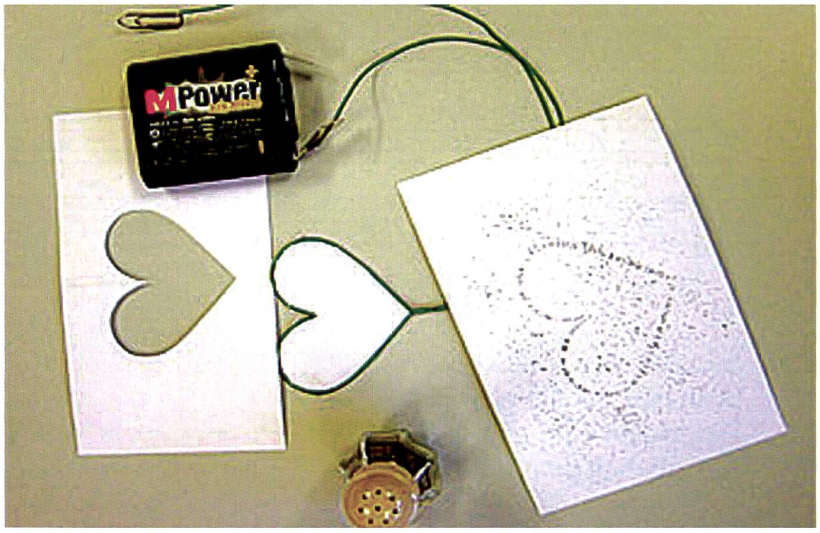
Der Elektromagnet – ein Magnet auf Befehl!

Schon beim Magnetfeld der Erde ist uns aufgefallen, dass wir seine Entstehung nicht richtig erklären können. Irgendwelche Bewegungen und Strömungen im Innern der Erde, vermutlich im äusseren flüssigen Kern aus Nickel und Eisen, scheinen es zu bewirken. Dort bewegen sich Elektronen. Dass sich bewegende Elektronen mit Magnetismus zu tun haben, wollen wir mit folgender Werkidee zeigen. Vielleicht lässt sie sich gleich als Muttertagsgeschenk realisieren. (az)

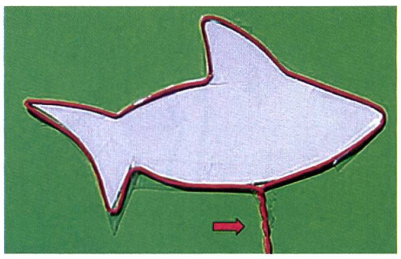
Christian Weber und Urs Heck

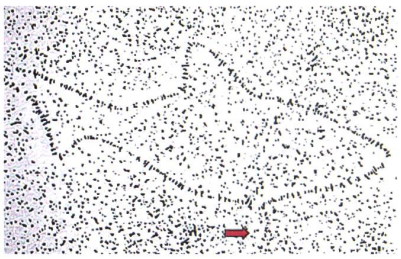
explore it

Strom und Magnetfeld, einfach unzertrennlich!
Obwohl dies auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist: Elektrischer Strom hat viel mit magnetischen Feldern zu tun. Fliesst elektrischer Strom durch einen Draht, entsteht darum herum ein magnetisches Feld. Diese Behauptung ist einfach zu überprüfen. Es braucht nur isolierten Draht, eine Batterie, Klebband, ein Stück Papier und Eisenfeilspäne.



Muttertagskarte

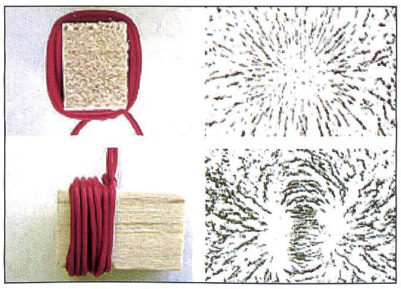




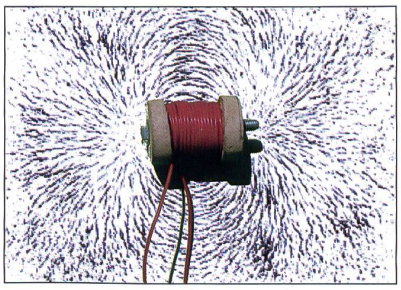
Fragen zu den Bildern	... und Antworten dazu
Was fällt auf?	Die Eisenfeilspäne sind alle senkrecht zum Draht orientiert.
Der «Stiel» beim Fisch ist nicht magnetisch! Wieso?	Magnetische Felder haben eine Ausrichtung. In den Drähten beim «Stiel» fliesst der Strom gegenläufig (➡). Die entstehenden Magnetfelder heben sich auf.
Und wie sieht das bei deinen «Drahtbildern» aus?	... ?

explore it

Was für Poppey der Spinat ist, ist für den Elektromagneten der Eisenkern
Das elektromagnetische Feld, das um einen elektrisch durchströmten Leiter herum entsteht, ist nur schwach. Wird der isolierte Draht um einen magnetisierbaren Kern gewickelt (z.B. Eisennagel oder Schraube), vervielfacht sich die Stärke des Feldes: Der Eisenkern wird vorübergehend zum Magneten auf Befehl. Er heisst jetzt Elektromagnet!



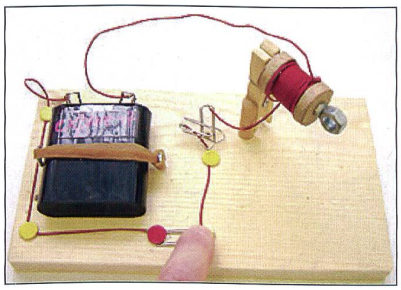
Schwacher Elektromagnet ohne Kern.



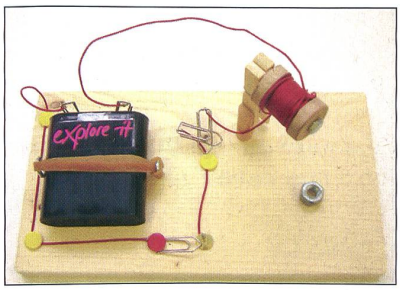
Starker Elektromagnet mit Kern.

explore it

Magnet auf Befehl
Der Befehl für den Elektromagneten mit Eisenkern heisst «Strom ein» oder «Strom aus»! Wann ist er magnetisch, wann nicht? Am besten ist es, das gleich selber zu versuchen! Die folgenden zwei Bilder zeigen, wie dies auf einfache Art und Weise gemacht werden kann.



Stromkreis geschlossen.



Stromkreis unterbrochen.

Zwischenhalt
Elektromagnete sind Gebilde, die aus einer vielfach gewickelten isolierten Drahtspule bestehen (meistens Kupferdraht). Oft hat diese im Innern einen Eisenkern. Das verstärkt den Effekt. Der Draht muss zu einer Spule gewickelt sein. Wäre er in einer Ebene als Mäander hin und her geschlängelt, könnte er nicht zum Elektromagneten werden. Weshalb nicht? Vielleicht hilft zur Erklärung die Beobachtung aus dem Abschnitt «Strom und Magnetfeld, einfach unzertrennlich!».

Was haben wir gelernt?
1. Wo Strom fliesst, entsteht ein Magnetfeld (wenn auch oft nur ein sehr schwaches).
2. Gegenläufig durchflossene Leiter löschen ihre Magnetfelder aus.
3. Zu Spulen gewickelte Leiter (oder Drähte) zeigen ein wesentlich stärkeres Magnetfeld als der nicht gewickelte Leiter. So haben wir einen einfachen Elektromagneten.
4. Eisenkerne (z.B. ein Nagel oder eine Schraube) verstärken dieses Magnetfeld noch einmal erheblich. Wir erhalten einen starken Elektromagneten.

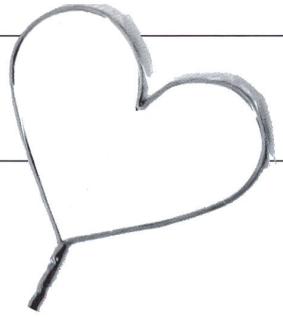
In der nächsten Nummer:
Der Elektromotor: Durch Stottern zum Schwung!

Material
Isolierter Draht / Eisennagel oder Schraube / Batterie / Eisenfeilspäne M-22, 100 g à Fr. 5.50 (www.supermagnete.ch)

«Theater im Klassenzimmer»
Das Lehrmittel!
www.theaterpaedagogik.li

Muttertagskarte von Herzen

A8



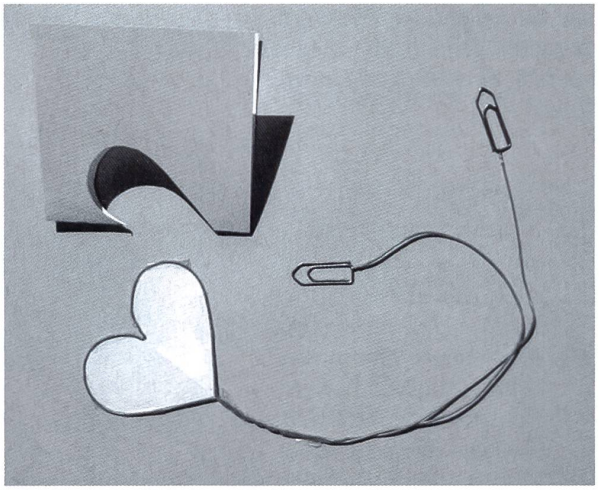
explore-it

1 Schneide eine Figur aus einem festen Stück Papier aus.

2 Befestige einen isolierten Draht mit Klebband an den Rändern der Figur.

3 Befestige zwei Büroklammern an den abisolierten Drahtenden.

4 Lege ein festes, weisses Papier über deine Figur.



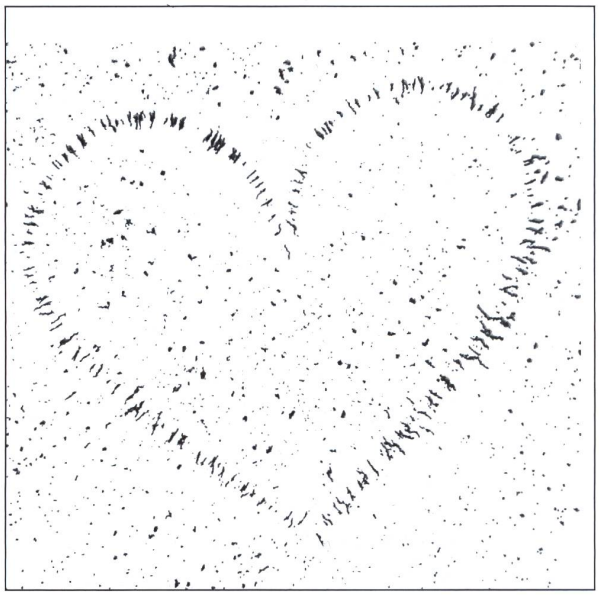
5 Verbinde die Drähte mit den Polen deiner Batterie.

ACHTUNG!
Die Drähte können sehr schnell sehr heiss werden!

6 Bestreue das weisse Papier mit Eisenfeilspänen aus dem Salzstreuer.

Durch leichtes Klopfen mit dem Zeigefinger am Rande des Papiers werden die Eisenfeilspäne erschüttert und ordnen sich entlang den Magnetlinien an.

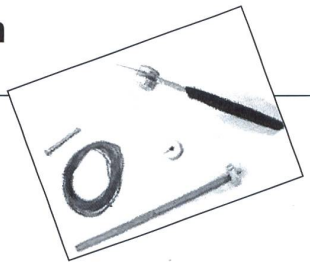
Du kannst jederzeit mit Eisenfeilspänen aus dem Salzstreuer nachdoppeln, um wirklich ein schönes Bild zu erhalten.



© die neue schulpraxis

Das «eiserne Herz» des Elektromagneten

A9



explore it

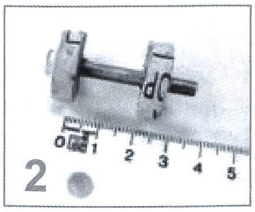
1 Du brauchst 3 bis 4 m isolierten Draht, eine Sechskantschraube (M 5×40 mm), eine Holzschraube oder einen Nagel, Korkzapfen und zwei Büroklammern.

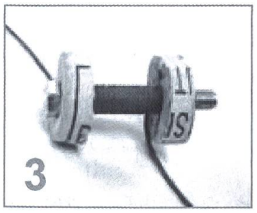
2 Schneide mit dem Messer vom Kork zwei Scheiben ab, durchstosse diese mit einem spitzen Gegenstand und drehe die Schraube durch die Löcher.

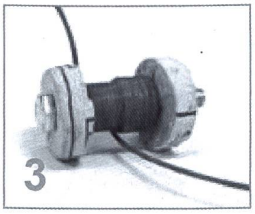
3 Umwickle die Schraube mit Draht und fertige daraus eine Spule.

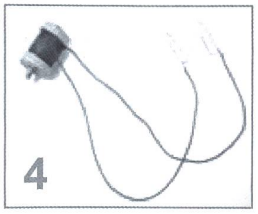
4 Befestige zwei Büroklammern an den abisolierten Drahtenden.

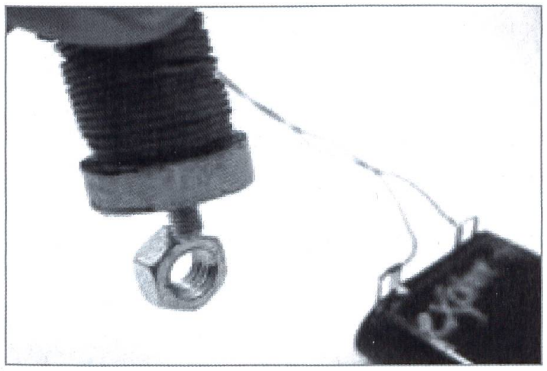
5 Verbinde die Drähte mit den Polen einer Batterie und überprüfe den Elektromagneten!







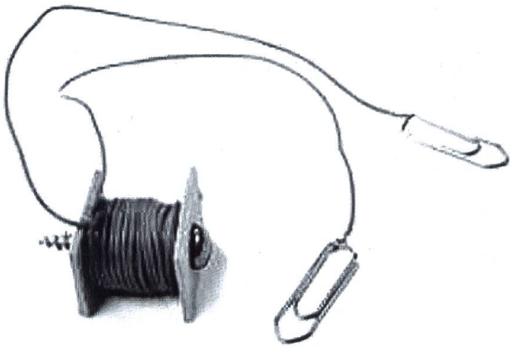




ACHTUNG! Die Drähte können sehr schnell sehr heiss werden!

Wer baut den stärksten Super-Elektromagneten?

Sicher findest du noch andere Lösungen, um einen sehr starken Elektromagneten zu bauen.



© die neue schulpraxis

Medienerziehung/Eigene Layout-CD-ROM/ Online-Portal

NSZ – «Die Neue Schweizer Schülerzeitung» entsteht

Etablierte Schülerzeitungs-Macherinnen und -Macher vertiefen ihre Zusammenarbeit auf redaktioneller und publizistischer Ebene und akquirieren einen Teil ihrer Inserate gemeinsam auf dem Deutschschweizer Markt. Gesucht werden nun zusammen mit der nsp weitere Herausgeber von Schülerzeitungen, die beim neuartigen Pool mitmachen. (Lo) *Reto Schaub*

Die Ausgaben der Worlddidac 2006-Messezeitungen: Der Lohn für einen hektischen Jungjournalisten-Alltag. Siehe auch: www.hp.com/ch/edu; www.schultraining.ch und www.schularena.ch. Ungefähr so werden die zukünftigen Ausgaben der NSZ aussehen.

Die geplante Zusammenarbeit soll sowohl die Qualität der Berichterstattung als auch diejenige des Erscheinungsbildes der Schulmagazine erhöhen. Eine speziell für die NSZ entwickelte professionelle, einfach zu handhabende Layout-Software erlaubt die Herstellung eines attraktiven Erscheinungsbildes der Zeitung. Ein bewährtes Zeitungsmacher-Lehrmittel hilft, ein erfolgreiches Zeitungsunternehmen auf die Beine zu stellen. Und dank des Inseratenpools schaut bei dem Zeitungsprojekt ein noch grösserer finanzieller Nutzen für die Klassenkasse heraus. Eine NSZ-Community und eine gemeinsame NSZ-Online-Ausgabe runden das vielfältige Angebot ab.

Das Zeitungs-Paket: Kraftstoff für die Schule

Die Idee: Aus mindestens 50 hervorragend verankerten regionalen Schülerzeitungen wird der grösste Schülerzeitungs-Verbund der Deutschschweiz mit einer Gesamtauflage von 5000–10 000 Exemplaren und über 20 000 Lesern.

Zusammen mit Hewlett Packard (HP), mit Microsoft, der Letec, der «neuen schulpraxis» (nsp), dem Zürcher Mittelstufen Verlag (zkm) und dem Verband Schweizer Presse stellen wir schülerzeitungsinteressierten Lehrpersonen und ihren Klassen-Redaktionen eine neue Plattform sowie ein einmaliges, von den Schülern einfach zu handhabendes, professionelles Zeitungs-Layoutprogramm (im Word-System, ab Microsoft XP 2003) an. Weiter stehen eine praktische Anleitung zur Herstellung der Schülerzeitung sowie ein unterhaltendes Spiel über die Zeitungsarbeit zur Verfügung

Mit diesem «Zeitungs-Paket» lassen sich in Zukunft nicht nur die theoretischen Aspekte des Themas «Medien» im Unterricht lebendig gestalten, sondern dank der praxiserprobten Hilfsmittel lässt sich auch auf rationelle Art eine eigene Zeitung verwirklichen. Und die Schüler kriegen zudem mehr Freude am Lesen und Schreiben.

Ziel unserer Kooperationsbemühungen ist es ferner, nicht nur für die Nullnummer, sondern für jede neue Ausgabe der NSZ drei Seiten Inserate für alle beteiligten Herausgeber der «Neuen Schülerzeitung» zu akquirieren, so dass allein schon mit diesen Einnahmen der vierfarbige Druck jeder der 12-seitigen NSZ-Nummern gedeckt werden kann.

Inserieren in der «Neuen Schweizer Schülerzeitung» bedeutet somit auch für grosse Firmen und Konzerne, eines der lukrativsten Kundensegmente (Jugend, Familien und Schulen) zu bewerben. Das ist echter Kraftstoff für die beworbenen Güter und Marken, aber auch für schreib- und lesefreudige Schüler und ihre Lehrer.

Die Messe-Schülerzeitung

A1

Arbeitsplatz im Grossraumbüro
Bereits zum dritten Mal hatten drei Schweizer Schulklassen die Möglichkeit, die Hektik des Journalisten-Alltags an der Worlddidac hautnah zu erleben. Die «neue schulpraxis» (nsp) hatte mittels einer Ausschreibung an die Messe Basel eingeladen, um dort eine Messe-Zeitung herzustellen. Nachdem die Klassen an je einem Tag recherchiert und inmitten des Ausstellungs-Rummels die Texte geschrieben und gelayoutet hatten, konnten sie am Abend die vierfarbige, achtseitige Schülerzeitung in einer Auflage von 100 Exemplaren druckfrisch mit nach Hause nehmen. (Vergl. «schulpraxis» 8/2006, S. 40–42)

Aufgaben

1. Lies Beiträge der drei verschiedenen Messe-Schülerzeitungen im Internet nach unter www.hp.com/ch/edu, www.neueschuelerzeitung.ch und www.schularena.ch.
2. Diskutiere über die dargestellten Themen in deiner Gruppe.
3. Schreibe auf, was dich bewegt, d.h., über welche Themen du gerne berichten möchtest. Hast du Fragen zum Messe-Zeitungs-Projekt oder möchtest du, dass deine Klasse die nächste Worlddidac-Zeitung produzieren darf? Dann wende dich per E-Mail an Daniella Schori, school.ch@hp.com oder rschaub@bluemail.ch oder www.neueschuelerzeitung.ch

Witze

„Warum kommst du schon wieder zu spät?", fragt die Lehrerin. „Ich bin mit dem Fahrrad gefahren", antwortet Fritzli. „Das ist doch keine Entschuldigung." – „Doch, da stand ein Schild: Achtung Schule, bitte langsam fahren!"

Vor einer Schule befindet sich für Autofahrer ein Verkehrszeichen mit dem Hinweis: "Überfahren Sie die Schulkinder nicht!" Mit kindlicher Schrift ist darunter gekritzelt worden: "Warten Sie lieber auf die Lehrer! ..."

Peter kommt aufgeregt und zu spät in die Schule: "Bitte, ich bin von Räubern überfallen worden!" "Was hat man dir geraubt?", fragt der Lehrer. "Gott sei Dank- nur die Hausaufgaben!", ist Fritzlis prompte Antwort.

Warum essen Blondinen ihren Joghurt immer gleich im Supermarkt? Weil auf dem Deckel steht: Hier öffnen...

Rätsel

mr. Ein kleines Tier mit Stacheln?
S . . . .
Was tun Sie gerade?
r . . . . . .
Jedes Kind geht in die ...?
S . . . . . .
In jeder Zeitung gibt es ...?
I . . . . . .
Fast alle haben im Wald schon ein ...?
. . . h gesehen.
Wie heisst die Computer-Firma in Paspels?
. . . . . .
Wo surft man mit dem Computer?
Im . . . . . .
Ich bin der I . . . . . .
Chef unserer Zeitung.
Lösungswort (unterstrichene Buchstaben, von oben nach unten gelesen) einsenden an: Schülerzeitung Juniörli, Kleinklasse O, Schulhaus Quadra, 7408 Cazis, oder per Mail an: markus.raguth@bluewin.ch.

Zu gewinnen gibt es ein Juniörli-Jahresabonnement.

Wir Jungen wollen zukunftsweisende Projekte realisieren

Wir Bündner, die wir in einer Randregion in den Alpen leben, wollen für eine gute Zukunft, dass ein paar aussergewöhnliche, teils auch verrückte Ideen verwirklicht werden.

msch. Da ist einmal, nahe bei uns, an der Autostrasse A13, bei der Ausfahrt Thusis Nord, die Raststätte Viamala, die dort entsteht. Mit ihrem sternförmigen Grundriss und ihrer dem Gebirge angepassten Form fügt sie sich bestens in die Landschaft ein. Die Raststätte greift wie mit Tentakeln in alle Richtungen. Im einem Arm sind die WC-Anlagen und ein Konferenzraum, im andern die Küche und der Laden mit einheimischen Produkten, im dritten Arm ist das Restaurant und im vierten die Tankstelle. Die Arme, die mit grossen Fenstern enden, lecken den Blick hinaus in die Landschaft, auf den majestätischen, knapp 3000 m hohen Piz Beverin, in die Viamala, zum Heinzenberg hinauf oder hinüber ins burgenreiche Domleschg. Auf elegante Weise werden so innen und aussen verknüpft. Die Automobilisten werden auf der vor dem Lärm geschützten Terrasse sitzen bleiben und dabei fast die

Die Eröffnung der Autobahn-Raststätte bei Cazis/ Thusis ist auf Anfang 2008 geplant. Bild: Architekten Iseppi-Kurath

Weiterfahrt in Richtung San Bernardino/ Tessin oder Chur vergessen. Die Raststätte wird zum grossen Teil durch Personen und Unternehmungen aus der Region finanziert.

Viva Porta Alpina!

Unser Kanton ist auf den Tourismus angewiesen. Und dieser braucht neue Impulse.

msch. Die Idee der Porta Alpina hat nicht nur in Graubünden innerhalb kurzer Zeit fast alle Leute zu faszinieren vermocht. Mit grossen Mehrheiten wurden Kredite gesprochen. Und auf den Schemenzeichnungen der NEAT ist der rund 800 Meter lange Lift aus dem Gotthardtunnel nach Sedrun seither eingezeichnet. Der Bau scheint beschlossene Sache zu sein. Ein Passagier würde 41 Franken zahlen müssen. Die Eisenbahn würde mitten im Gotthard anhalten. Der Weg aus dem Berg nach Sedrun wäre ein Super-Erlebnis nicht nur für uns, sondern für Touristen aus der ganzen Welt. Bauzeit: 2006 bis 2010. Investition: 50 Mio. Schweizer Franken. Wenn man dem Besucher etwas Besonderes anbieten will, könnte man in Sedrun einen Zeppelinhafen bauen. Von dem aus könnte man Rundfahrten mit einem Luftschiff über die Alpen machen und nachher in einem Erlebnisbad wellnessen und... mit dem Glacier-Express nach St. Moritz oder Zermatt fahren.

Werdende Wahrzeichen

Architektur- und Landschaftsprojekte lassen hoffen

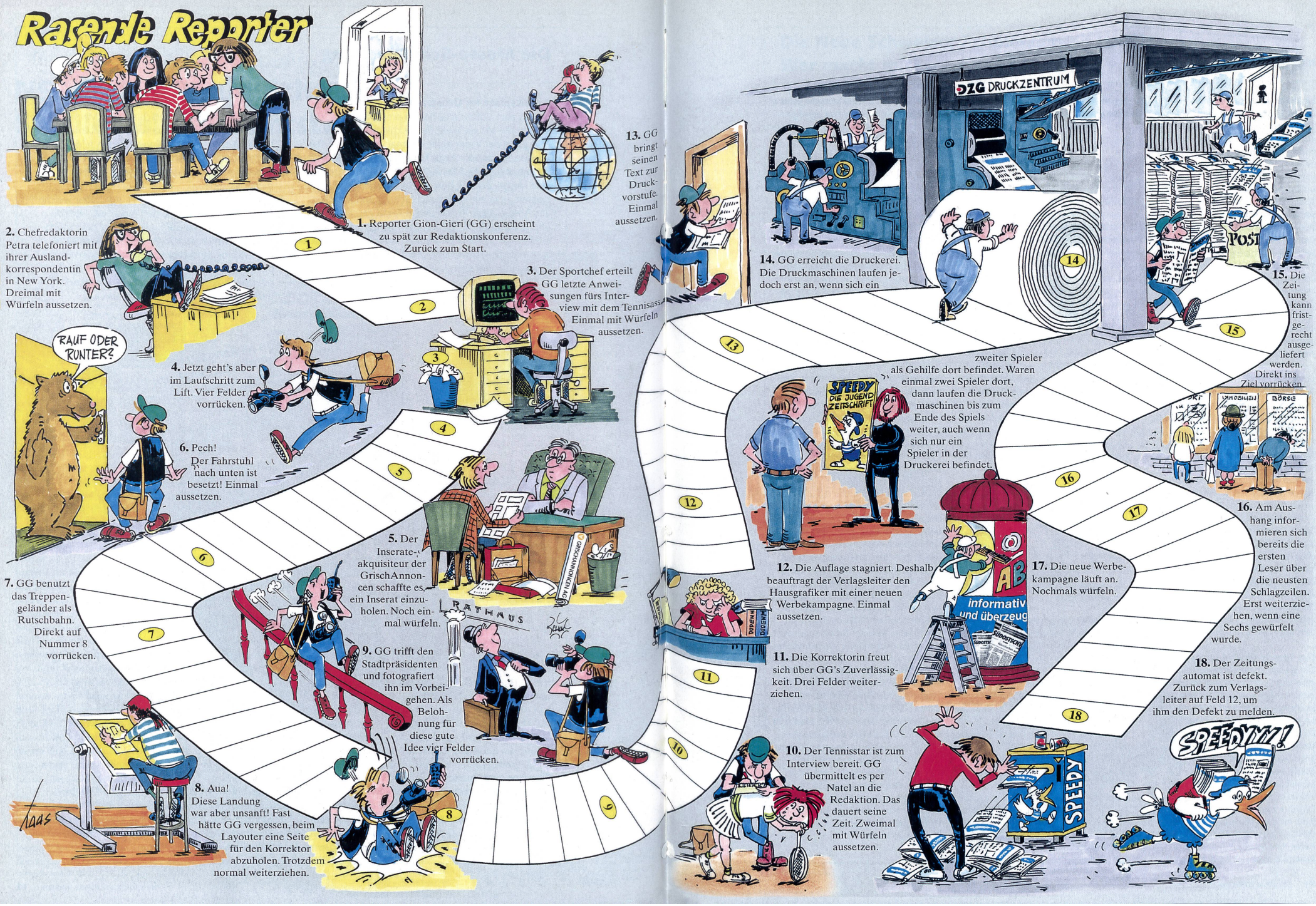
msch. Weitere waghalsige Projekte, insgesamt deren 21, die unsere Landschaft prägen werden, sind geplant, zum Beispiel: Ein Turm über der engen Viamalaschlucht, der hinabführt, um den tosenden Hinterrhein zu sehen und zu spüren. Hoch hinaus will man in Davos mit dem Hotelturm auf der Schatzalp der Basler Architekten Herzog und de Meuron. Der Churer See am Fusse des Calandas, auf dem ehemaligen Waffenplatz zwischen dem Rossboden und der Autobahn soll mit Wasser des Rheins ein neues Naherholungsgebiet geschaffen werden.

2

Eine Lesermeinung
«Die von euch thematisierten Inhalte sind meiner Meinung nach wesentlich für unser Zusammenleben! Beispiel Raststätte Cazis/Thusis und die Frage, womit die Domleschger/Heinzenberger künftig ihr Brot im eigenen Tal verdienen können. Beispiel Dirtjumping und die Frage, wie junge Leute ihre Freizeit sinnvoll verbringen können. Oder euer Beitrag zum Thema Gewalt/Drogenkonsum, wovon das Wohlbefinden unserer Gesellschaft abhängt ...» Fredy Tischhauser, Schulinspektor

© die neue schulpraxis

Rasende Reporter



1. Reporter Gion-Gieri (GG) erscheint zu spät zur Redaktionskonferenz. Zurück zum Start.

2. Chefredaktorin Petra telefoniert mit ihrer Auslandkorrespondentin in New York. Dreimal mit Würfeln aussetzen.

3. Der Sportchef erteilt GG letzte Anweisungen fürs Interview mit dem Tennisass. Einmal mit Würfeln aussetzen.

4. Jetzt geht's aber im Laufschritt zum Lift. Vier Felder vorrücken.

5. Der Inserateakquisiteur der GrischAnnoncen schaffte es, ein Inserat einzuholen. Noch einmal würfeln.

6. Pech! Der Fahrstuhl nach unten ist besetzt! Einmal aussetzen.

7. GG benutzt das Treppengeländer als Rutschbahn. Direkt auf Nummer 8 vorrücken.

8. Aua! Diese Landung war aber unsanft! Fast hätte GG vergessen, beim Layouter eine Seite für den Korrektor abzuholen. Trotzdem normal weiterziehen.

9. GG trifft den Stadtpräsidenten und fotografiert ihn im Vorbeigehen. Als Belohnung für diese gute Idee vier Felder vorrücken.

10. Der Tennisstar ist zum Interview bereit. GG übermittelt es per Natel an die Redaktion. Das dauert seine Zeit. Zweimal mit Würfeln aussetzen.

11. Die Korrektorin freut sich über GG's Zuverlässigkeit. Drei Felder weiterziehen.

12. Die Auflage stagniert. Deshalb beauftragt der Verlagsleiter den Hausgrafiker mit einer neuen Werbekampagne. Einmal aussetzen.

13. GG bringt seinen Text zur Druckvorstufe. Einmal aussetzen.

14. GG erreicht die Druckerei. Die Druckmaschinen laufen jedoch erst an, wenn sich ein zweiter Spieler als Gehilfe dort befindet. Waren einmal zwei Spieler dort, dann laufen die Druckmaschinen bis zum Ende des Spiels weiter, auch wenn sich nur ein Spieler in der Druckerei befindet.

15. Die Zeitung kann fristgerecht ausgeliefert werden. Direkt ins Ziel vorrücken.

16. Am Aushang informieren sich bereits die ersten Leser über die neusten Schlagzeilen. Erst weiterziehen, wenn eine Sechs gewürfelt wurde.

17. Die neue Werbekampagne läuft an. Nochmals würfeln.

18. Der Zeitungsautomat ist defekt. Zurück zum Verlagsleiter auf Feld 12, um ihm den Defekt zu melden.

nsp-Leser-Aktionen

Layouten einfach gemacht
Die neue Layout-Software im Microsoft-Word-Programm ist für die Herstellung der «Neuen Schweizer Schülerzeitung» gedacht. Sie eignet sich jedoch auch bestens für die Gestaltung eines sauberen Erscheinungsbildes und eines durchdachten Umbruchs jeglicher anderer Schülerzeitung. Texte und Bilder können dank dieser Software sehr einfach und bewusst platziert werden. Die ganze Zeitung in einem Umfang von 8, 12, 16, 20, 24 oder 28 Seiten A4 ist in ihren Grundzügen geregelt. Die Layout-CD-ROM erleichtert Lehrern und Schülern die Zeitungsarbeit, indem sie uns ihrer Vorgaben wegen die Zeit raubende Layout-Arbeit vereinfacht. So können wir uns vermehrt auf die inhaltlichen Belange konzentrieren. Aber auch dem Leser bringt der Einsatz des Programms Vorteile: Das Lesen der einzelnen Zeitungsseiten wird wegen der übersichtlichen, klaren Gestaltung erleichtert. Der Leser fühlt sich in der Zeitung wohl. Jede Zeitungsseite drückt nämlich Absicht aus. Sie ist nicht zufällig gestaltet. Jedem Beitrag kommt das ihm gebührende Gewicht zu. Orientierungshilfen in der Stofffülle werden gegeben. Textumfang, Artikel- und Titelbreite sind nicht Zufall, sondern Absicht. Damit bleibt das Gesamtbild der Zeitung von Nummer zu Nummer erhalten. Die Software eignet sich für den Einsatz ab der Mittelstufe.
Dieses Layout-Programm ist auch dem zkm-Lehrmittel «Eine Jugend-Zeitschrift entsteht» beigelegt und in dessen Preis inbegriffen (siehe weiter unten).
Das NSZ-Layout-Programm (Microsoft Word, ab Office 2003), Reto Schaub und Daniella Schori, Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufen Konferenz zkm, Winterthur, 2007, www.verlagzkm.ch. Fr. 18.50.

Das Speedy-Spiel in Luxus-Ausgabe
Das Speedy-Zeitungsspiel auf den vorangehenden Seiten kann auch als Sonderausgabe bezogen werden (Spielbrett mit zweiteiliger, vierfarbiger Spielfläche, wie bei handelsüblichem Gesellschaftsspiel; Format: 45x32 cm offen, 22,5x32 cm zusammengelegt, laminierter Überzug, auf 2-mm-Karton kaschiert und gegenkaschiert, beide Teile auf Rückseite mit Leinenband verbunden; Spielfiguren, Würfel und Spielanleitung, verpackt). Erhältlich zum nsp-Leserpreis von nur Fr. 9.50, inklusive Verpackung und Porto. Erhältlich gegen Rechnung, direkt beim Autor, Reto Schaub, Pardieniweg 77, 7416 Almens, E-Mail: rschaub@bluemail.ch.

Lehrmittel «Eine Jugend-Zeitschrift entsteht»
Am Beispiel einer Ausgabe der Zeitschrift «Speedy», welche jugendliche Absolventen im Alter von 12 bis 16 Jahren alljährlich in einer Kurswoche in den Sommerferien herstellen, wird praktisch aufgezeigt, was zu tun ist, bis eine selbst gemachte Schülerzeitung zum Verkauf vorliegt. Dieses Lehrmittel ist sowohl für die Hand des Lehrers als auch des Schülers geeignet. Aus dem Inhalt: Die Zeitungsmacher (das Redaktionsteam). Die Redaktion – das Herz der Zeitung. Die Planung des Unternehmens (Zeitplan etc.). Die Redaktionskonferenz. Journalistischer Ehrenkodex. Medienkonferenz. Das Manuskript. Der Medientext. Die Technik der Recherche. Journalistische Darstellungsformen (Bericht, Nachricht, Interview, Reportage, Kommentar etc.). Der Verlag. Anzeigen. Die Herstellung. Werbung. Vertrieb. Finanzen. Multimedia usw.
Eine Jugend-Zeitschrift entsteht. Reto Schaub und Bartholomé Hunger, Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz zkm, Winterthur, www.verlagzkm.ch. A4, 60 Seiten, Fr. 43.–, inklusive NSZ-Layout-CD-ROM (siehe oben), Seiten zum Mitmachen und Journalisten-Diplom.

Die NSZ geht online
Damit sie ja «den wichtigen Zug» nicht verpasst, geht die «Neue Schweizer Schülerzeitung» ins Internet. Die NSZ wird also ein gut aussehendes Schwesterchen bekommen: die NSZ online. Auf Schuljahresende soll die NSZ online, das elektronische Schüler-Magazin, eingerichtet sein. So kommt die NSZ einfach per Mausklick in die Schule und nach Hause. Sie verbindet die Vorteile des Internets mit denen der herkömmlichen Schülerzeitung. NSZ online soll besonders interessante Themen verschiedener regionaler Ausgaben behandeln und die überregionalen und nationalen Inserate enthalten, dazu Interviews mit Prominenten, Portraits und Reportagen über bedeutsame Themen aus dem Umfeld der Schule. Wie die NSZ ist es als so genanntes E-Paper (elektronische Zeitung) geplant, und die Inhalte sind ebenfalls interaktiv verlinkt. Der Internet-Auftritt der NSZ soll übersichtlich, lebendig und praktisch sein und einfach funktionieren. Äusserlich erscheint er in derselben Gestalt und Aufmachung wie die Papierausgabe. Geplant ist ein Leserpanel, in dem Leser-Mails eingegeben und wo Fragen, Anregungen und Kritik angebracht werden können.
Da sollen auch alle Leser willkommen sein, die bei der Weiterentwicklung der «Neuen Schweizer Schülerzeitung» helfen, die Fragen haben oder Auskunft über technische Probleme möchten. NSZ online soll Spass bereiten beim Stöbern, Lesen, Mitmachen und, wenn demnächst ein Spiel eingebaut ist, auch beim Spielen. NSZ online kann kostenlos abonniert werden. Es erscheint vierteljährlich neu.

Aufgabe:
Beurteile selber den Auftritt der NSZ im Internet: www.schularena.ch/nszonline. www.neueschuelerzeitung.ch

Studie über die Internet-Nutzung
Eine Studie eines bekannten Umfrage-Instituts über den Mediengenuss kommt zum Schluss, dass Jugendliche in sechs grossen europäischen Ländern (die Schweiz gehört nicht dazu) pro Woche länger im Internet surfen, als sie Zeitungen und Magazine lesen. Die Untersucher raten deshalb den Printmedien (Zeitungen und Zeitschriften, Magazinen etc.), das Augenmerk vermehrt ihrem Auftreten im Internet zuzuwenden und dem veränderten Verhalten der Nutzniesser anzupassen. Laut der Studie «European Media Consumption Survey 2006» des Marktforschers JupiterResearch haben Konsumenten für die wöchentliche Internetnutzung erstmals mehr Stunden aufgebracht als für die Zeitungslektüre. Demnach sind die europäischen Medienkonsumenten pro Woche durchschnittlich vier Stunden im Internet, drei Stunden lesen sie Zeitungen und Magazine. Grundlage des Berichts ist die Ende 2005 erfolgte Befragung von 4500 Konsumenten. Aufgrund der gestiegenen Online-Nutzung, die sich laut Studie seit 2003 verdoppelt hat, ist der gesamte Medienkonsum auf 19 Stunden pro Woche gestiegen, das sind vier Stunden mehr als noch vor drei Jahren. Deshalb geht auch die NSZ mit ihrer Ausgabe ins Internet.

Die Neue Schweizer Schülerzeitung (NSZ): Wer macht mit?

A2

Mit unserem klasseneigenen «Juniörli» (Auflage 150–300 Exemplare; Erscheinungsweise: viermal jährlich) als einer der wohl ältesten und am regelmässigsten erscheinenden Schülerzeitungen der Schweiz sowie einem guten Dutzend weiterer pfiffiger Schulmagazine haben wir schon den Anfang gemacht und sind enger zusammengerutscht: Wir haben eine gemeinsame Redaktion gegründet für das Verfassen einzelner Beiträge, die über unsere eigene Stadt, unser Dorf oder unsere Region hinaus von allgemeinem Interesse sind, und wir tauschen untereinander Artikel aus, indem wir sie in die gemeinsame Online-Ausgabe unserer NSZ stellen.

Auf das Schuljahresende 2006/07 geben wir dann die erste Ausgabe unserer brandneuen Schülerzeitung, eine sogenannte «Nullnummer», unter dem Obertitel «Neue Schülerzeitung» heraus. Dabei bleiben wir jedoch weiterhin eigenständig, behalten unsere eigenen Redaktionen bei und erscheinen unter unseren eigenen Zeitungstiteln mit eigenen regionalen Nachrichten, Reportagen und Berichten sowie Inseraten, jedoch unter dem «Dach-Titel» der NSZ mit einem gemeinsamen, vollständig in unsere Zeitungen eingefügten «Mantel», d.h. zwei bis drei Seiten mit überregionalen Beiträgen und Reportagen und zwei bis drei mit nationalen Inseraten.

Unsere grossen Vorbilder: Die «Kopf»-Blätter der Profis

Als Vorbild dienen uns leidenschaftlichen Schülerzeitungsmachern fortschrittliche Modelle wie jenes der Tageszeitung «Die Südostschweiz» mit ihren über verschiedene Kantone verteilten regionalen Redaktionen, ihren verschiedenen regionalen Ausgaben unter dem gleichen Zeitungskopf und ihrem modernen Druckzentrum von fünf Zeitungspartnern (siehe www.suedostschweiz.ch).

Durch unser Zusammengehen wollen wir wie diese «Grossen» der Zeitungsbranche unsere Energien, unser Wissen und Können bündeln und untereinander kräftig Informationen, Themen und Materialien austauschen. Eventuell mündet die Zusammenarbeit später einmal auch in das gemeinsame, zentrale Kopieren oder Drucken. All dies stellt für uns alle sicher ein interessantes Projekt dar.

Selbstständig bleiben in der Gemeinschaft

Dabei sollen die einzelnen klasseneigenen Schülerzeitungen weiterhin selbstständig bleiben und auf eigene Rechnung geführt werden. Alle benützen jedoch dasselbe, einfach zu handhabende Layoutprogramm und verpflichten sich, die überregionalen, nationalen Redaktions- und Inseratenseiten zu übernehmen. Die Themenauswahl der überregionalen redaktionellen Seiten erfolgt nach Absprache. Das müssen nicht heikle Themen sein, jedoch Themen, die uns und die Leser zur Aktivität anstossen und das Interesse an der näheren und ferneren Umwelt wecken und worüber wir gerne schreiben.

Aufgaben

1. Wie findest du die Idee der «Neuen Schweizer Schülerzeitung» (NSZ)?
2. Was meinst du zur Zusammenarbeit mit andern Schülerzeitungs-Redaktionen? Wärst auch du dazu bereit?
3. Kannst du dir vorstellen, entweder mit der ganzen Klasse neu bei der NSZ mitzumachen oder eure Schülerzeitung unter das Dach der NSZ zu stellen?
4. Wer ist schon Feuer und Flamme für die NSZ? Diskutiert in Gruppen darüber.
5. Wer von euch nimmt den Kontakt auf mit der NSZ? www.neueschuelerzeitung.ch

Packen wirs an! An der «grossen Redaktionskonferenz» wird geplant, was getan werden muss, wer was tut und welche Themen bearbeitet werden. Dabei wird viel diskutiert.

© die neue schulpraxis

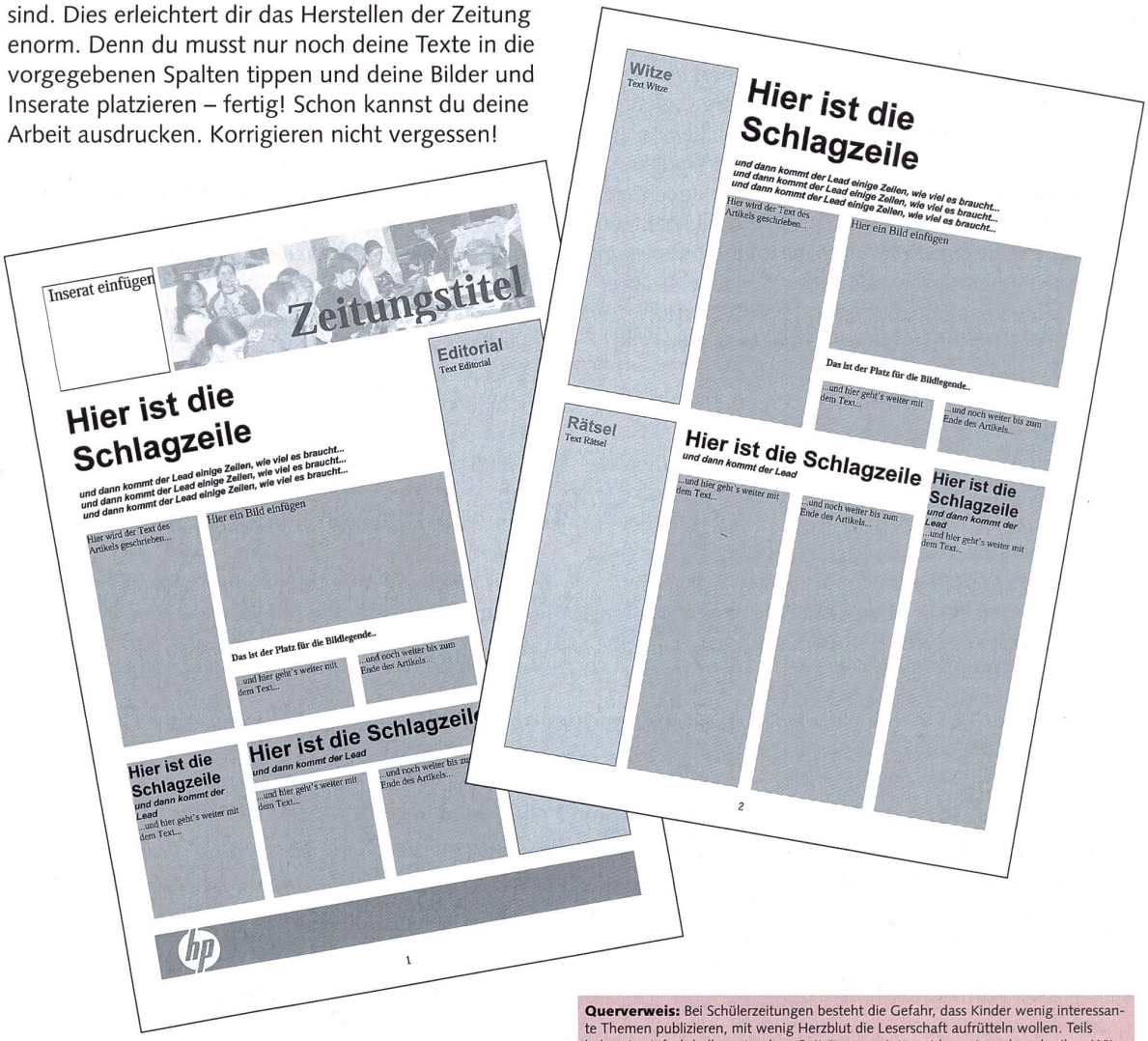
Layout und Umbruch

A3

Das Erscheinungsbild unserer «Neuen Schweizer Schülerzeitung» (NSZ) wird geprägt durch eine «gedankliche» (Layout = Gestaltung, Planung der Inhaltsaufteilung) und eine «technische Gestaltung» (Umbruch = endgültiges Zusammenbasteln von Texten, Illustrationen und Fotos). Unter Layout verstehen wir die Planung der einzelnen Seiten und unter Umbruch den endgültigen Aufbau der Zeitungsseiten. Ein sauberer, durchdachter Umbruch erleichtert das Lesen jeder Zeitungsseite. Nähere Angaben zu einem wirkungsvollen Layout entnimmst du dem Speedy-Lehrmittel.
Für die NSZ haben wir eine Layout-CD-ROM vorbereitet, auf der die Seiten bereits fixfertig gestaltet sind. Dies erleichtert dir das Herstellen der Zeitung enorm. Denn du musst nur noch deine Texte in die vorgegebenen Spalten tippen und deine Bilder und Inserate platzieren – fertig! Schon kannst du deine Arbeit ausdrucken. Korrigieren nicht vergessen!

Aufgabe

1. Schreibe zuerst von Hand den Schülerzeitungstitel, die Schlagzeile, den Lead und den Anfang deiner Beiträge (Artikel) am betreffenden Ort in das verkleinerte NSZ-Zeitungslayout.
2. Notiere, welche Bilder (Fotos, Illustrationen, Grafiken etc.) und Inserate du am dafür vorgesehenen Platz einfügen willst.
3. Frage deinen Lehrer, ob du deine Texte und Bilder nun nach dem Entwurf auf den Arbeitsblättern mit Hilfe der NSZ-Layout-CD-ROM am Computer zu einer Seite zusammenfügen kannst.
4. Mach einen Probedruck.



Querverweis: Bei Schülerzeitungen besteht die Gefahr, dass Kinder wenig interessante Themen publizieren, mit wenig Herzblut die Leserschaft aufrütteln wollen. Teils laden sie einfach halbverstandene Beiträge vom Internet herunter oder schreiben Witze ab. – Was ist uns wirklich ein Anliegen, von dem unsere Zeitung in unserer Sprache berichten soll? Im blauen 156-Seiten-Bestseller (2. Auflage!): «schulpraxis spezial: 10x Textsorten» haben wir die Kapitel «Zeitungstexte», «Werbetexte», Interviewtraining», und zum kritischen Zeitungslesen gehören auch die «Schwindeltexte». Ausserdem auch eine Aufbaureihe über «Witze».

Rund 50 kopierfähige Arbeitsblätter und viele zusätzliche Unterrichtsideen.
Zu beziehen per Fax 071 272 73 84, Telefon 071 272 71 98 oder info@ schulpraxis.ch, www.schulpraxis.ch

© die neue schulpraxis

Rasende Reporter: Spielanleitung Würfelspiel für 2 bis 6 Spieler. A4

Spielidee
Eine eigene Zeitung in der Klasse herzustellen, das geht spielend.

Ziel des Spiels
Einmal darüber nachdenken und spielend erfahren, was so alles passiert, bis eine Zeitung frisch gedruckt in den Händen des Lesers liegt.

Spielmaterial
Spielplan, 1 Spielfigur pro Spieler, 1 Würfel
Achtung: Dieses Spielmaterial liegt dem Spielbrett bei (vgl. «Speedy-Spiel als Luxus-Ausgabe» unter dem Kapitel nsp-Leser-Aktionen).

Spielablauf
Jeder Mitspieler erhält eine Spielfigur. Wer vor Beginn des Spiels die höchste Augenzahl würfelt, darf beim Start beginnen. Es wird der Reihe nach im Gegenuhrzeigersinn gewürfelt und die Figur so viele Felder vorgesetzt, wie Augen gewürfelt worden sind. Kommt die Spielfigur auf ein Feld mit einer gelben Zahl, so hat sie die daneben stehende Aufgabe zu lösen.

Auf den nicht nummerierten Feldern darf man sich gegenseitig schlagen (wie beim «Eile mit Weile»). Der Spieler, der geschlagen wurde, muss an den Start zurückkehren. Wer zuerst im Ziel beim Zeitungsautomaten ankommt, ist Sieger.
Erfindet selbst weitere Spielregeln!

Aufträge

1 Reporter Gion-Gieri (GG) erscheint zu spät zur «grossen Redaktionskonferenz». Zurück zum Start.
2 Die Chefredaktorin Petra telefoniert mit ihrer Auslandskorrespondentin in New York. Dreimal mit Würfeln aussetzen.
3 Der Sportchef erteilt GG letzte Anweisungen fürs Interview mit einem Tennisass. Einmal mit Würfeln aussetzen.
4 Jetzt aber im Laufschritt weiter zum Lift. Vier Felder vorrücken.
5 Der Inseraten-Akquisiteur schaffte es, ein Inserat einzuholen. Noch einmal würfeln.
6 Pech! Der Fahrstuhl nach unten ist besetzt! Einmal mit Würfeln aussetzen.
7 GG benützt das Treppengeländer als Rutschbahn. Direkt auf Nummer 8 vorrücken.
8 Aua! Diese Landung war aber etwas unsanft! Fast hätte GG vergessen, beim Layouter eine Seite für die Korrektur abzuholen. Trotzdem normal weiterziehen.
9 GG trifft den Stadtpräsidenten an. Er fotografiert ihn im Vorbeigehen. Als Belohnung für diese gute Idee vier Felder vorrücken.
10 Der Tennisstar ist zum Interview bereit. GG übermittelt es per Handy an die Redaktion. Das dauert seine Zeit. Zweimal mit Würfeln aussetzen.
11 Die Korrektorin freut sich über GGs Zuverlässigkeit. Drei Felder weiterziehen.
12 Die Auflage stagniert. Deshalb beauftragt der Verlagsleiter den Hausgrafiker mit einer neuen Werbekampagne. Einmal aussetzen.
13 GG bringt seinen Text zur Druckvorstufe. Einmal aussetzen.
14 GG erreicht die Druckerei. Die Druckmaschinen laufen jedoch erst an, wenn sich ein zweiter Spieler als Gehilfe dort befindet. Waren einmal zwei Spieler dort, dann laufen die Druckmaschinen bis zum Ende des Spiels weiter, auch wenn sich nur ein Spieler in der Druckerei befindet.
15 Die Zeitung kann doch noch fristgerecht ausgeliefert werden. Direkt ins Ziel vorrücken.
16 Am Aushang informieren sich bereits die ersten Leser über die neusten Schlagzeilen. Erst weiterziehen, wenn eine Sechs gewürfelt wurde.
17 Die neue Werbekampagne läuft an. Nochmals würfeln.
18 Der Zeitungsautomat ist defekt. Zum Verlagsleiter auf Feld 12 zurückkehren, um ihm den Defekt zu melden.

Anmerkung: Dieses Zeitungsspiel von Reto Schaub (Autor) und Peter Haas (Illustrator) ist dem Lehrmittel «Eine Jugend-Zeitschrift entsteht» entnommen. Mit freundlicher Genehmigung durch den Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, www.verlagzkm.ch.

© die neue schulpraxis

Ergänzungen zu Heft 12/04 «Piraten»

Seeräuber

Seeräuber, eigentlich ein umstrittenes Sachthema! Heute noch töten Seeräuber jedes Jahr über tausend Unschuldige. Soll man in der Schule über diese Mörder, Wegelagerer, Räuber sprechen, sie «glorifizieren»? Nun, es gibt berühmte Bücher, z.B. «Ronja, die (See-)Räubertochter», «Räuber Hotzenplotz» usw. Jede Woche gibt es auf fast jeder Fernsehstation einen Krimi mit Mord und Totschlag. – Jedenfalls sollte es uns Lehrpersonen bewusst sein, wie weit romantische Fiktion und Realität auseinanderklaffen. (Lo)

Beni Wegmann

Beutebart auf Beutefahrt – zwei Wörtertürme

A1

Die «Goldkuh» beutelos, was ist bloss heute los?

Seit drei Wochen auf See
keine Beute
Crew unruhig
Meuterei
Beutebart gefesselt
plötzlich
Handelsschiff
Überfall
ohne Kapitän
Chaos
Schlacht verloren
wieder keine Beute
unzufrieden
befreien Beutebart
warten
wieder Schiff
Überfall
mit Kapitän
Erfolg
alle lieben Beutebart

Doppeltes Glück im Unglück

Zum Überfall bereit machen
Seemann
lädt Kanone
Kanonenkugel
fallen lassen
rollt davon
Seemann hinterher
stolpert
fällt über Bord
ins Meer
Hai
kommt näher
will beissen
Kanonenkugel
rollt über Bord
Hai
auf den Kopf
Seemann gerettet
an Deck
tropfnass
niemand sieht
Seemann vor Angst in die Hosen gemacht

Schreibe eine Geschichte mit einem der Wörtertürme!

Nach der Kaperfahrt – eine Lesespur

A2

Finde das richtige Lösungswort, indem du auf der Karte der Insel nachschaust, was Kapitän Beutebart und seine Mannen als Nächstes tun. Dazu musst du einfach den Zahlen folgen und dazu den passenden Abschnitt aus dem Text suchen. Wenn du die Geschichte in die richtige Reihenfolge gebracht hast (so wie auf der Übersichtskarte), brauchst du nur noch die Buchstaben der jeweiligen Abschnitte aneinanderzureihen. Wenn er nicht gerade auf hoher See ist, lebt Kapitän Beutebart mit seiner ganzen wilden Meute auf einer Pirateninsel. Sie ist ihr Versteck, von wo aus die Crew (Mannschaft des Schiffes) ihre Überfälle plant und startet. Der eigentliche Chef der Insel und somit auch der ganzen Bande ist Opa Raubein. In unserer Lesespur kommt die «Goldkuh» gerade von ihrer Kaperfahrt zurück. Folge nun dem Ablauf auf der Karte und ordne den Text!

E Nach der erfrischenden Dusche gehts ab zum Strand. Mehrere Liegestühle und eine Bar warten auf den wilden Piratenhaufen. Heute geniesst die ganze Meute den lauen Sommerabend bei einem frischen Drink. Das Angebot reicht von Kokos- und Bananensaft über Grog (Gemisch aus Rum, heissem Wasser und Zucker) bis zum frisch geraubten Wein. Beutebart schnappt sich einen Kokossaft, schwingt sich auf den schönsten aller Liegestühle und diskutiert mit einem Kollegen aus der Crew, während die Sonne ihren rötlichen Glanz über die ruhige See legt.

T Erst als bereits die Sonne ihre ersten Strahlen auf die Insel wirft, torkeln die letzten Seeräuber nach Hause. Lautes Schnarchen schallt aus den Hütten, in welche sich die Piraten schlafen legen.

E Als Erstes müssen Seemänner sofort zum obersten Piraten: Opa Raubein. Sie müssen ihm von ihren Abenteuern auf hoher See berichten. Diesmal hatten die Männer Glück, nur ein Seemann wurde verletzt, als ihm eine Kanonenkugel auf den Fuss gefallen ist. Es ist halt gefährlich, das Piratenleben! Opa Raubein seufzt. So gerne würde er wieder mit auf Beutefahrt, aber er ist einfach zu alt geworden für diesen Job. Natürlich müssen bei der Besprechung die Gefangenen vorgestellt und die gesamte Beute muss abgegeben werden. Opa Raubeins Aufgabe ist es, die Beute aufzuteilen, und heute verteilt er besonders grosszügig.

A Um Mitternacht ist ein Feuerwerk im hinteren Teil der Insel angesagt. Alle Piraten sind anwesend, um diesem Spektakel beizuwohnen. Kapitän Beutebart hat sich direkt ans Wasser gesetzt. Verträumt beobachtet er das Farbenspiel am nächtlichen Himmel, während die sich fein kräuselnden, sanften Wellen sein Holzbein benetzen.

B Die Goldkuh geht gerade vor Anker. Die Kaperfahrt war erfolgreich. Ein Schiff des englischen Königs und zwei Handelsschiffe der Franzosen mussten dran glauben. Gut gelaunt ziehen die Seemänner die Segel ein.

B Einige Stunden später gesellen sich die Seeräuber zum Lagerfeuer. Heute ist ein Festschmaus angesagt. Opa Raubein hat das feisseste Schwein zur Verfügung gestellt. Das arme Ding dreht bereits am Spiess über den lodernden Flammen. Nein, Piraten sind beim besten Willen keine Vegetarier. Die Banditen schlagen sich die Bäuche voll und trinken Wein und Rum direkt aus den Fässern.

T Die Seeräuber haben genug gearbeitet. Für sie kommt jetzt der angenehme Teil ihres aufregenden Lebens. Kaum zu glauben, aber auch der wildeste Pirat widmet sich einmal der Körperpflege. Nach 32 Tagen im rauen Klima der Meere sind Kapitän Beutebart und seine Mannschaft ganz wild auf eine Dusche mit echtem Süsswasser aus der inseleigenen Quelle. Kapitän Beutebart darf zuerst.

R Opa Raubein, der Chef der Piratenbande, lädt die ganze Crew zu sich in die Villa ein. Schliesslich sollen alle etwas von den Zigarren abbekommen, die den Seeräubern beim Überfall auf das englische Schiff in die Hände gefallen sind. Bis tief in die Nacht hört man die Männer grölen und lachen.

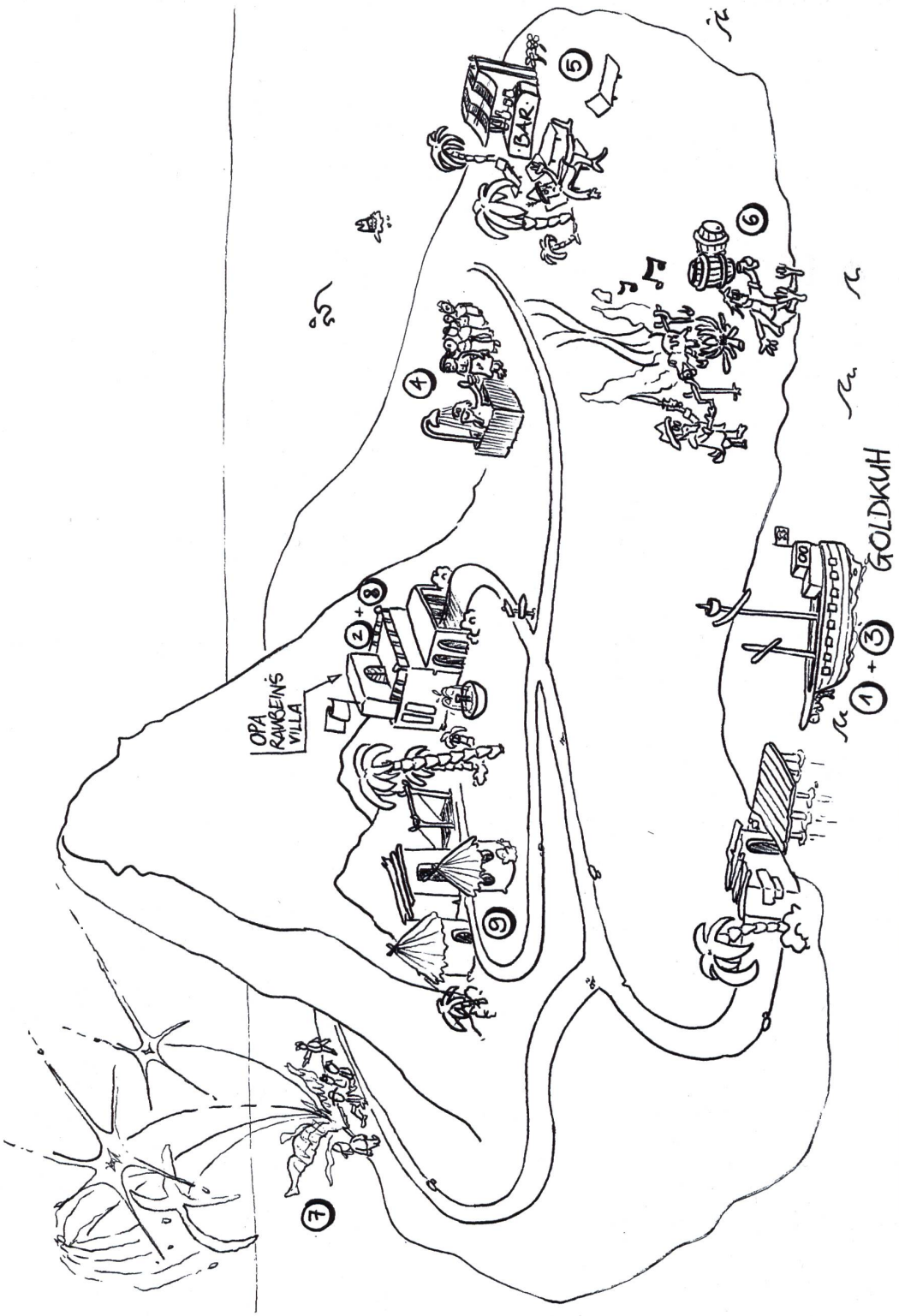
U Die Gefangenen müssen zurück aufs Schiff. Dort gibt es viel zu tun. Schliesslich muss das Deck geschrubbt, müssen die Kojen (Schlafplatz der Piraten im Schiff) geputzt und die Schäden der vergangenen Schlachten repariert werden.

Als Kapitän Beutebart am späten Nachmittag mit brummendem Schädel aufwacht, bemerkt er die Katastrophe. «Beim heiligen Barte des grossen Opa Raubein, wo zum Teufel ist unsere ‹Goldkuh›?», ruft Beutebart laut. Verzweifelt blickt er zum Schiffssteg hinunter und lässt nervös seine Blicke über den Horizont schweifen. Doch da ist alles Fluchen vergebens, die Gefangenen haben sich samt dem Schiff Goldkuh aus dem Staub gemacht.

© die neue schulpraxis

Karte

A3



Das Lösungswort heisst:

© die neue schulpraxis

Erkenne den Piraten – ein Logical

A4

Ein Accessoire ist ein modisches Zubehör, wie z.B. Schmuck oder Handtaschen. Die Piraten in unserem Spiel tragen eine Augenklappe, einen Papagei oder ein Holzbein.

Opa Raubein ist der älteste Pirat.

Zusammen sind die drei Seeräuber 108 Jahre alt.

Der jüngste Pirat trägt eine Augenklappe.

Der Pirat mit dem Papagei ist links aussen.

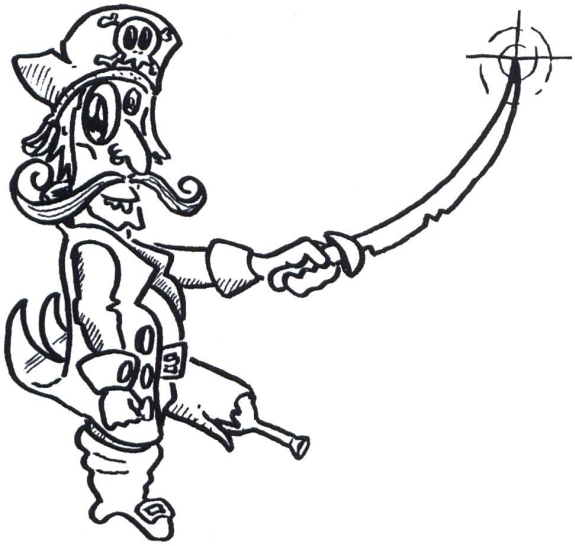
Der Pirat mit dem Papagei ist 54 Jahre alt.

Pirat Pit Pullermann ist 21 Jahre alt.

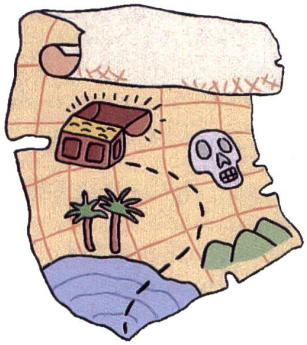
Die beiden jüngeren Seeleute sind zusammen gleich alt wie der älteste Seemann.

Der älteste Pirat ist 54 Jahre alt.

Ganz rechts aussen steht Kapitän Beutebart.



Name des Piraten			
Alter			
Accessoire			



Das Lösungswort heisst: **Beutebart**

Lösung Logical

Name des Piraten	**Opa Raubein**	**Pirat Pit Pullermann**	**Kapitän Beutebart**
Alter	54	21	33
Accessoire	Papagei	Augenklappe	Holzbein

© die neue schulpraxis

Eine Unterrichtseinheit zum Thema «Gedichte an der Oberstufe»

Sind Gedichte out?

Gedichte sind eine sehr alte Literaturform. Unsere Schüler/-innen lesen kaum aus eigener Initiative Gedichte. Auch im privaten Bereich sind Gedichtbücher eher selten anzutreffen. Die meistbekannten Gedichte sind die Schnitzelbank, das Glückwunsch- oder Festtagsgedicht. Gedichte werden meist als langweilig und unnötig taxiert. Attraktive Aufträge, pfiffige Ideen im Umgang mit Gedichten motivieren die Schülerinnen und Schüler, mit der Textsorte Gedicht gerne zu arbeiten.

Eva Davanzo

Gedichte im Unterricht

Gedichte haben sich oft und grundlegend geändert. Heute bestehen viele Gedichtformen nebeneinander. Das Gedicht, eine lyrische Form, alle Lebensbereiche zu erfassen, ist heute zum Teil aus der Mode gekommen. Dabei sind doch Auswendiglernen und Interpretation von Gedichten nichts anderes als Konzentrationstraining und Übungen zum Textverständnis. Die Lebensbereiche sind heute die gleichen wie früher, nur die Zeit hat sich geändert. Sind Gedichte out?

Gedichte und was man daraus machen kann

Einige Ideen sollen aufzeigen, wie heute Gedichte auf der Oberstufe eingesetzt werden können. Viele Schüler/-innen glauben, Gedichte seien nur Gedichte, wenn sich die Verse reimen. Es gilt hier aufzuzeigen, dass der Reim für ein Gedicht nicht zwingend ist. Natürlich spielt der Reim für den Rhythmus eines Gedichtes eine besondere Rolle. Da die Geschmacksrichtung in der Wahl der Gedichte sehr verschieden ist, sollten die Jugendlichen die Möglichkeit haben, ihr bevorzugtes Gedicht und den Arbeitsauftrag dazu selbst auszuwählen. Ob allein, in Partnerschaft oder in einer kleinen Gruppe gearbeitet wird, sollte den Schülern/-innen freigestellt sein.

Ideensammlung

Die Ideensammlung kann auch den Schülerinnen und Schüler abgegeben werden.

Gedicht vortragen

- ein Gedicht lesen, üben und auswendig lernen
- das Gedicht mit Ausdruck lebendig vortragen

Gedicht in andere Sprache übersetzen

- ein Gedicht in eine Fremdsprache übersetzen und vortragen
- ein Gedicht in Mundart, in einen Dialekt oder in Schriftsprache übersetzen und vortragen, jeweils auf Klang, Form und Inhalt achten

Gedicht in Umgangssprache übersetzen

- «alte» Texte in Umgangssprache, Jugendsprache umsetzen, ohne den Sinn zu verändern

Gedicht analysieren

- Gedicht auf Reim, Rhythmus, Sprachklang, Sprachspiel analysieren
- Gedicht bewerten

Pantomime

Pantomime heisst, etwas darstellen ohne Sprache, nur mit Mimik und Gebärden. Wirkungsvoll ist, wenn die Darsteller/-innen ganz weiss oder schwarz gekleidet sind.

- ein Gedicht als Pantomime darstellen

Collage herstellen

- zum Gedichttext Bilder, Buchstaben, Schriftzüge aus Zeitungen und Zeitschriften suchen und ausschneiden
- auf einem grossen Zeichenpapier Collage herstellen
- evtl. einzelne Textabschnitte zu den eingeklebten Bildern schreiben

Plakat herstellen

- zu einem Gedicht ein Plakat gestalten mit Farbe, Text, Fotos usw.

Bild malen

- zu einem Gedicht ein passendes Bild malen, gegenständlich oder abstrakt
- verschiedene Maltechniken anwenden, diverse Malutensilien verwenden

Gedicht in Schönschrift

- Gedicht von Hand schreiben, mit speziellen Stiften
- Gedicht am Computer schreiben, auf schönes Layout achten

Diskussion, eigene Meinung, Kommentar

(Partner- oder Gruppenarbeit)

- ein Gedicht auswählen, aufhängen und Fragen, eigene Gedanken auf Zettel schreiben und daneben aufhängen
- darüber diskutieren

Gedicht verändern

- Teile eines Gedichtes weglassen und durch neue eigene Texte ersetzen

– von einem Gedicht nur das Muster (Anzahl Silben, Wörter, Zeilen) übernehmen, neuen eigenen Text schreiben

Hörspiel gestalten (Partnerarbeit)
– ein Hörspiel gestalten, auf Kassette aufnehmen und der Klasse abspielen

Gedichtvortrag auf Kassette
– Gedichtvortrag auf Kassette (Partner- oder Gruppenarbeit)
– Gedicht auf Kassette sprechen, Hintergrundmusik laufen lassen
– Vortrag mit Geräuschen und/ oder Klängen unterstreichen (Orff-Musikinstrumente eignen sich sehr gut dazu)

Tanz (allein oder in Gruppe)
– Gedichtstrophen in getanzte Bewegung umsetzen
– passende Musik dazu suchen

Rap, der Sprechgesang
– aus einem Gedicht einen Rap gestalten, Rhythmus evtl. mit einem Instrument unterstreichen, auf Kassette aufnehmen und der Klasse vorführen

Song
– ein Gedicht singen, vertonen, aufnehmen und der Klasse abspielen

Eigene Gedichte
– eigene Gedichte zu diversen Themen schreiben und vortragen

Weiterführende Lehr- und Lernmaterialien zum Thema Gedichte

«Werkstatt Gedichte»

Die Werkstatt beinhaltet einige Gedichte mit Aufträgen. Zudem lernen die Schüler/-innen Gedichtformen wie das Sonett kennen und eigene Sonette schreiben. Die Kurzgedichtform Haiku aus Japan wird vorgestellt. Auch hier eine Anleitung, wie man ein Haiku verfasst.

ISBN: 978-3-03704-599-2,
Fr. 49.00
Die Werkstatt ist zu beziehen bei: jago verlag + buchhandlung, Miriam Mayer, Im Boden 331, 5063 Wölflinswil, jagoverlag@yetnet.ch, www.jagoverlag.ch oder in jeder Buchhandlung.

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Neocolor® I & II: eine Farbenwelt

Während farbige Schmetterlinge die wasserfesten Wachsmalkreiden NEOCOLOR® I illustrieren, dienen bei den NEOCOLOR® II Watersoluble Fische als Symbol für den Aquarellcharakter. Caran d'Ache, Maison de Haute Ecriture, begeistert die Farbenthusiasten mit Wachsmalkreiden in neuen Farbtönen. NEOCOLOR® I wird durch 10 neue Farben bereichert: Toledo-Erde, gebrannte Siena-Erde, Prärie-Grün, dunkelrotes Alizarin usw. Für NEOCOLOR® II gibt es 42 neue Farben: China-Grün, Übersee-Rosa, Gletscher-Blau, gebrannte Umbra, Kastanien-Braun, Safran usw.

Vor über 50 Jahren war Caran d'Ache Pionier bei den Wachsmalkreiden, als es NEOCOLOR® im Markt für Künstlerprodukte präsentierte. Der sofortige Erfolg hielt bis heute an. Seit dann ist NEOCOLOR® ein Bestseller der Marke. Die Kreiden sind 100% Swiss made, denn Caran d'Ache stellt sie in seinen Genfer Werkstätten her.

Sehr bald bereicherte sich das NEOCOLOR® Sortiment, als die wasservermalbaren NEOCOLOR® II die wasserfesten NEOCOLOR® I ergänzten. Der grosse Vorteil dieser beiden Produkte zeigt sich, wenn man das eine durch das andere ergänzt. Das erweitert die Palette der Schattierungen ins Unendliche und vervielfacht ihre Anwendungsmöglichkeiten. Damit ermöglicht NEOCOLOR® als einzige Wachsmalkreide so vielfältige Techniken.

Dank ihrer Cremigkeit und der ausgezeichneten Qualität der Pigmente ist sie ein einmalig kostengünstiges Produkt mit hoher Deckkraft und Lichtbeständigkeit.

Man kann sie auf allen Arten von Materialien mit verschiedensten Techniken anwenden Warmauftrag, Verwischung, Verreibung, Kratztechnik, Batik Die NEOCOLOR® I und NEOCOLOR® II Watersoluble eignen sich nicht nur für Berufs- und Hobbykünstler, sondern auch für Kinder zur Erlernung des Zeichnens.

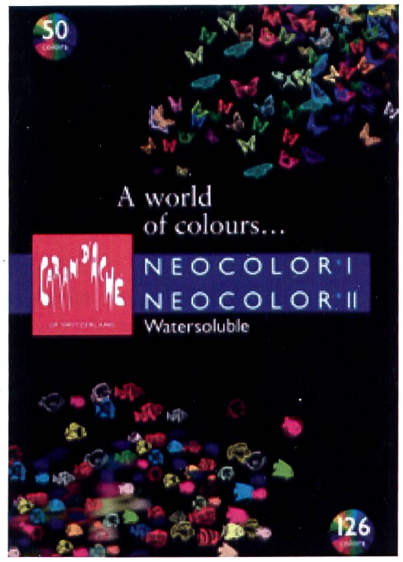
NEOCOLOR® I
– Wasserfest
– 40 Farben sowie 10 metallische Farben
– Als Sortimente mit 40, 30, 15 und 10 Farben und als Einzelfarben

NEOCOLOR® II Watersoluble
– Wasservermalbar
– 126 Farben, davon 10 metallische
– Als Sortimente mit 126, 84, 40, 30, 15 und 10 Farben und als Einzelfarben

In der Schachtel mit 126 Farben gibt es auch Zubehör für die Arbeit mit NEOCOLOR® II Watersoluble sowie optimierte Werkzeuge für die Arbeit mit Schablone, Tusch- und Lasurtechniken, Sgraffito usw. In einem Metalletui befinden sich 1 Schablonen-Pinsel (Ø 15 mm), 2 Schaumstempel (Ø 20 und 13 mm), 1 Schaber, 1 Bleistiftspitzer und ein Bleistift Technalo (Härtegrad B). Ab Februar 2007 in spezialisierten Verkaufspunkten oder Warenhäusern verfügbar.

Caran d'Ache SA, Maison de Haute Ecriture, wurde 1924 durch Arnold Schweitzer gegründet. Mit seinem wertvollen Erfahrungsschatz verewigt Caran d'Ache respektvoll die Kunst des Schreibens. Mit Leidenschaft und höchsten Ansprüchen entwickelt und verwirklicht es aussergewöhnliche Produkte, welche die grosse Tradition Schweizer Handwerkskunst weiterführen. Alle Produkte werden in Genf hergestellt und verfügen über das Qualitätslabel «Swiss Made». Die Schreibgeräte, Mal- und Zeichenprodukte von Caran d'Ache sind weltweit für ihre Vollkommenheit berühmt, weil sie Sachverstand und Ästhetik optimal vereinigen. Im Unternehmen arbeiten etwa 300 Personen.

Zusätzliche Informationen bekommen Sie bei: Anne-Sophie Pahud-Piussan Pressedienst Caran d'Ache SA, Genf (Schweiz) Tel. +41 22 869 01 01 anne-sophie.pahud@carandache.com www.carandache.com



Gedichte

A1

Clemens Brentano
Frühes Liedchen

Frühling soll mit süssen Blicken
Mich entzücken und berücken,
Sommer mich mit Frucht und Myrten
Reich bewirten, froh umgürten.

Herbst du sollst mich Haushalt lehren
Zu entbehren, zu begehren,
Und im Winter lehr mich sterben,
Mich verderben, Frühling erben.

Arbeitsaufträge

1 Was bedeutet das Wort «Myrten»? Suche im Internet nach einer Erklärung und schreibe die Erklärung neben das Gedicht.
2 Schreibe das Gedicht ab in Schönschrift, von Hand oder mit dem Computer.
3 Stelle zu jeder Jahreszeit eine Collage her. Für die Collagen nimmst du Bilder aus Zeitschriften und Zeitungen. Auch farbiges Papier in Streifen geschnitten eignet sich sehr gut.
4 Schreibe auf, was dir zu den einzelnen Jahreszeiten einfällt.

Theodor Storm
Inserat

Die verehrlichen Jungen, welche heuer
Meine Äpfel und Birnen zu stehlen gedenken,
Ersuche ich höflichst, bei diesem Vergnügen
Womöglich insoweit sich zu beschränken,
Dass sie daneben auf den Beeten
Mir die Wurzeln und Erbsen nicht zertreten.

(Wurzeln = Möhren)

Arbeitsaufträge

1 Was ist ein Inserat? Schreibe Beispiele auf.
2 Wo überall könnte das Inserat veröffentlicht worden sein?
3 Schreibe das Inserat ab, aber nicht in Gedichtform, sondern in der heutigen Sprache, als Mitteilung an die Jugendlichen.

Wilhelm Busch
Peinlich berührt

Im Dorfe wohnt ein Vetter,
Der gut versichert war
Vor Brand und Hagelwetter
Nun schon im zehnten Jahr.

Doch nie seit dazumalen
Ist ein Malheur passiert,
Und so für nichts zu zahlen,
Hat peinlich ihn berührt.

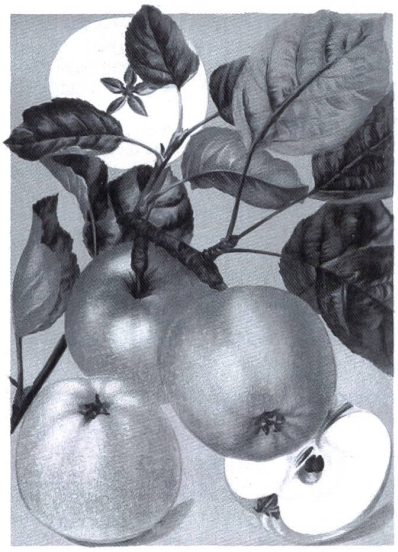
Jetzt, denkt er, überlasse
Dem Glück ich Feld und Haus.
Ich pfeife auf die Kasse.
Und schleunig trat er aus.

Oh weh, nach wenig Tagen
Da hiess es: «Zapperment!
Der Weizen ist zerschlagen
Und Haus und Scheune brennt.»

Ein Narr hat Glück in Masse,
Wer klug, hat selten Schwein.
Und schleunig in die Kasse
Trat er halt wieder ein.

Arbeitsaufträge

1 Erkläre folgende Wörter und schreibe die Erklärungen neben das Gedicht: Vetter, dazumalen, Malheur, schleunig
2 Versuche von diesem Gedicht das Muster (Silben, Wörter, Zeilen) zu übernehmen und schreibe ein ganz neues Gedicht zu einem von dir gewählten Thema.



© die neue schulpraxis

Gedichte

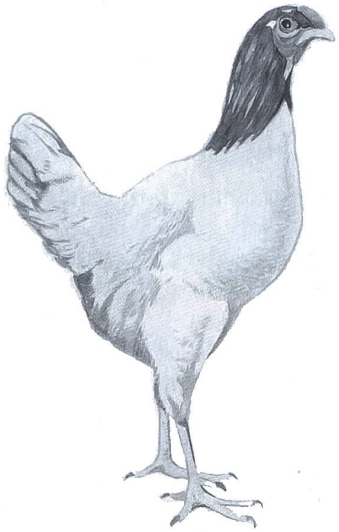
A2

Christian Morgenstern
Das Huhn

In der Bahnhofhalle, nicht für es gebaut,
Geht ein Huhn
Hin und her …
Wo, wo ist der Herr Stationsvorsteh'r?
Wird dem Huhn
Man nichts tun?
Hoffen wir es! Sagen wir es laut:
Dass ihm unsre Sympathie gehört,
Selbst an dieser Stätte, wo es – «stört»!

Arbeitsaufträge

1 Mache dir Gedanken zu diesem Gedicht und schreibe sie auf.
2 Erkläre, was der Dichter mit diesem Gedicht sagen will.



Richard Dehmel
Die stille Stadt

Liegt eine Stadt im Tale,
ein blasser Tag vergeht;
es wird nicht lange dauern mehr,
bis weder Mond noch Sterne,
nur Nacht am Himmel steht.

Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt;
es dringt kein Dach, nicht Hof noch Haus,
kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
kaum Türme noch und Brücken.

Doch als den Wandrer graute,
da ging ein Lichtlein auf im Grund;
und durch den Rauch und Nebel
begann ein leiser Lobgesang
aus Kindermund.

Arbeitsaufträge
(Partner- oder Gruppenarbeit)

1 Schreibt das Gedicht auf ein grosses Zeichenpapier.
2 Schreibt Fragen und eigene Gedanken zum Gedicht auf. Nehmt pro Frage und pro Gedanken immer nur einen Zettel.
3 Diskutiert über eure Fragen und Gedanken.
4 Einzelarbeit: Nehmt Wasserfarben und malt ein Bild zum Gedicht.

© die neue schulpraxis

Gedichte

A3

Wilhelm Busch
Pst

Es gibt ja leider Sachen und Geschichten,
die reizend und pikant,
nur werden sie von Tanten und von Nichten
niemals genannt.

Verehrter Freund, so sei denn nicht vermessen,
sei zart und schweig auch du –
Bedenk! Man liebt den Käse wohl, indessen
man deckt ihn zu.

Wilhelm Busch
aus: **Kritik des Herzens**

Wenn alles sitzen bliebe,
was wir in Hass und Liebe
so voneinander schwatzen.
Wenn Lügen Haare wären,
wir wären rau wie Bären
und hätten keine Glatzen.

Die erste alte Tante sprach:
«Wir müssen nun auch dran denken,
Was wir zu ihrem Namenstag
Dem guten Sophiechen schenken.»

Drauf sprach die zweite Tante kühn:
«Ich schlage vor, wir entscheiden
Uns für ein Kleid in Erbsengrün,
Das mag Sophiechen nicht leiden.»

Der dritten Tante war das recht:
«Ja», sprach sie, «mit gelben Ranken!
Ich weiss, sie ärgert sich nicht schlecht
Und muss sich auch noch bedanken.»

Arbeitsaufträge

1 Wähle ein Gedicht aus und übe es lesen! Achte auf die richtige Betonung und lies das Gedicht deiner Lehrperson vor.

2 Erkläre deiner Lehrperson, was Wilhelm Busch uns mit dem Gedicht sagen will.

Eigene Gedichte verfassen

Im Allgemeinen denkt man, ein «richtiges» Gedicht müsse sich immer reimen. Es gibt aber auch Gedichte, die sich nicht reimen. Wenn sich ein Gedicht reimt, ist die Klanggestaltung sehr wichtig. Es gibt verschiedene Reimstellungen.

Paarreime:

Die Endreime zweier aufeinander folgender Verszeilen sind gepaart.

Wilhelm Busch
Die Unke schreit im Sumpfe kläglich,
Der Uhu schläft zwölf Stunden täglich.

Kreuzreime:

Es reimen sich die Zeilen 1 und 3, 2 und 4 usw.

Joachim Ringelnatz
Auf hohem Gerüst am Turme
Da steht ein Mann allein
Und zwingt im tobenden Sturme
Mit ehernem Werkzeug den Stein.

Umrahmende Reime:

Die erste und die vierte, die zweite und die dritte Zeile reimen sich.

Wilhelm Busch
Schon viel zu lang
Hab ich der Bosheit mich ergeben.
Ich lasse töten, um zu leben,
Und bös macht bang.

Schweifreime:

Es reimen sich die erste und die zweite Zeile, die dritte und die sechste und die vierte und die fünfte.

Johann Wolfgang Goethe
Durch Feld und Wald zu schweifen,
Mein Liedchen wegzupfeifen,
So geht's von Ort zu Ort!
Und nach dem Takte reget,
Und nach dem Mass bewegt
Sich alles an mir fort.

Arbeitsauftrag

Verfasse selber Gedichte über Schulereignisse, Festtage, über die Liebe und Freundschaft. Versuche, die Gedichte als Paarreime, Kreuzreime, umrahmende Reime oder Schweifreime zu schreiben.

© die neue schulpraxis

Gedichte

A4

Johann Wolfgang Goethe
Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm. –

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? –
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlkönig mit Kron und Schweif? –
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. –

«Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.»

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht?
Was Erlkönig mir leise verspricht? –
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!
In dürren Blättern säuselt der Wind. –

«Willst feiner Knabe du mit mir gehen?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.»

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? –
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau. –

«Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.» –
Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan! –

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Arbeitsaufträge

1 Erkläre folgende Wörter:

birgst
_____

bang
_____

Kron
_____

Schweif
_____

gülden
_____

nächtlichen Reihn
_____

Weiden
_____

Leids
_____

ächzende
_____

2 Lies die Ballade mehrere Male durch.
3 Lerne sie auswendig und trage sie deiner Klasse vor.
4 Schreibe eine Zusammenfassung in der normalen Erzählsprache.
5 Schreibe die Ballade neu. Setze sie in die heutige Zeit um.

Tipp:
Heute reitet der Vater nicht durch den Wald.
Er .....

© die neue schulpraxis

Gedichte

A5

Friedrich Hölderlin
Freundschaft

Wenn Menschen sich aus innrem Werte kennen,
So können sie sich freudig Freunde nennen,
Das Leben ist den Menschen so bekannter,
Sie finden es im Geist interessanter.

Der hohe Geist ist nicht der Freundschaft ferne,
Die Menschen sind den Harmonien gerne
Und der Vertrautheit hold, dass sie der Bildung
leben, auch dieses ist der Menschheit so gegeben.

Arbeitsaufträge

1 Was sagt das Gedicht aus? Schreibe es mit deinen eigenen Worten in der Erzählsprache auf.

2 Im Gedicht wird von «inneren Werten» gesprochen. Überlege, welches die inneren Werte eines Menschen sind. Erstelle eine Liste mit dem Titel: **Innere Werte eines Menschen**

Christian Fürchtegott Gellert

Ein Freund, der mir den Spiegel zeiget,
den kleinsten Flecken nicht verschweiget,
mich freundlich warnt, mich herzlich schillt,
wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt:
Der ist mein Freund.

Arbeitsauftrag

1 Erkläre: Was bedeutet im übertragenen Sinne
- der mir den Spiegel zeiget?
- kleinsten Flecken nicht verschweiget?
- herzlich schillt?
- meine Pflicht erfüllt?

Welche Kriterien müsste deiner Meinung nach dein Freund/deine Freundin erfüllen? Gibt es noch weitere Kriterien, die für dich wichtig sind? Schreibe sie auf. Diskutiere mit deinen Klassenkameraden/Klassenkameradinnen!

Joachim Ringelnatz
Ruf zum Sport

Auf ihr steifen und verdorrten
Leute aus Büros,
Reisst euch mal zum Wintersporten
Von den Öfen los.
Bleiches Volk an Wirtshaustischen,
Stellt die Gläser fort.
Widme dich dem freien, frischen
Frohen Wintersport.

Denn er führt ins lodenfreie
Gletscherfexlertum
Und bedeckt uns nach der Reihe
All mit Schnee und Ruhm.

Doch nicht nur der Sport im Winter,
Jeder Sport ist plus,
Und mit etwas Geist dahinter
Wird er zum Genuss.

Sport macht schwache selbstbewusster,
Dicke dünn, und macht
Dünne hinterher robuster,
Gleichsam über Nacht.

Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine,
Kürzt die öde Zeit,
Und er schützt uns durch Vereine
Vor der Einsamkeit.

Nimmt den Lungen die verbrauchte
Luft, gibt Appetit;
Was uns wieder ins verrauchte
Treue Wirtshaus zieht.

Wo man dann die sporttrainierten
Muskeln trotzig hebt
Und fortan in Illustrierten
Blättern weiterlebt.

Arbeitsauftrag

1 Suche einen Klassenkameraden/eine Klassenkameradin! Versucht das Gedicht als Pantomime darzustellen.

2 Versucht in einem zweiten Schritt das Gedicht als Rap zu gestalten. Nehmt Musikinstrumente zu Hilfe.

© die neue schulpraxis

Gedichte

A6

Heinrich Heine
Belsazar

Die Mitternacht zog näher schon;
in stummer Ruh lag Babylon.

Nur oben in des Königs Schloss,
da flackert's, da lärmt des Königs Tross.

Dort oben in dem Königssaal
Belsazar hielt sein Königsmahl.

Die Knechte sassen in schimmernden Reihn
und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht;
so klang es dem störrigen Könige recht.

Des Königs Wangen leuchten Glut;
im Wein erwuchs ihm kecker Mut.

Und blindlings reisst der Mut ihn fort,
und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.

Und er brüstet sich frech und er lästert wild;
die Knechteschar ihm Beifall brüllt.

Der König rief mit stolzem Blick;
der Diener eilt und kehrt zurück.

Er trug viel gülden Gerät auf dem Haupt;
das war aus dem Tempel Jehovahs geraubt.

Und der König ergriff mit frevler Hand
einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.

Und er leert ihn hastig bis auf den Grund
und ruft laut mit schäumendem Mund:

«Jehovah! Dir künd ich auf ewig Hohn –
ich bin der König von Babylon!»

Doch kaum das grause Wort verklang,
dem König ward's heimlich im Busen bang.

Das gellende Lachen verstummte zumal;
es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh! Und sieh! An weisser Wand,
da kam's hervor wie Menschenhand

und schrieb und schrieb an weisser Wand
Buchstaben von Feuer und schrieb und schwand.

Der König stieren Blicks da sass,
mit schlotternden Knien und totenblass.

Die Knechteschar sass kalt durchgraut
und sass gar still, gab keinen Laut.

Die Magier kamen, doch keiner verstand
zu deuten die Flammenschrift an der Wand.

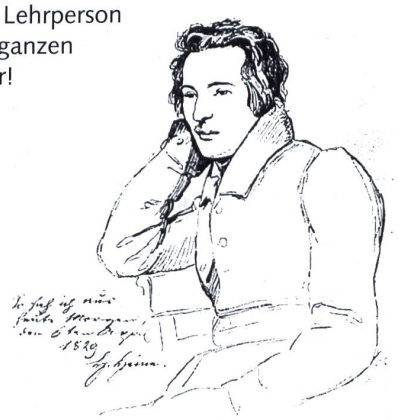
Belsazar ward aber in selbiger Nacht
von seinen Knechten umgebracht.

Arbeitsaufträge

1 Lies das Gedicht mehrmals langsam durch.
2 Nimm Zeichenpapier und Farbstifte.
Male ein Bild, auf dem die Geschehnisse auf dem Schloss zu sehen sind.
3 Wandle das Gedicht um in einen modernen Krimi.

Wie könntest du vorgehen?
- Babylon könnte auch eine Grossstadt sein …
- Das Schloss vielleicht eine Villa …
- Der König, die Knechteschar vielleicht …
- Wer könnten die Magier und Jehovah sein?
- Verwende moderne Wörter, die du in deiner Umgangssprache brauchst.

Lies deinen Krimi der Lehrperson oder der ganzen Klasse vor!



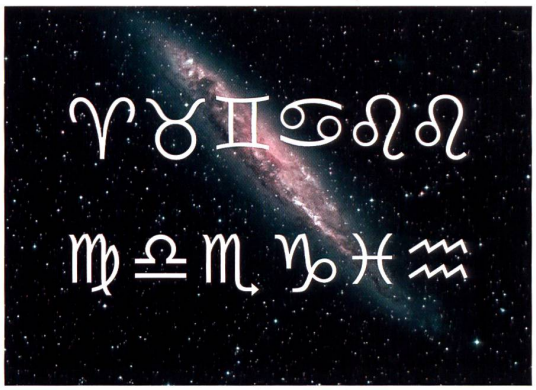
© die neue schulpraxis

Der Kosmos der Zahlen Teil 3

Die Zahl 4

Die natürliche Zahl Vier ist Nachfolgerin der Drei und Vorgängerin der Fünf. Sie ist die erste zusammengesetzte Zahl und damit die erste Nicht-Primzahl nach der Eins.

Carina Seraphin



Ihre sprachliche Herkunft

mittelhochdeutsch: vier, althochdeutsch: fior, feor, fiar, fier

Abgeleitete Begriffe

die Vier, der vierte, zu viert, Viertel, Vierer, viermal, vierfach, vierzehn, vierundzwanzig, vierzig, geviertelt, Viereck, Vier Jahreszeiten, Vierkant, Viermaster, vierschrötig, vierteilen, etc.

Übersetzungsbeispiele der Zahl Vier

- Arabisch: arba`a
- Baskisch: lau
- Bretonisch: pevar
- Bulgarisch: tschetiri
- Chinesisch: sì
- Dänisch: fire
- Englisch: four
- Esperanto: kvar
- Finnisch: neljä
- Französisch: quatre
- Griechisch (Neu-): téssera

Sprachliche Besonderheiten

Der lateinische Begriff für Vier ist *quattuor,* die zugehörige Ordnungszahl *quartus* (der vierte) und das Adjektiv *quadrus* (viereckig). Wir finden dies auch im Deutschen bei Begriffen wie Quartal, Quartett oder Quadrat.

Das griechische Präfix für Vier *(tetra)* findet sich in Fremdwörtern wie Tetralogie, Tetrarchie, Tetraeder oder Tetrachord. Die Vier ist im Deutschen die einzige Zahl, deren Wert mit der Anzahl der Buchstaben ihres Zahlennamens übereinstimmt (sieht man davon ab, den Zahlennamen fünf mit 'ue' statt 'ü' zu schreiben). Das Gleiche gilt auch im Englischen (four). In der chinesischen Zahlensymbolik und auch in Korea und Japan gilt die Vier als Unglückszahl, da sie klanglich (chin: *sì*) dem chinesischen Wort für Tod ähnelt (chin: *sí*).

Es scheint so, dass beim Menschen so etwa zwischen der Anzahl vier und sechs das konkrete Zahlengefühl an seine Grenzen gerät. Hinter dieser Grenze beginnt auch in vielen Sprachen das Unbestimmte, das in vielen Kulturen Begriffe wie «wenige», «einige» oder «viele» hervorgebracht hat. Es gibt je nach Sprache folgende Formen, die den grammatischen Numerus bezeichnen: *Singular, Dual, Paral, Trial, Quadral, Paukal, Plural, Distributiv.* Beispielsweise verfügen das klassische Arabisch, das Slowenische und das Sorbische für sämtliche Substantive und Verben über Dualformen, das Hebräische jedoch nur für paarweise auftretende Körperteile (Hände, Ohren usw.) und einige Zeitbegriffe. Viele aussereuropäische Sprachen, etwa das Chinesische, kennen hingegen überhaupt keinen Numerus. Im Deutschen gebräuchlich sind der Singular (Einzahl) sowie der Plural (Mehrzahl), in Ausnahmen – wie dem bayrischen Dialekt – auch der Dual (genau zwei).

Mathematisches

Die Besonderheit der Zahl 4 ist, dass sowohl 2 + 2 = 4 als auch 2 x 2 = 4 und somit $2^2 = 4$ ist.

Eine vierseitige Fläche ist ein Viereck. Ein geometrischer Körper mit vier Flächen heisst Tetraeder. Im natürlichen Zeitrhythmus spielen die Zahl 4 und ihr Vielfaches eine bedeutende

Rolle. Ein Monat besteht aus 4 Wochen. Eine Woche aus 7 Tagen. Im Volksmund sagt man 8 Tage. Ein Jahr besteht aus 12 Monaten. Ein Tag hat 24 Stunden, wobei das Zifferblatt einer Uhr 2 mal 12 Stunden durchläuft. Eine Stunde hat 60 Minuten, das sind 15 mal 4 Minuten. Addiert man die vier ersten Zahlen , so erhält man die Zahl 10 (1+2+3+4=10). Der Vier-Farben-Satz besagt, dass vier Farben ausreichen, um alle Flächen auf einer Landkarte so einzufärben, dass nirgends gleichfarbige Flächen aneinander stossen, wohingegen drei Farben dafür nicht genügen sollen.

Die Zahl 4 in Kultur, Literatur, Musik, Gesellschaft und Geistesleben

Für die alten Griechen war die Zahl 4 etwas ganz Besonderes. Sie war die Wurzel aller Dinge. Schon der Name des Göttervaters Zeus besteht aus vier Buchstaben. Die Griechen bestimmten die vier Elemente Feuer, Luft, Erde und Wasser. Wir kennen vier Himmelsrichtungen und vier Jahreszeiten. Eine Olympiade ist der Zeitraum zwischen den olympischen Spielen, also vier Jahre.

Die 4 (Ur-)elemente

Die griechischen Naturphilosophen sahen die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft als Grundbestandteile allen Seins. Die Vier-Elemente-Lehre wirkt bis in die heutige Zeit.

Die 4 Temperamente

beschreiben die Art und Weise, wie ein Lebewesen agiert und reagiert, sprich: seinen Verhaltensstil. Dieser ist tief verankert und setzt sich aus emotionalen, motorischen, aufmerksamkeitsbezogenen Reaktionen und der Selbstregulierung zusammen. Der Begriff umschreibt relativ konstante, daher typische Merkmale des Verhaltens wie Ausdauer, Reizschwelle, Stimmung, Tempo.

Etymologisch wird das Wort *temperamentum* im 16. Jh. im Sinne von «ausgeglichenes Mischungsverhältnis» in der Pharmazie verwendet, beschreibt dann das «Mischungsverhältnis der Körpersäfte» (=Viersäftelehre) und erhält schliesslich im 18. Jh. die heutige Bedeutung. Die traditionellen Einteilungen in Temperamente und deren zugeordnete Verhaltensmuster sind stark abhängig vom jeweiligen Kulturkreis. Am bekanntesten sind die chinesische und griechische Einteilung der Temperamente.

Die vier, auf *Hippokrates* zurückgehenden Temperaments-Typen (=Humorallehre), lauten:

- Choleriker
- Melancholiker
- Phlegmatiker und
- Sanguiniker

Man versuchte auch eine Gleichsetzung zwischen Temperamenten und Tieren:

- cholerisch/grausam – Katze
- phlegmatisch – Ochse
- melancholisch – Hirsch
- sanguinisch – Löwe

Andere Gleichsetzungen lauten:

- Sanguiniker (Blut= feucht und warm): Luft, Frühling, Morgen und Jugend
- Choleriker (Gelbe Galle): Feuer, Sommer, Mittag und volles Mannesalter
- Melancholiker (schwarze Galle): Erde, Herbst, Abend und Lebensalter um die 60
- Phlegmatiker (Schleim): Wasser, Winter, Nacht und Greisenalter

Auch die Lehre der berühmtesten Klosterfrau des Mittelalters, *Hildegard von Bingen,* auf die sich noch heute viele Theorien gründen, geht auf dieses Prinzip zurück. Die moderne Wissenschaft, so auch Teile der Psychologie und der Managementlehre, beschreibt das Temperament des Menschen heute mit den folgenden vier Merkmalen:

- **Aktivität** Kraft, Stärke und Geschwindigkeit der Bewegungen, des Denkens und Sprechens
- **Reaktivität** Tempo und Stärke, mit der auf äussere Reize reagiert wird
- **Emotionalität** Häufigkeit und Stärke, mit der Gefühle geäussert werden bzw. die Stimmungen wechseln
- **Soziabilität** der Wunsch, die Nähe anderer zu suchen, und die Art und Weise, mit unseren Mitmenschen umzugehen

Die 4 in Religion und Musik

Die Vier galt im Mittelalter als die Zahl des Irdischen, im Gegensatz zur Drei, der Zahl Gottes und der Trinität. Dies äussert sich im Alten Testament etwa in den 4 Paradiesströmen oder auch den 4 Weltreichen, die in *Dan 7* die Vision des Propheten prägen.

Aus den rechnerischen Verbindungen der Zahlen Drei und Vier ergeben sich weitere dem Christentum heilige Zahlen: Die Sieben und die Zwölf. Aus dieser christlichen Zahlenlehre ergibt sich auch für die Musik die Auffassung, dass der 3/4-Takt als der vollkommene gilt – früher dargestellt durch einen Kreis, während der 4/4-Takt als der unvollkommene, der irdische gilt, der bis heute in der musikalischen Notation durch einen Halbkreis, ein dem grossen C ähnliches Zeichen angegeben wird.

Die Bedeutung der 4 in den alten Kulturen

Wie der Zahlenforscher *Ifrah* berichtet, haben die Römer nur ihren ersten vier Söhnen eigene Namen gegeben, ab dem Fünften wurde schlicht durchnummeriert: Quintus, Sextus, Octavius … Nach *Aveni* kannten die Römer zunächst nur vier Monate im Jahr, die nach den folgenden Gottheiten benannt wurden: Martius, Aprilis, Maius und Junius. Erst später wurden sechs weitere Monate hinzugefügt, wobei man aber wiederum – wie bei der Namensgebung für die Kinder – durchzählte: Quintilis, Sextilius, September, October, November, December. Der Rest des Jahres war für die damalige Zeitrechnung einfach deshalb nicht existent, weil er in der Winterzeit lag, in der die Äcker brach lagen und den Menschen zu einer Pause zwang.

Nachdem die Nutzung der arabischen Ziffern sich durchzusetzen begann, formierte sich – vor allem aus christlichen Kreisen – ein Widerstand derer, die lieber mit den römischen Ziffern als mit den «teuflischen Zeichen der Araber, dieser Handlanger des Satans» *(Ifrah)* weiterrechnen wollten. Viele Anhänger der neuen Lehre nutzten die neuen Zahlen anfangs als Geheimzeichen – daher die Teil-Bedeutung des Wortes «Chiffre», das sich ebenfalls vom arabischen Wort «sifr» ableitet.

Albrecht DürerDarstellung der Melancholie

Halbe Acht als Vier in der Jahreszahl 1497 an einem Kirchenportal

Die 4 Temperamente als Smileys

Der Kosmos der Zahlen, Die Zahl 4

A1

1. Fächerübergreifend

a) Welche Bereiche kennst du, in denen die Zahl 4 eine Rolle spielt?

2. Musik

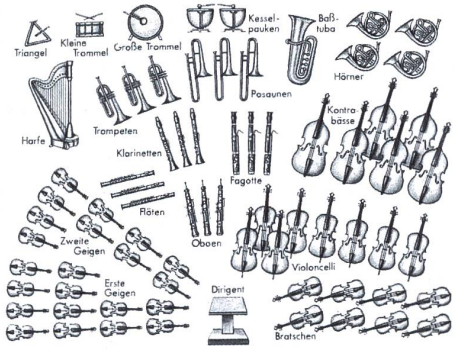
a) Wie wird in der musikalischen Notation der 4/4-Takt angegeben?
b) Wie heissen die 4 Instrumentengruppen, die ein Symphonieorchester bilden?
c) Nenne je 2 Instrumente aus diesen Gruppen!

3. Englisch

a) Wie heissen die 4 Geschwister BRONTË?
b) Nenne je 1 schriftstellerisches Werk der 3 Schwestern!

4. Mathematik

a) Was ist eine Quadratzahl? Schreibe die Zahl 4 als Quadratzahl!
b) Wie heisst eine 4-seitige Fläche?
c) Wie heisst ein geometrischer Körper mit 4 Flächen?
d) Was ist die Summe aus den ersten 4 Zahlen?



Lösungen:

1 a) 4 Jahreszeiten, 4 Himmelsrichtungen, 4 Elemente, 4 Elementarkräfte, 4 Temperamente, 4 Evangelisten, 4 apokalyptische Reiter, die 4 letzten Dinge, Olympiade …

2 a) Durch einen Halbkreis (ähnlich dem grossen C) = gilt als Zeichen der Unvollkommenheit
b) Streichinstrumente, Holzblasinstrumente, Blechblasinstrumente, Schlagwerk
c) Violine/Bratsche, Flöten/Fagotte, Trompeten/Hörner, Schlagzeug/Pauken

3 a) Charlotte, Emily, Anne, Branwell (männlich)
b) Jane Eyre, Wuthering Heights, Tenant of Wildfell Hall, ----

4 a) Als Quadratzahl wird in der Mathematik jede natürliche Zahl x bezeichnet, die das Produkt zweier gleicher, ganzer Zahlen ist, also $x = n \times n = n^2$ (sprich: n Quadrat).
Die Faktoren können auch negativ sein: $x = (-n) \times (-n) = (-n)^2$.
Die Zahl 4 ist eine Quadratzahl, denn $4 = 2 \times 2 = 2^2$ (sprich: 2 zum Quadrat).
b) Viereck
c) Tetraeder
d) $(1 + 2 + 3 + 4) = 10$

© die neue schulpraxis

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2006 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■		■	■	■	■				**Amden SG**	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., Reservationsstelle: Jakob Keller Tel. + Fax 044 945 25 45, www.tscherwald.ch	**auf Anfrage**	■	■	21	40	■	V/H	■	■		■
■	■	■		■	■	■				**Beatenberg**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Willi E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
							■			**Berner Jura**	Ferienlager Schelten, 2827 Schelten Tel. 032 438 83 51, Hausvermieterin Rita Husistein, Weier, 2827 Schelten	**auf Anfrage**	4	2	8	50	■		1			■
	■	■			■	■				**Berner Jura**	Grenchner Ferienheim, 2515 Prêles, Fax + Tel. 032 315 12 25 Hauswart Herr D. Wüthrich, Tel. 032 315 18 75	**auf Anfrage**	5	7	50			V	■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus, 6083 Hasliberg, Hohfluh, Tel. 033 972 10 50, E-Mail: info@cvjm-zentrum.ch, www.cvjm-zentrum.ch	**auf Anfrage**	2	6	40		■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Schürli, 6083 Hasliberg, Hohfluh, Tel. 033 972 10 50, E-Mail: info@cvjm-zentrum.ch, www.cvjm-zentrum.ch	**auf Anfrage**	2	2	3	24	■	A	■			■
■		■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	Ferienheim Kneu, 3823 Wengen, Daniel Rindlisbacher Tel. Haus 033 855 14 59, Tel. Res. 079 712 67 56 E-Mail: verwalter.kneu@munzinger.ch	**auf Anfrage**	4	7	22	16	■		■	■		■
	■	■		■	■					**Berner Oberland**	Griesalp-Hotelzentrum, Jugendhaus, 3723 Kiental Tel. 033 676 71 71, Fax 033 676 71 72 E-Mail: mail@griesalp-hotelzentrum.ch, www.griesalp-hotelzentrum.ch	**auf Anfrage**	4	15	31	17	■	A	■	■	■	■
	■			■	■		■			**Berner Oberland**	Gruppenhaus und Seminarwohnung auf Hof Maiezyt, 3804 Habkern Tel. 033 843 13 30, Fax 033 843 00 61 E-Mail: stephanliebold@hofmaiezyt.ch, www.hofmaiezyt.ch	**auf Anfrage**	2 	2 5	27 17		■ ■		■ ■		■	■ ■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch	**auf Anfrage**	5	5	110			A	■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■		■	**Davos-Platz**	Rekinger Ski- und Ferienhaus, Verwalterin Frau M. Herzig Dorfstr. 18, 5332 Rekingen, Tel. 056 249 18 28	**auf Anfrage**	5	6	68		■	V/H	■	■		
■	■		■	■	■		■			**Einsiedeln**	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln Tel. 055 418 88 88, Fax 055 418 88 89 E-Mail: info@sjbz-online.com, www.sjbz-online.com	**auf Anfrage**	2	27	94	■	A	■			■	
■	■			■	■					**Engadin**	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24 E-Mail: stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	**auf Anfrage**	4	12	80	72	■		■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2006 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■	■			**Engadin, Scuol**	Ferienheim «Gurlaina», 7550 Scuol Tel. 041 329 63 42, Nicole Lanz, Schachenstrasse 13, 6010 Kriens	**auf Anfrage**	1	1		54	■		■			■
	■	■	■	■	■	■				**Entlebuch LU**	Skihütte Steinetli, 6174 Sörenberg, Benno Buser Tel. 062 212 02 20, Fax 062 212 00 55 E-Mail: buser.benno@bluewin.ch		1	5		70	■	H	2			
■						■	■			**Gais AR**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Will E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
■	■		■	■						**Graubünden**	Berghaus Canetg, 7138 Surcuolm, Primarschulpflege Wetzikon Tel. 044 931 23 31	**auf Anfrage**	4	8			■		■		■	■
■		■	■	■	■	■				**Graubünden**	Berghostel Jakobshorn und Ischalp, Sportlager Schiabach, Sporthotel Spinabad, Mountain Hotels, Brämabüelstrasse 11, 7270 Davos-Platz Tel. 081 414 90 20, Fax 081 414 90 21, E-Mail: hotels@davosklosters.ch, www.davosklosters.ch	**auf Anfrage**	10	18	86			H	■	■		
		■								**Graubünden**	Ski- und Berghaus Schwendi, Tel. 081 422 12 89 E-Mail: info@schwendiserneus.ch, www.schwendiserneus.ch	**auf Anfrage**	8			80		V/H	■	■		
■		■	■	■	■	■	■	■		**Graubünden**	Verein Jugendhaus Plazi, Bergün, Postfach, 7004 Chur, Tel. 081 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
■						■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, CH-6004 Luzern Tel. 041 420 17 20, Fax 041 210 15 36 Reservation: Urs Kauffmann, Tel. 041 210 15 33	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■						■	■	■		**Neuenburg**	La Rouvraie – Centre de Jeunesse, 2022 Bevaix Tel. 032 847 96 96, E-Mail: info@larouvraie.ch, www.larouvraie.ch	**auf Anfrage**	6	22	130	91		A	9	1		■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■	■	■	■	■			■		**Oberwallis**	Ferienlager «alts Schüälhüs», 3914 Blatten/Belalp E. Schwery-Kinzler, 3914 Blatten/Belalp Tel. 027 923 46 00, Natel 079 412 86 44 E-Mail: info@schwery-kinzler.ch, www.schwery-kinzler.ch	**auf Anfrage**	2	2	28		■		■			■
■	■	■		■	■	■				**Quinto**	Municipio di Quinto, 6777 Quinto Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 17 E-Mail: info@ritom.ch, cancelleria@tiquinto.ch, www.tiquinto.ch	**auf Anfrage**			120		■					■
■	■			■			■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim Tel. + Fax 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	4	130		■		2	1		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2006 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Chemieraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Fax 041 488 24 05	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
	■	■	■	■	■					**Splügen/ Graubünden**	Ferienlager auf dem Sand, 7435 Splügen Tel. 081 650 90 30, E-Mail: info@splugen.ch, www.splugen.ch	**auf Anfrage**	2	8	3	36	■		■	■		
■							■			**Tessin**	Ostello Vergeletto, 6664 Vergeletto Reservation: Monica Biadici, Tel. 091 797 15 61	**auf Anfrage**	1	3	34		■		■		■	■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Wallis**	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp Tel. 062 887 11 12, Fax 062 887 11 55, Hauswartin, Frau Drobac Tel. 027 927 38 40, E-Mail: brigitte.frei@moeriken-wildegg.ag.ch	**auf Anfrage**	4	16	13	58	■		■	■	■	■
■	■	■				■	■		■	**Zentralschweiz**	Schwimmbadgenossenschaft Altdorf, Flüelerstrasse 104, 6460 Altdorf Tel. 041 870 58 25, Fax 041 871 04 05	**auf Anfrage**	2	3		40	■		■			■

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Sagenhafte Höhlenwelt in den St.-Beatus-Höhlen

Sagenhaft! Die St.-Beatus-Höhlen zeigen nebst dem Höhlenbesuch gleichzeitig während der Sommersaison 2007 vier Sonderausstellungen. Zudem werden von April bis Oktober gratis verschiedene Events in den Höhlen wie auch draussen angeboten.

Das Angebot der St.-Beatus-Höhlen hat sich erweitert. Der Besuch der Höhlen erfolgt mit Führung ca. alle 20 bis 30 Minuten und dauert eine Stunde. Zwei Licht- und Tonanlagen in den Höhlen bereichern den Besuch und sind eine Ergänzung zu den Führungen. Das Berner Oberland ist reich an Sagen, Fabelwesen und alten Geschichten. Im neu gestalteten Fabelhäuschen werden als Sonderausstellung einige der alten überlieferten Sagen bildlich und dreidimensional dargestellt. Integriert sind auch Figuren, die sich bewegen und sprechen. Ein alter Brauch, «die Harder-Potschete» in Interlaken, die heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern kann, wird in der Ausstellung ebenfalls vorgestellt. Die zweite Sonderausstellung im selben Gebäude zeigt eine Drachenwelt. Sie können feststellen, dass es nicht nur böse, sondern auch göttliche und liebliche Drachenwesen gibt.

Im ersten und einzigen Höhlenmuseum der Schweiz werden neben der Dauerausstellung zwei weitere Sonderausstellungen gezeigt. Anhand von Bildern, Texten und Gegenständen kann man sich informieren, wie die heutige moderne Höhlenrettung aufgebaut und organisiert ist. Trotz allen technischen Möglichkeiten ist nach wie vor viel Handarbeit gefordert. Mit einfachen Mitteln können sich die Höhlenretter informieren und verständigen. Höhlenrettung ist komplex und der Aufwand an Mensch und Material sehr gross.

«Karstlandschaften kennen und schützen.» Dies ist ein weiteres Thema mit vielen interessanten Details und Informationen. Wussten Sie zum Beispiel, dass 20% der Landfläche der Schweiz aus Karst besteht? Die 8000 erfassten Höhlen in der Schweiz liegen beinahe alle in den Karstregionen. Ober- und unterirdischer Karst ist ein wertvolles Naturerbe. Sie erfahren Wissenswertes über die Entstehung und Erkennung von Karst und Karstlandschaften. Über Nutzung der unterirdischen Umwelt als Schutzraum, als Rohstofflieferant und über Missbrauch als «Abfallhöhlen» und vieles mehr.

Naturerlebnisse, Kulturgeschichten, Wissenschaftliches über Höhlenforschung, Geologie, Sagen und Geschichten etc., kombinierbar mit einem Ausflug, eingebetet in einer tollen Umgebung. Bei einem Besuch der St.-Beatus-Höhlen lassen sich viele Fragen bearbeiten. Die St.-Beatus-Höhlen können mit dem Auto, mit dem öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus oder Schiff, aber auch zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg von Interlaken wie auch von Thun oder sogar auf einem Fussweg von Beatenberg her erreicht werden. Jeder Anmarsch bietet seinen besonderen Reiz.

Sollte Sie der Durst plagen oder möchten Sie sich kulinarisch verpflegen, können Sie dies in unserem romantischen Restaurant tun. Zudem steht auch ein Picknick- und Spielplatz mit einer Drachenrutschbahn zur Verfügung. Eine sagenhafte Höhlenwelt bietet sich Ihnen an.Wir sind gerne bereit, Ihnen zu helfen, Ihren Ausflug zu organisieren und mitzugestalten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Beatushöhlen-Genossenschaft
3800 Sundlauenen
Tel. 033 841 16 43
Fax 033 841 10 64
www.beatushoehlen.ch
sundlauenen@beatushoehlen.ch

Teamspace™ – Das virtuelle Büro

Carina Seraphin

Was ist Teamspace?

Teamspace™ ist ein virtuelles Büro im Internet, das Ihnen helfen kann, ihre Teamarbeit und Organisationsstruktur zu optimieren. Mit ihm können die Teammitglieder, unabhängig von Ort und Zeit, gemeinsam an Aufgaben und Projekten arbeiten. Die Koordination übernimmt dabei das Web-Tool für Sie. Teamspace ist für Organisationen gedacht, die häufig auf verschiedene Standorte verteilt sind bzw. räumlich getrennt voneinander arbeiten. Es kann aber ebenso von Privatpersonen und für die Einzelarbeit genutzt werden.

Teamspace stellt die notwendige Infrastruktur, die für eine effiziente Kommunikation, Koordination und Kooperation eines Teams benötigt wird, zur Verfügung. Es verteilt und sammelt Infos, erinnert Sie an Termine und Meetings und bietet Ihnen eine Plattform zum Dialog und damit zur besseren Zusammenarbeit. Das heisst, Sie können mithilfe von Teamspace weltweit Kontakt mit Ihren Kollegen aufnehmen und jederzeit auf gemeinsame Daten zurückgreifen. Auf Wunsch lässt sich das Ganze auch in Ihren persönlichen Web-Auftritt integrieren und kann so noch individueller genutzt werden. Jedem Team steht hierfür ein eigener abgeschlossener Bereich zur Verfügung, der mit verschiedenen Funktionen/ Modulen ausgestattet werden kann.

Die vielfältigen Teamspace-Module

Sie können je nach Bedarf selbst entscheiden, welche Teamspace-Module Sie für Ihre Projekte und täglichen Aufgaben anwenden möchten. Zur Auswahl stehen Ihnen hierfür:

- Kalender
- Adressverwaltung
- Dateiablage
- Aufgaben- & Projektmanagement
- Zeiterfassung
- E-Mail & interne Nachrichten
- SMS
- Diskussionsforum
- Chat
- Pinwand
- Ideen sammeln und bewerten

Deren Einsatzmöglichkeiten können so aussehen

Kalender

Der Kalender dient zur Terminkoordination innerhalb des Teams. Das gesamte Team hat einen gemeinsamen Kalender, in dem sowohl gemeinsame Termine als auch Termine für Teilgruppen geführt werden können. Das System versendet bei Bedarf E-Mails zur Erinnerung und informiert über neue Termine. In der Verfügbarkeitsabfrage können freie Terminblöcke komfortabel für verschiedene Personen gefunden werden. Der Kalender unterstützt Zeitzonen und verschiedene Datums- und Uhrzeitformate. Der Kalender kann mit Microsoft Outlook synchronisiert sowie nach Lotus Notes® exportiert werden.

Adressverwaltung

Die Adressverwaltung speichert zentral alle projektrelevanten Personendaten, E-Mail-Adressen und Weblinks. Dadurch kann jedes Teammitglied zu jeder Zeit bequem auf benötigte Informationen zugreifen.

Aus der Adressverwaltung kann direkt auf personenbezogene Weblinks zugegriffen sowie E-Mails und SMS versendet werden. Analog zum Kalender ist auch bei der Adressverwaltung eine Synchronisation der Daten mit MS Outlook® möglich sowie ein Export nach Lotus Notes®.

Outlook-Synchronisation mit teamSync

Teamspace- und Outlook®-Daten können automatisch abgeglichen werden. Egal, ob Sie in Teamspace oder Outlook® einen Termin eingeben. Ihr angeschlossener PC oder Laptop, in der Schule oder im Home Office, hat immer den gleichen Stand.

Dateiablage

Über die Dateiablage mit Versionskontrolle können alle Mitglieder Daten austauschen sowie an gemeinsamen Dokumenten arbeiten. Über Zugriffsrechte kann gesteuert werden, wer welche Daten lesen und verändern darf.

Aufgaben & Projektmanagement

Im Aufgabenmodul werden Projekte und Arbeitspakete koordiniert. Anfallende Aufgaben können mit Prioritäten versehen und einzelnen Projektphasen und Teammitgliedern zugeordnet werden. Hinzu kommt die Möglichkeit, Aufwand, Start- und Enddatum sowie Meilensteine, Bearbeiter und Verantwortliche festzulegen. Zu jeder Aufgabe wird der Bearbeitungsstatus visualisiert.

Zeiterfassung

Die Zeiterfassung dient der Protokollierung bzw. Dokumentation aller projektinternen Tätigkeiten des Teams. Dies ermöglicht einen schnellen Überblick darüber, inwiefern sich ein Projekt innerhalb des Planungsrahmens befindet. Die Zeiterfassung arbeitet optional mit dem Aufgabenmodul zusammen. In diesem Fall können z.B. Mitarbeiter ihren Aufwand auf die ihnen zugeteilten Arbeitspakete buchen. Anschliessend kann ausgewertet werden, welches Arbeitspaket wie lange gedauert hat.

Weitere Vorteile von Teamspace:

Problemlose Einrichtung

Neue Teams können innerhalb weniger Minuten selbst von ungeübten Usern problemlos eingerichtet und in Betrieb genommen werden.

Organisationsweiter Einsatz

Teamspace ermöglicht Ihnen eine bessere Zusammenarbeit mit Kollegen und Externen. Die einfache Nutzung und Verwaltung von Teamspace durch die User selbst erspart Ihnen Zeit und Geld.

Zugriff von überall

Durch die Installation der gesamten Arbeitsumgebung auf einem Server können Sie neben der Schule auch von zu Hause oder von jedem beliebigen anderen Ort aus arbeiten und schnell reagieren.

Geringer administrativer Aufwand

Die Entwickler kümmern sich um die gesamte technische Seite des Systems. Sie können somit mehr Zeit für ihre Kernaktivitäten verwenden.

Mehr Informationen und Preise

5 POINT AG
Heidelberger Str. 5561
D-64285 Darmstadt
Tel.: 0049 (0) 6151 130 97
www.teamspace.de

Bitte beachten Sie: Teamspace ist ein eingetragenes Produkt der Firma 5 POINT AG, Darmstadt, Deutschland.

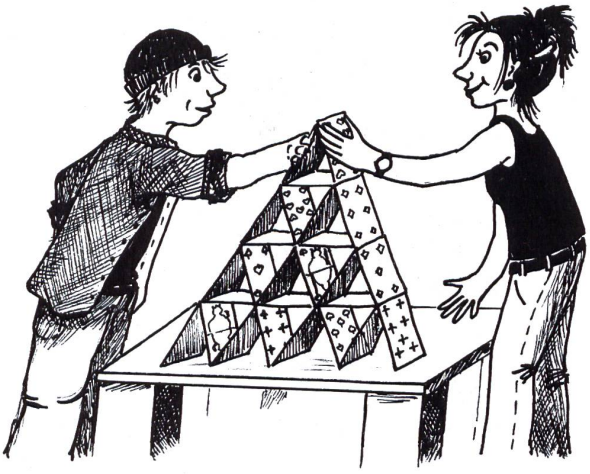
In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefons 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Appenzell Hauptgasse 4 Tel. 071 788 96 31	**Museum Appenzell** www.museum.ai.ch museum@appenzell.ch	Stickereien, Trachten, religiöse Kultur, Staat, Recht, Brauchtum. Unerrichtsunterlagen für Klassen der Mittel- und Oberstufe.	April bis 1. Nov. 2. Nov. bis März	Täglich 10–12/14–17 Uhr Di bis So 14–17 Uhr
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax 061 631 42 65	**Unser Weg zum Meer** www.verkehrsdrehscheibe.ch	**Schifffahrtsmuseum und Verkehsträgerschau zugleich.** Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis November 2007 Dezember bis Februar 2008	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Bern Hodlerstrasse 8–12 Tel. 031 328 09 44 Fax 031 328 09 55	**Kunstmuseum** www.kunstmuseumbern.ch	**Oscar Wiggli: Körper – Raum – Klang** Eine Werkübersicht **Expressionismus aus den Bergen** Kirchner, Bauknecht, Wiegers und die Gruppe Rot-Blau	16.2–13.5.07 27.4–9.8.07	Di 10–21 Uhr Mi–So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Näfels GL Freulerpalast Tel. 055 612 13 78 Fax 055 612 52 32	**Museum des Landes Glarus** www.freulerpalast.ch	**Die Linthkorrektion 1807–2007** Geschichte und Zukunft des 1. Nationalwerks der Schweiz **Glarner Textildruck**	1. April bis 30. Nov. 07	Di bis So 10–12 Uhr 14–17.30 Uhr MO geschlossen
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit.	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Neu: Workshop, Fahnen Banner und Wappen.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17 Uhr Sa + So Mai bis Oktober 9–17 Uhr Nov. bis April 13.30–17 Uhr
Schwyz Hofmatt Tel. 041 819 60 11	**Musee Suisse** Forum der Schweizer Geschichte www.musee-suisse.ch/schwyz forumschwyz@slm.admin.ch	Sonderausstellung: 4.8.07–3.2.08 **«Alpenpanoramen – Höhepunke der Schweizer Fotografie»** Einmalige Panoramafotografen aus den Schweizer Alpen. Führungen und Workshops. **Dauerausstellung** Kultur- und Alltagsgeschichte im Raum der heutigen Schweiz zwischen 1300 und 1800; Führungen, Vertiefungsprogramme, History Run in Schwyz	ganzes Jahr	Di bis SO 10–17 Uhr
St. Margrethen SG www.festung.ch info@festung.ch Tel. 071 733 40 31	**Festungsmuseum** Führungen durch die geheimen Räume und Kampfstände mit orig. Inventar	**Vollständig intakte Festung** Die praktische Ergänzung zum Geschichtsunterricht des 2. Weltkrieges. Stufengerechte Einführung in Wort und Bild.	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Klassen jederzeit nach telefonischer Anmeldung Tel. 071 733 40 31
Thun Thunerhof Hofstettenstrasse 14 Tel. 033 225 84 20	**Kunstmuseum Thun** www.kunstmuseumthun.ch	**Aeschlimann Corti,** Stipendium 27. April bis 20. Mai	Lehrereinführung 2. Mai, 18 Uhr	Di bis So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Workshops für Schulklassen nach Vereinbarung
Thun Schadaupark Tel. 033 225 84 20	**Kunstmuseum Thun** www.kunstmuseumthun.ch	**Wocher Panorama** Das weltweitälteste Panorama zeigt eine Stadtansicht von Thun 3. Mai bis 28. Okt.	Lehrereinführung 9. Mai, 18 Uhr	Di bis So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Workshops für Schulklassen nach Vereinbarung
Unteruhldingen Pfahlbaumuseum (zwischen Überlingen und Meersburg) Tel. 0049 7556 8543 Fax 0049 7556 5886	**Freilichtmuseum** für Jungsteinzeit und die Bronzezeit www.pfahlbauten.de	In 20 Pfahlbauhäusern wird die Welt von vor 5500 und 3000 Jahren lebendig. Seit 2002 neues Dorf mit lebensechten Szenen aus dem Alltag. Nachbildung eines Hauses aus Arbon CH, grosses Tauchaquarium.	April–Sept. Oktober November	tägl. 8–18 Uhr tägl. 9–17 Uhr Sa, So, feiertags 9–17 Uhr
Zürich Englischviertelstrasse 9 Tel. 044 260 60 44	**Kulturama** Museum des Menschen www.kulturama.ch	**Geburt** Von der befruchteten Eizelle bis zum Ende des Säuglingsalters Sonderausstellung	11. Mai 07 bis 6. Jan. 08	Di bis So 11–17 Uhr Für Führungen und Workshops am Morgen geöffnet

Sozialkompetenz

Ines Camenisch



Manchmal denke ich, dass ein, zwei Regeln vielleicht gar nicht so schlecht wären...

SOZIALKOMPETENZ
Kommunikationsfähigkeit
Konfliktfähigkeit
Kontaktfähigkeit
Liebesfähigkeit
Regeln einhalten

zuhören
Hilfsb
Konfl
Tolera
Solida
Regeln
Kritik

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND
Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.
Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch
TREKKING Outdoor Team
Safety in adventures

Advents- und Erlebniskalender

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 044 923 65 64, www.tzt.ch / info@tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh,** Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren
BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS
Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!
Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.
Tischtennis GUBLER AG 4652 Winznau/Olten
Tel. 062 285 51 41 www.gubler.ch
Fax 062 285 51 42 E-Mail: info@gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen
- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Jede Blutspende hilft

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung
✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial
www.betzold.ch
Betzold Lernmedien GmbH
Gratis Info-/Bestelltelefon 0800 - 90 80 90
Haldenwiesli 19a 8207 Schaffhausen

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- **Blacho-Tex AG,** Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044 430 36 76/8 Fax 044 430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, Bandsägen usw., kombiniert und getrennt.
ETTIMA MASCHINEN-CENTER
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031 819 56 26
www.ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:
FELDER Hammer NL MASCHINEN MARKT
für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kasette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACH
Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

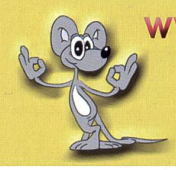
Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.80, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84, Fax 052 366 53 33

Kurse/Computer



www.dranbleiben.com
Computerkurs per E-Mail
speziell für Lehrpersonen
PC und Mac

Lehrmittel/Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Keine 2 Kinder lernen gleich!
Lernmedien vom K2-Verlag

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an:
Tel. 052 643 13 70 Fax 052 643 13 67
service@k2-verlag.ch www.k2-verlag.ch
K2-Verlag AG, Haldenwiesli 19a, 8207 Schaffhausen
K2 Publisher ICH KANN'S!

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Gratis Katalog verlangen!
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch
bodmer ton

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster für den Unterricht

- **Création Brigitte,** über 120 Schnittmuster von Kleidern, Taschen, Mützen und Accessoires für Girls und Boys Brigitte Petermann, E-Mail: creation-brigitte@gmx.ch, www.creation-brigitte.ch.vu
- **Gertsch Consulting,** Schnittmuster nach Mass, 4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **LernZiel Thalwil,** Tel. 044 721 12 45, lernziel@amonit.ch, www.amonit.ch, Kopfrechentrainings und schriftliche Grundoperationen für die Primarstufe.
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

bemag
OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für flexiblen Unterricht

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch
embru

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE
Rue de la Dout 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Sitz / Stehmobiliar

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 265 60 70 www.merwag.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 396 70 70 / www.silisport.com

Spielplatzgeräte

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

Technisches und Textiles Gestalten

www.do-it-werkstatt.ch
Neue Homepage mit
- Abonnement oder individuellem Dirket-Download
- Angeboten zum Lehrmittel *Phänomenales Gestalten*
- 250 do-it-Aufgaben mit Fotogalerie und Hilfsgeräten
- Einzel-, Schul- oder PH-Lizenzen

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Eugen Knobel Schuleinrichtungen,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch
embru

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.
Franz Xaver Fähndrich
Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

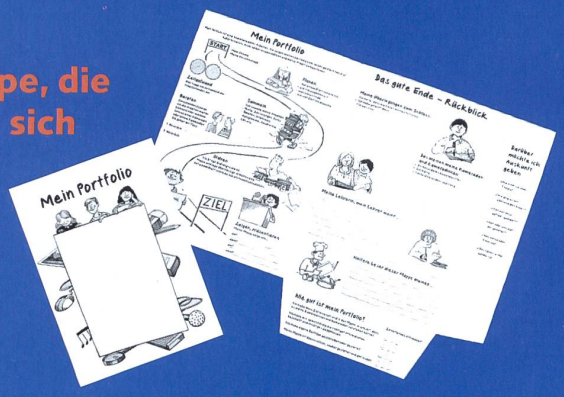
Werkraumeinrichtungen...
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Weltstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Spende Blut – rette Leben

die neue schulpraxis

Eine Mappe, die es in sich hat!



Das bietet die neue illustrierte Portfoliomappe:

- eine illustrierte, gebrauchsfertige Sammelmappe mit informativen Klappentexten
- stärkt die Schüler in ihrem Lernvorhaben
- garantiert Lernfortschritte, regt zur Eigenbeurteilung an
- eine motivierende Anleitung für Einsteiger in ein Portfolio
- eine Navigationshilfe durch Lernlandschaften
- einen Überblick mit Zeitplan
- eine Ideenliste mit empfehlenswerten Lernmaterialien
- einen Kriterienraster für Eigenbewertungen
- Feedbacknischen für Beurteilungsgespräche
- nützliche Tipps für erfolgreiche Projektportfolios
- gibt Impulse für die Begabungsförderung

Format Portfoliomappe geschlossen: 220 x 311mm

Neu! Jetzt erhältlich

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Ja, ich möchte **Portfoliomappen** bestellen und profitiere vom Einführungspreis.
Folgende Paketangebote können bestellt werden:

___ x 5 Exemplare Fr. 12.50
___ x 10 Exemplare Fr. 25.00
___ x 25 Exemplare Fr. 60.00
___ x 50 Exemplare Fr. 110.00

Alle Preise inkl. Versandkosten und MwSt.
Versand erfolgt gegen Rechnung.

Name _____ Vorname _____
Schule _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

77. Jahrgang, erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076 399 42 12 (Combox),
Fax 076 398 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071 272 73 47, Fax 071 272 73 84)

Abonnementspreise 2007 (11x)
Privat: CHF 87.–, Institutionen: CHF 132.–
Studierende: CHF 49.–

Verlagsleiter: Anton Thoma
a.thoma@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

die neue schulpraxis im Mai
Vorschau auf Heft 5

Baustelle Schule
Kleine Europakunde
Magnetkräfte Teil 7
Die Zahl 5
Evaluation – ein hilfreiches Instrument im Schulentwicklungsprozess
Wikipedia
Sachkompetenz

So einfach kann Lernen sein ...

„Mit der PC-LernKartei weiss ich sofort, ob es richtig ist!“

Jamie, 1. Klasse

NEU

NEU in Version 2.1

- ☑ Erhältlich als **leere** Kartei und in verschieden **gefüllten** Ausgaben
- ☑ Einfaches Erstellen von **eigenen Karten** mit persönlichem Lernstoff
- ☑ **3 Abfragearten**: Mündlich, Schriftlich, Multiple Choice
- ☑ **Import und Export** von Karten
- ☑ **Eingangstest**: Nur das Nötige wird gelernt
- ☑ **Quizmodus** mit Zeitmessung und Rangliste
- ☑ **Druck der Karten** A7 oder A8 oder als Liste mit/ohne Antwort
- ☑ Listen als **Prüfungsblätter** in Parallelserien mit wenigen Klicks
- ☑ Gratis-**Karteibörse** im Internet unter **www.pc-lernkartei.ch**

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern,
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch

schulverlag